

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 30 Pf., durch die Nachträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Haus 1,62 Mk., Einzelnummer 5 Pf.  
Erschint: wöchentlich 8 mal wochentlich 8 mal 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Verlagshäusern am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über dem Raum 8 Pf., für den Rest über dem Raum 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 5 Pf. Bestellungen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie hiesigen Annoncenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Einigungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 99.

Sonntag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

## Eine Anklageschrift gegen Minister v. Bobbelski.

Im August verhandelte der Minister v. Bobbelski gegenüber den bitteren Klagen über die Fleischnot mit dem Mut, der ihm eigen, daß es eine Fleischnot überhaupt nicht gebe, daß aber die hier und dort bemerkbare Fleischteuerung in vier bis fünf Wochen beboben und ein Ueberfluß an Fleisch vorhanden sein würde. Hat sich je ein Minister als ein schlechter Prophet erwiesen, so war es Herr v. Bobbelski bei dieser Voraussage. Statt abzunehmen, wuchs die Fleischnot noch immer, als nach der Ankündigung des Ministers länger Ueberfluß an Fleisch vorhanden sein sollte.

Wie schon die ärmeren Klassen der Bevölkerung im vorigen Jahre unter der Fleischnot gelitten haben, dafür bringen die hohen erfindenen Jahresberichte der preussischen Regierungs- und Gewerbeberichte für 1905 neues, auch für die agrarischen Vertrauensmänner des Landwirtschaftsministeriums unanfechtbares Material bei. Diese amtlichen Mitteilungen über die Wirkungen der Fleischnot auf die Lebenshaltung der Arbeiter tragen in einzelnen Teilen geradezu den Charakter einer Anklageschrift gegen den Minister von Bobbelski, den Mann mit dem großen Rückgrat.

So wird aus dem Regierungsbericht Bismarck gelangt: „Die Lebenshaltung der Arbeiter wurde durch die während des Berichtsjahres herrschenden hohen Fleischpreise ungünstig beeinflusst.“ In Berlin kann von einer allgemeinen Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht gesprochen werden. Eine Anzahl von Unternehmern gewährte mit Rücksicht auf die „starke Steigerung der Fleischpreise“ freiwillig Beihilfen bis zu 20 Proz. Diese freiwillige Beihilfe kam aber „einem immerhin nur sehr kleinen Teil der Arbeiterschaft zugute. Deshalb geht diese vielfach zu dem Mittel des Streiks.“ Dieser direkte Hinweis auf die Fleischteuerung als Ursache der Klassen-gegenstände verschärfenden und der Sozialdemokratie zugute kommenden Streiks dürfte auch dem Minister v. Bobbelski zu denken geben. Wie eine schwere Anklage lautet die Mitteilung der Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Regierungsbezirk Posen: „Die erhöhten Fleischpreise haben auch eine Preissteigerung der anderen Lebensmittel zur Folge gehabt, so daß mancher Arbeiter in drückender Not versetzt worden ist und seine zurückgelegten Einlagen bei den Sparkassen erhoben hat.“ Nicht weniger schwer ist der Vorwurf aus dem Regierungsbezirk Oppeln: „Die hohen Fleischpreise und andere Umstände brachten zeitweilig unter die Arbeiter Unruhe, die indes durch Gewährung von Geldgeschenken und Teuerungszulagen gedämpft werden konnte.“ Schließlich, so heißt es in dem Bericht weiter, „herrschte in den meisten Industriezweigen eine lebhafteste Tätigkeit, sobald die Arbeiter gut verdienen, und deshalb von einer Notlage der Arbeiterbevölkerung nicht die Rede sein konnte.“ Aus dem Regierungsbezirk Merseburg wird geflagt, daß sich die hohen Fleischpreise im Haushalt der Arbeiter empfindlich geltend machten: „Besonders wurde es ihnen dadurch erschwert oder unmöglich gemacht, wie sonst vielfach üblich, Schweinefleisch anzukaufen und aufzuspeichern, um damit den Haushalt zu unterstützen. Ebenso heißt es in dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Gildesheim: „Die hohen Fleischpreise veranlassen viele Arbeiter, ihre Schweine, die sie sonst selbst schlachteten, zu verkaufen, ohne genügend zu bedenken, daß sie teureres Fleisch wieder kaufen müssten.“ In dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Köln wird hervorgehoben, daß sich der Lebenspreis des für den Lebensunterhalt des Arbeiters so wichtigen Schweinefleisches von 1,66 Mark auf 1,96 Mark steigerte und eine ähnliche, wenn auch nicht so erhebliche Steigerung die Preise für Rind- und Hammelfleisch erfuhr.

Selbst dort, wo günstige Lohnverhältnisse herrschten, mußte infolge der Fleischteuerung der Fleischgenuss

eingeschränkt werden. So wird aus dem Regierungsbezirk Münster berichtet: „Die Ernährung der Arbeiter entsprach im allgemeinen dem besseren Verdienste nicht, da infolge der hohen Fleischpreise der Fleischgenuss bedeutend eingeschränkt werden mußte.“ Eine Ausnahme bildet der Bericht der Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Regierungsbezirk Koblenz, aber auch nur deshalb, weil sie die beklagenswerte Tatsache konstatieren müssen, daß dort überhaupt wenig Fleisch von der Arbeiterschaft verzehrt wird. Die Erhöhung der Fleischpreise, so heißt es da, „ist in den ländlichen Kreisen des Bezirks nicht so von Einfluß gewesen wie anderwärts, weil manche Arbeiter ein Stück Land bebauen und Kühe oder Schweine halten. Die Verteuerung des Fleisches hat sich vielleicht auch deshalb weniger bemerkbar gemacht, weil die Arbeiter sich vielfach schlecht ernähren und überhaupt wenig oder gar kein Fleisch genießen. So flagt der Arzt einer größeren Leberfabrik darüber, daß in der Regel lediglich Kohl und Kartoffeln die Nahrung der Leute bilden.“

Wiederholt wird in den Berichten hervorgehoben, daß „durch die Preissteigerung der Lebensmittel im allgemeinen und die Fleischteuerung im besonderen ein gegen die Vorjahre etwas höherer Verdienst an Lohn völlig weggemacht wurde. Vielfach haben die Arbeitgeber versucht, die Wirkungen der Fleischteuerung aufzuheben durch Teuerungszulagen. Im Bezirk Königsberg ist „aus Veranlassung der hohen Fleischpreise“ in einzelnen Fabriken der Lohnsatz um 10 Proz. erhöht worden. Mit Rücksicht auf die „Preissteigerung fast aller Lebensmittel, insbesondere des Schweinefleisches“ hat die Stadtverwaltung in Aachen ihren gering besoldeten Beamten und ständigen Arbeiter eine Teuerungszulage gewährt, die für die Arbeiter einen doppelten Wochenlohn beträgt.“ Im Regierungsbezirk Arnberg beschaffte die Firma Wöhr in Vippstadt ihren Arbeitern für 53 300 Mk. Lebensmittel zum Selbstkostenpreise und in Hamm unter den gleichen Voraussetzungen für 45 612 Mk. Viele Arbeitgeber sahen sich mit Rücksicht auf die hohen Fleischpreise veranlaßt, Sechsköhe im großen zu bezahlen und ihren Arbeitern zum Selbstkostenpreise abzugeben.

Diese amtlichen Angaben rechtfertigen nach jeder Richtung die Forderungen, die im vorigen Sommer und Herbst an den Landwirtschaftsminister gestellt worden sind, zur Linderung der Fleischnot Maßnahmen zu ergreifen. Damals wandte sich der Minister in erster Linie um Aufhebung der Umfassung der Fleischnot an die Führer der Agrarier im Landwirtschaftsministerium. Heute wird ihm in den Berichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten eine amtliche Anklageschrift gestellt, welche weit schwerer wiegt als die von interessierter Seite im Sommer dem „harten Rückgrat“ des Ministers gesendete Anerkennung. Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten bestätigen die alte Erfahrung, daß es bei der Beurteilung wirtschaftlicher Fragen viel weniger auf ein starkes Rückgrat ankommt, als auf die Einsicht in die wirtschaftlichen Erscheinungen, ihre Ursachen und ihre Wirkungen. Als die Fleischnot am höchsten war, ist an den Minister v. Bobbelski wiederholt auf das dringendste die Mahnung gerichtet worden, daß er durch seinen Widerstand gegen staatliche Maßregeln zur Herabsetzung der hohen Fleischpreise nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie liefere. Die Mitteilungen der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten über den Zusammenhang zwischen Lebensmittelteuerung und Streik ausbrüchen werden ihm jetzt überzeugen, daß die Mahnungen nur allzu berechtigt waren. (F. D. Pr.)

## Zur Lage in Frankreich.

Der gefürchtete erste Mai, der Tag der angekündigten Kiefendemonstrationen der Arbeiter, rückt näher, und die Regierung zeigt mit einem Male, daß sie nicht mit sich spaßen läßt. In dem Ministerrat am Freitag berichtete der Justizminister über den Stand der gerichtlichen Untersuchung, welche wegen der Unruhen im Norden des Landes eingeleitet worden

ist. Sodann beschloß sich der Ministerrat mit den Maßnahmen, welche für den 1. Mai zu treffen sind. Umzüge und Ansammlungen auf öffentlichen Straßen werden verboten werden. Zugleich ließ für Paris umfassende polizeiliche und militärische Vorkehrungen getroffen werden, worüber uns folgendes berichtet wird: Die Polizeipräfektur sieht den Ereignissen am 1. Mai mit großer Angst entgegen und glaubt, daß die getroffenen Maßnahmen mehr als ausreichend sein werden, um überall die Ordnung aufrecht zu erhalten zu können. Ein Polizeibeamter erklärte einem Berichterstatter, die Zahl der Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wird auf höchstens 100 000 Mann geschätzt. Darunter befinden sich 50—60 000, die durchaus friedlich eingestellt sind. Die etwaigen feindlichen Absichten der übrigen werden mit der größten Energie im Keime erstickt werden. Der Polizeipräsident, der am 1. Mai über eine aus Schutzeinheiten und Truppen bestehende Macht von 40 000 Mann verfügt, wird alle Punkte besetzen lassen, welche von den Arbeitern zu Straßen-Demonstrationen benutzt werden könnten. Die feiernden Arbeiter werden sich nur an jenen Punkten aufhalten dürfen, welche ihnen die Polizei selbst anweisen wird. Große Ansammlungen werden überhaupt nicht geduldet. Ebenso wird gegen etwaige anarchische Anschläge und Ausschreitungen des Vorworts strengstens Vorkehrungen getroffen werden.

Die konservativen und gemäßigt republikanischen Blätter, die in ihren Artikeln sehr viel zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen haben, fuhren jetzt einulenen. So schreibt am Freitag die „Republique française“, die „Planis, die sich im Hinblick auf die für den 1. Mai erwarteten Unruhen, einem Teil der Pariser Bevölkerung mitgeteilt hat, sei sehr übertrieben und bewege einen großen Mangel an Mut. Wenn die Bevölkerung Kaltblütigkeit bewahre, werde die Polizei leicht mit den Ausschüßigen fertig werden.

Der sozialistische Unterrichtsminister Briand wendet sich immer mehr von den ultra-revolutionären Hegeln ab. Zu St. Chamond sprach Briand am Donnerstag in einer öffentlichen Versammlung. Er verabschiedete sich dabei gegen die Unterstellung, daß er revolutionäre Gewalttaten billige. Er sei ein Freund und organisierter Arbeitervereinigungen, aber er bedauere, daß die Katastrophen von Courrières anarchische Lebensweisen entstehen ließ. Wenn man ihm vormüde, daß er ein Anhänger Heros' (des bekannten Anarchisten) sei, so sei das nur infomeren zutreffend, als auch er fortschreitende Demokratisierung der Armee anstrebe; Heros' weitergehende Ideen bekämpfe er.

Die Arbeiter in den Staatsmonopolbetrieben beginnen auffällig zu werden. Der Ausschuß des Arbeiterverbandes der staatlichen Zündholz- und Tabakfabriken sprach am Donnerstag mit dem Finanzminister Poincaré vor und ersuchte ihn, den 1. Mai-Kundentag zu bewilligen. Der Minister erklärte, daß das Budget von 1906 eine derartige Verringerung der Arbeitszeit nicht vorsehe, daß aber eine Kommission mit der Prüfung dieser und anderer Forderungen betraut werde.

Der Bergarbeiterausstand flaut immer mehr ab. Eine Depesche aus Valenciennes vom Donnerstag meldet: Aus dem Departement Nord wird berichtet, daß alle Hüttenarbeiter sind wieder tätig. Die Aufnahme der Arbeit erfolgt nicht nur in den militärisch geschützten Bergwerken, sondern auch in denen, die nicht unter Bewachung von Truppen stehen. Die Erregung ist gemindert und die Gegend hat fast ihr gewöhnliches Aussehen wiedergewonnen. Verhandlungen finden noch statt. Die Arbeiter, deren Stimmung sich bedeutend gebessert hat, zeigen jetzt die Nadelsticker an. Siebzehn von diesen sind in der letzten Nacht in Käsinn verhaftet worden. Im Ras de Calais hat die Zahl der ausschüßigen Grubenarbeiter ebenfalls abgenommen.

Aus Valenciennes wird berichtet: Der Direktor der Grube von Anzin, Francois, empfing Freitag nachmittag eine Abordnung des Bergarbeiters-funktionärs. Nach kurzer Beratung gab die Delegierten die Erklärung ab, daß sie den Grubenarbeitern die Befugnis erteilen würden, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen. — In Lens erfolgte in der Nacht zum Freitag in dem Garten eines nicht ausländischen Bergarbeiters eine Dynamitexplosion, die nur materiellen Schaden anrichtete.

Das Kriegsgericht in Nancy sprach den Dragonerleutnant Malcon, der den verantwortlichen Redakteur eines Nancyer Blattes wegen eines beleidigenden Artikels in der Redaktion umgefaßt und mißhandelt hat, frei. Das ist auch wieder eins von den Urteilen, die der Bewegung auf Abschaffung der Kriegsgerichte neue Nahrung geben.

## Zur Lage in Russland.

Der neue große Russenpomp ist bei dem französischen Alliierten glatt von staaten gegangen. Aus Paris wird von der „Agence Havas“ gemeldet, die russische Anleihe in Paris sei dort so überzeichnet worden, daß nur 1/2 Proz. der gezeichneten Beiträge zur Rekapitulation kommen. Daß war vorauszu sehen, da hier politische Gründe mitsprechen, um die französischen Kapitalisten nochmals auf den russischen Leim zu locken. Etwas spezifischer wird man schon die offiziellen russischen Nachrichten über den Erfolg der Anleihe in Ausland selbst aufnehmen dürfen. So berichtet am Freitag die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Die Zeichnung auf die neue Anleihe ist in Russland mit vollem Erfolg vor sich gegangen. Nach den bisher vorliegenden aber noch nicht abgeschlossenen Angaben glaubt man, daß den Zeichnern kaum 10 Proz. der gezeichneten Beiträge zugeteilt werden können.

Ein raffiniertes Räuberstück wird aus Tiflis vom Donnerstag durch die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ gemeldet: Das Schapami von Duschet, in der Nähe von Tiflis, ist aus- geplündert worden. Zwanzig Minuten vor der Zeit, um welche die militärischen Schildwachen abgeholt werden, kamen sechs Mann, die die Uniform des dort in Garnison stehenden Bataillons trugen, gaben das Befehlswort und drangen bald, mit den örtlichen Vorbildnissen anscheinend gut bekannt, in die Depotabteilung ein. Nachdem sie den Posten gefesselt und dem Wächter einen Eid abgenommen hatten, bemächtigten sie sich 315000 Rubel in barem Gelde. Es gelang ihnen dann in ihrer Verkleidung zu entkommen und das Bureau des Schapamais zu verlassen, bevor die wirklichen Schildwachen zur Ab- lösung erschienen waren. Das schlechte Funktionieren des Telegraphen mit Tiflis verzögerte die zu ergrei- fenden Maßnahmen. Gegenwärtig aber ist Duschet rings von Truppen eingeschlossen. Ein strenger Ueber- wachungsdienst ist auf der Bahnhöhle eingerichtet wor- den, um der Schuldigen habhaft zu werden.

Gapon nicht gehängt? Wie dem „B. Z.“ aus London berichtet wird, ist dort aus Petersburg ein Telegramm eingetroffen, wonach der totesagte Gapon ruhig in Knofola in Finnland lebt.

## Politische Ueber-sicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Ministerpräsident Weterle konferierte am Donnerstag nachmittag in Wien mit dem Minister Grafen Soluchowitsch dem Finanzminister Kofel, dem Gouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank v. Willmski und dem Chef der Marineinfanterie Grafen Montecuccoli. Die Delegationen werden kurz nach der Konstituierung des ungarischen Reichstages ein- berufen werden. — Im Oesterreichischen Abgeord- netenhaus beantragte am Freitag Minister- präsident Gautsch Interpellationen be- treffend die jüngsten politischen Ereignisse in Ungarn und erklärte: Die Ernennung der neuen ungarischen Regierung ist eine innere Angelegenheit des ungarischen Staates, auf die der Oesterreichischen Regierung selbstverständlich kein Einfluß zuteil und zu der sie auch keine Stellung zu nehmen hat. Wenn durch die neue Regierung die verfassungsmäßigen Ein- richtungen Ungarns wieder zur vollen Geltung gelangen, ist dies für jeden konstitutionellen Patrioten nur ein erfreuliches Ereignis. Der Oesterreichischen Regierung liegt die aus schließlichste Pflicht ob, darauf zu achten, daß keine Veränderungen in die zu beiderseitigem Ausgleich vorgezogenen gemein- samen Einrichtungen unter Beinträchtigung be- sonderer Oesterreichischer Interessen eintreten. Nach- seiner dieser Abhandlungen ist eine Beförderung gerech- fertigt. Die ungarische Regierung stimmte voll- kommen der Ausführung der Frage der Kommando- und Dienstfrage der gemeinsamen Armee zu. Die abgeschlossenen Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten und der autonome Handelsverkehr werden durch den ungarischen Reichstag inoffiziell werden. Bezüglich des Verhältnisses derer Staatsgebiete haben beide Regierungen für die endgültige Regelung dieser

Frage freie Hand. Es besteht jedoch selbstverständlich die Bestimmung, daß zwischen beiden Staatsgebieten eine Verhängung zustande komme; falls dies sich als unmöglich erweisen sollte, würde der status quo bis zum Ablauf des Handelsvertrages aufrecht erhalten werden. Die in Ungarn eingetretene Wendung brachte somit weder der Oesterreichischen Regierung, noch dem Reichsrate eine Zwangslage. Was insbesondere die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen betrifft, wiederholte der Minister-Präsident die bereits am 29. Dezember abgegebene Erklärung, daß die Regierung auf dem Boden der von den früheren Regierungen getroffenen Abmachungen und Vereinbarungen stehe und für deren Durchführung keinerlei Zugeständnisse gewähren könne. Die Re- gierung werde aber den einseitigen und vom Geiste des wechselseitigen und billigen Entgegen- kommens getragenen Auseinandersetzungen über die zeitgemäße Aufrechterhaltung und Fortbildung des be- stehenden Verhältnisses nicht aus dem Wege gehen; daß die Regierung dabei sich stets bewußt sein werde, was sie den Interessen Oesterreichs schulde, brauche der Ministerpräsident umsonst zu betonen, als sich die Regierung ja auf die bisherige nicht erfolg- lose Wahrung dieser Interessen zu beziehen vermöge; jedenfalls bliebe es die unverrückbare Richtschnur für das Verhalten der Regierung im Verein mit dem Reichsrat alles vorzuziehen, was Oesterreichs Interessen entspricht. Die Beantwortung der Interpellation wurde wiederholt von den Abgeordneten durch Lärm und Zwischenrufe unterbrochen.

**Italien.** Von der wahren Stimmung in Italien gegen Deutschland geben die Berichte in den Zeitungen nur ein sehr unvollkommenes Bild. Die Mißstimmung geht viel tiefer als die Zeitungen an den lassen. Wie uns auf Grund von persönlichen Beobachtungen und Unterredungen mit angesehenen Persönlichkeiten Italiens, die mitten im politischen Leben stehen, mitgeteilt wird, ist die italienische Be- völkerung in allen Schichten und in allen Parteien auf das höchste misgestimmt über das verkehrungs- artige Verhalten des Deutschen Kaisers gegenüber Oesterreich nach Schluß der Maratta-Konferenz und gegenüber Italien nach der Bewe-Kaiserkrope. Viel bedeutsamer als diese Forderung ist die tiefe Verachtung, die in Italien überall zur Geltung kommt, daß der Dreibund heute für die Italiener die beiden Voraussetzungen völlig verloren hat, unter denen er seinerzeit abgeschlossen worden ist. Die erste und wichtigste Voraussetzung war ein fer- tiles Frankreich. Diese Voraussetzung ist jetzt völlig hinfällig geworden, ebenso aber auch die Annahme, daß der Einfluß Italiens auf die Küstenländer Nord- afrikas, besonders auf Tripolis, bedroht sei. Nachdem die tatsächlichen Verhältnisse aller Welt offenbart haben, daß diese Vorbereitungen für den Abschluß des Drei- bündnisses nicht mehr Geltung haben, ist in Italien die Ueberzeugung in immer weitere Kreise gedrungen, daß ein Zusammengehen mit England und Frankreich mehr Vorteile bietet als die Freundschaft mit Deutschland. Diese Hinneigung zu England und Frankreich wird noch gestärkt durch die Hoffnung, daß Italien einmal gewissermaßen als Morgengabe der neuen Verhängung mit Hilfe der neuen Freunde Äthien und Dalmatien erhalten könne. In dieser Sachlage können alle Ministerien und alle offiziellen Ausstellungen über Dreibündnisse in Rom, Wien und Berlin nichts ändern. Die nächsten Tauschen sind eben härter als Worte, Bavier und Preußen. — Das englische Königspaar ist am Freitag früh mit der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ im Hafen von Neapel eingetroffen.

**Serbien.** Die serbische Kabinettskrisis ist noch nicht gelöst, da die Verhandlungen mit dem in Betracht kommenden Persönlichkeiten bis jetzt resultatlos verlaufen sind.

**Ägypten.** Der ägyptisch-türkische Konflikt wegen der Abatfrage zeigt sich lebendlicher zu. Wider- selt sind schon militärische Maßnahmen ergriffen worden, die wie Kriegsbewegungen aussehend. Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Alexandrien gemeldet, daß die türkischen Truppen von Ababa an der Küste Befestigungen anlegen, und das Ver- stärkungen aus Konstantinopel auf dem Landwege er- wartet werden. Wie die „Times“ aus Kairo meldet, geht dort das auch in offiziellen Kreisen geglaubte Gerücht, daß die Ägypten bei Kafa, in der Nähe von el Arsch, die Grenzspähe entfernt hätten. — Wie das „Reuterische Bureau“ erzählt, besteht die Ab- sicht, die englischen Streitkräfte in Ägypten durch etwa 2000 Mann zu verstärken, womit dann die englische Besatzungsarmee 5000 Mann stark sein würde. Eine Batterie englischer reitender Artillerie hat bereits Befehl erhalten, sofort nach Ägypten abzugehen, ebenso drei Kompanien der jetzt in Aetia stehenden Infanterie-Jäger, die dort durch aus Malia kommende Truppen ersetzt werden sollen. — Im englischen Unterhaus erwiderte der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Sir Edward Grey am Donnerstag auf eine An-

frage bezüglich der geplanten Verstärkung der englischen Besatzung in Ägypten, daß die Stärke der englischen Truppen in Ägypten im Jahre 1904 vermindert worden sei, daß Lord Cromer aber jetzt mit Rücksicht auf die in Ägypten herrschende Unruhe, die in gewisser Weise mit dem Verhalten der Porte in der Grenzkrise zu- sammenhängen, eine Wiederverstärkung der Besatzung für wünschenswert halte. Das solle geschehen, doch könne er Näheres noch nicht mit- teilen, da die darüber schwebenden Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Auch sei es unmöglich anzugeben, auf welche Zeitdauer diese Verstärkung der Besatzung notwendig sein werde, da dies natürlich von den Umständen abhängt.

## Deutschland.

Berlin, 28. April. Der Kaiser unternahm Freitag früh mit dem Gefolge einen Spazierritt. Nachmittags machten beide Majestäten mit der Prin- zessin Viktoria Luise und den Damen und Herren der Umgebung einen Ausflug im Automobil auf die Heideberg. Gegen Abend traf Kriegsminister v. Einem in Homburg ein und wurde zur Abendtafel bei den Majestäten geladen.

— Der Großherzog und die Groß- herzogin von Baden sind Freitag abend, von Genf kommend, in Karlsruhe wieder eingetroffen.

— Der Reichskanzler Fürst Bülow hat am Freitag einen längeren Spaziergang im Garten des Reichskanzlerpalaiss gemacht.

— (Kriegsminister v. Einem) hat sich nach Homburg v. d. H. begeben, um dem Kaiser einen Vortrag zu halten.

— Der Staatssekretär des Reichspost- amts (Kraetzel) hat sich von Rom aus auf einige Tage nach Konstantinopel zur Befichtigung der dortigen deutschen Botschaften begeben.

— (Major Graf v. Högen) der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist, nachdem er aus der Stellung als Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ausgeschieden, à la suite der Armee gestellt worden.

Für die Befegung des Unterstaats- sekretärs (Postens) im neuen Kolonialamt kommen nach der „Wd. Ztg.“ außer dem Grafen Högen, der persönlich den Leitertritt in die diplomatische Lauf- bahnen vorziehen würde, auch der Gouverneur von Samoa Dr. Solz und der Legationsrat Seig in Betracht. Eine endgültige Entscheidung wird erst nach der dritten Befegung des Kolonialamts im Reichstage erfolgen.

— Die Stichwahl im Reichstagswahl- kreise Darmstadt-Großhessen zwischen dem Nationalliberalen Stein und dem Sozialisten Vertho Id findet am 4. Mai statt.

— Der Nummer 1 in den preussischen Gefängnissen ist abgeschafft worden.) In den Zuchthäusern und Gefängnissen ist es Vorchrift, die Inhaftierten nicht mit dem Namen, sondern mit der Zellnummer zu rufen, bei der Zuchthausstrafe bedrohen, um das Entweichen der Straftat zum Ausdruck zu bringen, im Gefängnis dagegen im Interesse der Gefangenen, damit der Name den Mitgefangenen unbekannt bleibt. Auf Grund von Zeitungsaussagen gegen dieses System hat nun der Justizminister bestimmt, daß in den Gefängnissen der Inhaftierten fortan mit ihrem Namen, natürlich unter Fortlassung eines eventuellen Titels oder einer Standesbezeichnung zu rufen sind. Dagegen bleibt die Vorchrift bestehen, daß jugendliche Gefangene (Personen unter 18 Jahre) mit der Anrede „Du“ belegt werden. Zucht- händer sind nach wie vor während der Strafzeit eine „Nummer“ und werden ohne Unterschied mit „Du“ angeredet.

— (Deutsche Arbeitergroßen für die russischen Revolutionäre.) Für die russischen Revolutionäre haben die deutschen So- zialdemokraten bis jetzt 307399 Mark zu- sammengebracht. Bemerkenswert ist, daß auch die gewerkschaftlichen Zentralverbände aus ihren Kassen hohe Summen für die russischen Revolutionäre be- geben. Dazu bemerkt recht treffend die „Zgl. Wd. Z.“: „D unsere Arbeiter ihre fauer verdienten Geld nicht eigentlich besser für sich selbst verwenden würden, ist ihre Sache. Wenn sie aber auf Drängen der Sozial- demokratie ihre Spargroschen durchaus aus Ausland abgeben müssen, so hätte — Courrièrs eigent- lich näher gelegen. Von solchen Sammlungen hat man aber nichts gehört! Freilich handelt es sich dort um wirkliche Arbeiter, für die ja die So- zialdemokratie weniger Zeit und Interesse übrig hat, als für die Revolutionäre in Russland. Sie hat die Unterstützung der Hinterbliebenen von Courrièrs vielmehr den deutschen Berufsorganisationen überlassen, also den Arbeitgebern, die 200000 Mk. spendieren. Und kann's recht sein; wir haben gegen das hübsche Bild nichts einzuwenden: für die ausländischen Arbeiter tritt das deutsche Unternehmertum ein, und die So- zialdemokratie droht dafür den deutschen Arbeitern ihr Geld für die russischen „Revolutionärselben“ ab.



# S. Weiss, Merseburg,

kleine Ritterstrasse 16.

## Herren- und Knaben-Garderoben

von wirklicher Schönheit, Erfag für Maß.

**Sommer-Paletots**  
moderne Stoffe  
13-20, 24, 30-40 Mk.

**Blaue Schlosser-Anzüge**  
von  
Mk. 1,95 an

**Herren-Anzüge**  
in den neuesten Mustern  
13, 16, 20, 25-30-45 Mk.

**Loden-Peterinen**  
von  
5 Mk. an.

**Kod- und Gehrod-Anzüge**  
diese Fasson  
27, 30, 36, 40-50 Mk.

**Stoff-Solen**  
von  
2,50 Mk. an.

**Knaben-Anzüge**  
entzückende Neuheiten  
2,50, 3, 3,50, 5, 7, 9-20 Mk.

**Lehrlings-Be-Kleidung**  
für alle Be-  
rufe.

**Knaben-Pyjacks**  
in allen Größen  
von 4,50 Mk. an.

**Pique-Besten**  
von  
2,50 Mk. an.

Hervorragendes biete ich in diesem Jahre in entzückenden Neuheiten in Stoffen zur  
**Anfertigung nach Mass.**  
Für Tragbarkeit und tadellosen Sitz leichte weitgehende Garantie.  
Billigste Preise.

**Bürgergarten.**  
(Neues Schützenhaus.)  
Empfehle gebirten Herrschaften heute Sonn-  
tag meine fränkischen Spezialitäten nebst Garten  
und Weisand.  
**ff. Speisen. Gutgeplegte Biere.**  
**Früh Speckfischen.**  
Sodachlungsboil Jul. Quellmalz.

**Monats-Versammlung**  
des Gewerkevereins der Schneider  
u. verw. Berufe (Hirsch-Dumder)  
Montag den 30. April, abends 8 Uhr,  
im „Katscheller“  
Sitzung.

**Kranken- und Begräbniskasse.**  
Zu vorstehendem Zweck, welcher seinen  
Mitgliedern in fast allen Lebenslagen  
helfend zur Seite steht, ist auch die Kasse  
auszuweihen, Sattlern, Zedepieren u. N.  
sowie Wäckerinnen, Plätterinnen u. dergl. bei  
Bedürfnis gehindert und behilflich zu empfehlen.  
Wichtiglich den Mitgliedern zur gefälligen  
Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den  
regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen  
geleistet werden können, was zu beachten ist.  
Während beim Kassieren Dahn, gr. Ritter-  
strasse 11.  
Der Vorstand.

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.**  
**General-Versammlung**  
Dienstag den 22. Mai 1906,  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im „Herzog Christian“.  
Ewige Anträge sind bis Montag den  
7. Mai c., abends 6 Uhr, schriftlich beim  
unterzeichneten Vorstehenden einzureichen.  
Merseburg, den 18. April 1906.  
Paul Thiele, Vorsitzender.

**Solider junger Mann,**  
bessere Profession, wünscht sich mit einem  
anständigen Mädchen zu verheiraten. Werte  
Offerten unter O F postlagernd Merseburg.  
Ein dem Arbeiterstande angehöriger fleißiger  
Mann, Witwer ohne Kinder, Mitte 40er Jahre,  
wünscht sich mit  
**anständiger Witwe oder alt. Mädchen**  
wieder zu verheiraten. Gest. Offerten werden  
unter A B mit Zustimmung kirchlicher Ver-  
schwägertheit an die Exped. d. Bl. erbeten.

Von einer fleißigen Fabrik wird zum mögl.  
sofortigen Antritt ein  
**Steindrucker**  
geleht. Offerten unter Chiffre M W an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

Alte Weiber (nicht unter 60 Jahren)  
**zum Alten-Weiberwetrennen**  
kann sich noch melden. Anmeldungen bei  
der Variété-Arena, Kinderplatz.

**Theater-Aufführung**  
zum Besten eines Bismarck-Denkmal  
veranstaltet von der  
**Privat-Theater-Gesellschaft**  
vom 19. Oktober 1898.  
Donnerstag den 10. Mai 1906 im „Ziboll“.  
**Der Strom.**  
Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.  
**Bei Bismarck.**  
Lustspiel in 1 Akt von N. Bauermeister.  
Preise der Plätze: Zu Vorverkauf bei Herrn Kaufmann S. Fuchs, Hergarten-  
geschäft, H. Ritterstr., Sperris 1. und 2. Reihe, nummeriert, 1,50 Mk.,  
3. Reihe 0,25 Mk., Saal 0,10 Mk. Aufschlag.  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

**Wer sparen will**  
62 000 Mark  
sauge bei Mitgliedern des Rabatt-Spar-Vereins. Bis jetzt sind  
an die Kundschaft zur Auszahlung gelangt.

**Hermann Winzer,**  
Bildhauer,  
Merseburg, Gotthardsstr. 16, I,  
empfehlst sich zur  
**Anfertigung geschnitzter Möbel,**  
**Bau- u. Kirchenarbeiten.**  
Reparatur und Ergänzung von Altstühlen,  
sowie Holzschneiderei jeder Art.

Ein Posten Schuhmacherleiten  
billig zu verkaufen  
Gutenbergsstr. 3, II.

Einem kräftigen  
**Arbeitsburschen**  
sucht H. Stein, Zöbiermstr., Gotthardsstr. 2.  
**Zimmerleute**  
werden sofort eingestellt. Zu melden am  
Fabrikneubau C. W. Jul. Blanke.

4-5 tüchtige Schlosser  
für dauernde Arbeit bei hohen Löhnen sofort  
geleht.  
Bitterfelder  
Maschinen- und Metallwaren-Fabrik  
G. m. b. H.  
Bitterfeld, Kaiserstr. 26.

**Grube von der Heydt**  
bei Ammendorf.  
Förderleute  
werden eingestellt.

Die Gemeinde Niederbeuna sucht einen  
**Mann oder Jungen**  
zum Wänschützen sobald wie möglich.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
**Tüchtiger Flaschenbierfabrer**  
für Landtouren, etc. mit der Brande vertraut  
ist, geleht. Offerten mit Zeugnissen unter  
„Flaschenbierfabrer“ sind in der Exped. d.  
Blattes niederzulegen.

**Tücht. Maurer**  
fleht ein  
Waggonfabrik G. Lindner,  
A. G., Ammendorf.  
**Gartenfrau**  
sofort geleht  
Gärtneri Raumburgstr. 10.  
**Frauen zur Feldarbeit**  
werden angenommen.  
Schmidt, Halleische Str. 24.

**Gebürte Kartonnagenarbeiterinnen**  
für dauernde Beschäftigung sofort geleht.  
Otto Schulz, Kartonnagenfabrik.  
Wegen Krankheit des jetzigen ein  
**älteres Mädchen**  
für einzelnes besseres Ehepaar nach auswärts  
bei hohem Lohn geleht.  
Frau Henriette Langenheim,  
Sellenvermittl., Schmalzstr. 21.

**Ordentliches Mädchen**  
zu aller Arbeit vom 15. Mal ab kann sich melden  
Halleische Str. 21 b, part.

**Aufwartung**  
zum 1. Mai geleht? Wo? legt die Exped.  
d. Blattes.

Gesucht wird sofort ein Mädchen als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag Halleische Str. 9, part.  
Junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
für Vormittag geleht Markt 4.

**Verloren** wurde auf dem Wege von  
Raasdorf nach Hirschdorf über  
die Wiesen ein Portemonnaie mit 6-8 Mk.  
und einem H. Schlüssel. Abzugeben gegen Be-  
lohnung (die Hälfte des Inhalts) beim Sattler-  
meister Sachse in Raasdorf.

Am hinteren Bürgergarten darf  
**kein Schutt und Asche**  
abgeladen werden. Zuwiderhandelnde werden  
zur Anzeige geleht.  
Das Direktorium der  
privat. Bürger-Erdeben-Schüge-Gilde.

**Schutt und Asche**  
kann an meinem Neubau an der Landshöf-  
straße abgeladen werden.  
G. Winkler.

Alte Weiber (nicht unter 60 Jahren)  
**zum Alten-Weiberwetrennen**  
kann sich noch melden. Anmeldungen bei  
der Variété-Arena, Kinderplatz.



Barverkauf  
mit 3 Prozent  
Rabatt.

# A. Huth & Co.,

Halle a. S.,  
Gr. Steinstrasse  
86/87.

Halle a. S., grosse Steinstrasse 86/87.

Sämtliche Artikel werden in bester Beschaffenheit und reichster Auswahl zu billigen Preisen geboten, darum ist der Bezug von der Firma **A. Huth & Co.** am vorteilhaftesten.

## Damen-Hüte

Dauernde Ausstellung.

Modell-Hüte	Original-Modelle Wien-Paris	15,00—60 Mk.
Damen-Hüte	eigener Herstellung elegant garniert	5,00—25 Mk.
Mädchen-Hüte	ebie garniert	3,00—10 Mk.
Kinder-Hüte	Schul-Hüte und aparte Garnierung	2,00—5,00 Mk.
Sport-Hüte	für Tennis u. Auto Reise-Hüte	1,50—3,00 Mk.
Mützen u. Käppis	für jedes Alter	1,00—3,00 Mk.

## Seidenwaren.

Spezialität: Brautkleider-Seide

Taffet-Mousseline	i. all. Farb Mtr. von	2,00—3,60 Mk.
Karos u. Streifen	in unübr. Ausw. Mtr.	2,00—5,20 Mk.
Chinés	aparte Farbenzusammenstellungen	Mtr. 2,80—6,50 Mk.
Foulards	für solide und aparte Kleider	Mtr. 1,50—4,00 Mk.
Bast u. Japon	Uns. Qal. Bastseide sind erpr. gut. Mtr.	1,25—3,50 Mk.
Halbf. Kleider	in Seiden-Mull Japon u. Tüll	7,50—30 Mk.

## Kleiderstoffe

Futterstoffe, Schutzborden usw.

Satintuche	mit fein. Seidenglanz leichte u. schw. Qual.	1,90—4,00 Mk.
Eolienne	letzte Mode-Neuheit für elegante Kleider	3,50—7,50 Mk.
Wollbatiste	und Kleiderstoffe in vielen Farben	1,00—2,00 Mk.
Fantasiestoffe	engl. Geschmack f. Kostüme, Mtr.	1,50—4,00 Mk.
Wollmousseline	in hell u. dkl. Must. waschecht, Mtr.	0,90—1,20 Mk.
Waschstoffe	in Leinen und Organdy, Mtr.	0,40—1,20 Mk.

## Kostüme

Tadelloser Sitz ☉ Beste Verarbeitung.

Kostüme	fussfreie Sport- und Reise-Kostüme	19,00—36 Mk.
Kostüme	eleg. Strassen-Kostüme neueste Bolerofaçon	28,00—80 Mk.
Kostüme	Bäckfisch-Kostüme Kieler Façon	18,00—30 Mk.
Kleider	aus Wollstoffen aparte Façon	30,00—160 Mk.
Kleider	aus Waschstoffen	7,50—30 Mk.
Kleider	aus Seidenstoffen schwarz u. farbig	65,00—240 Mk.

Handschuhe.

## Blusen

Für jede Figur passend.

Blusen	Wasch-Blusen, Mousseline Leinen-Batist	2,00—25 Mk.
Blusen	aus besten woll. Stoffen, als Haus- und Strassen-Blusen	4,00—25 Mk.
Blusen	aus guten modernen Seidenstoffen, einfarb. u. gemust.	10,00—50 Mk.
Blusen	Hemdenform aus Wasch- u. Woll- u. Seidenstoffen	2,00—15 Mk.
Blusen	halbfertige Blusen in Seiden, Mull und Leinen	4,00—20 Mk.
Matinees	aus Wollstoffen, Waschstoffen und Seide	2,00—30 Mk.

Sonnenschirme.

## Röcke

Die neuesten Schnitte.

Kleiderröcke	fussfreie Wollstoffe in schwarz u. farbig	3,75—40 Mk.
Kleiderröcke	fussfr. Seidenröcke karriert u. einfarb.	22,50—90 Mk.
Kleiderröcke	elegante Kleiderröcke Miederl., Tuch, Voile	10,00—60 Mk.
Unterröcke	a. Leinen, Lustreu, Moirée normal und extra weit	2,75—28 Mk.
Unterröcke	aus guter Seide, apart garniert	16,50—90 Mk.
Morgenröcke	aus Woll- u. Waschstoff. hell u. dunkle Muster	7,50—80 Mk.

Gürtel.

## Gardinen

Alle Stilarten für jede Einrichtung.

Gardinen	weiss, creme u. farb. Engl. Tüll, Spachtel	2,00—36 Mk.
Stores	u. Band-Arbeit für Haltbarkeit	1,50—35 Mk.
Vo. hänge	nach Künstler-Entwürfen, Darmstädter Richtung	5,00—25 Mk.
Dekorationen	aus Tuch, Plüsch und Lein., best. a. 3 Chales	8,50—45 Mk.
Vitragen	aus bestem Cöper u. Contil. abgeg. u. meterweise, Fenster	2,00—14 Mk.
Lambrequins	in weiss, creme u. farbig. Tüll, Tuch u. Plüsch	50—10 Mk.

Gardinen-Reste unter Preis.

## Teppiche.

Anerkannt billigste Preise.

Teppiche	Echte Orient-Teppiche, kl. Vorl. b. 6 m gr. Sallon-Teppiche, u. v.	18,00 Mk. an.
Teppiche	Pa. Axminst., Imit. Brüssel Tournay, Cocos, Vel. usw.	6,00—180 Mk.
Vorleger	und Felle in allen Grössen	1,25—30 Mk.
Läuferstoffe	versch. Br. Läuferchen u. Läuferstangen, Mtr.	0,40—6,00 Mk.
Abtreter	in Cocos, Plüsch und geflochten	0,25—8,50 Mk.
Möbelstoffe	Moquettes u. Fantasiest. einf. Möbelplüsch, Mtr.	2,00—9,00 Mk.

Balkon- u. Veranda-Möbel.

## Decken

u. Wanddekoration hinter Betten u. Diwans

Tischdecken	in jeder Grösse und vielen Farben	2,00—36 Mk.
Diwanddecken	a Plüsch u. Fantasiestoffe	5,00—100 Mk.
Waschdecken	u. Künstler-Entwürf. gewebt und gedruckt	2,50—12 Mk.
Reisdecken	u. Plüsch, engl. u. deutsche War., Seidendeck.	3,00—40 Mk.
Bettdecken	in Tüll, Pique u. Waffel ein- und doppeltbettig	2,00—80 Mk.
Schlafldecken	und Steppdecken in allen Farben	3,00—30 Mk.

Garten-Kissen — Kissenplatten.

Hierzu 3 Beilagen.

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 99.

Sonntag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

## Erste Beilage.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Bestellungen auf unser

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Aussträgern entgegen genommen.

### Die Expedition.

#### Nur Deutsch-Afrika.

Zu den jüngsten Operationen in Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Wie bereits berichtet, wurde bei der Besetzung des Oas in nordwestlicher Richtung abziehender Gegners festgestellt, daß die Gegend südlich Oas und westlich bis zur Linie Sintboom—Durdrist vom Feinde frei sei. Von den verfolgten deutschen Truppen mußte die Abteilung des Majors Siebert zur Befragung der wichtigen Punkte Kais, Dainigab, Capuets, Heiragabis zurückgehalten werden. Die Abteilung des Hauptmanns Heuß hingegen, bestehend aus drei Kompanien mit zwei Gebirgsgepäckträgern, setzte die Verfolgung auf der gefundenen Spur energisch fort. Sie durchschritt auf dieser unbekanntem Wege den südlichen Teil der großen Karakoree und stellte dem Gegner nach zehntägigen beschwerlichen Märschen am 20. April bei „Wasserstelle“ am Dhang der großen Karakoree. Der Gegner in Stärke von etwa 100 Geheuren wurde zurückgedrängt und zog in der Nacht ab. Es fielen auf deutscher Seite Oberleutnant v. Baehr, der bereits am 10. April bei Das verwundet worden war, und ein Reiter. — Verwundet wurden Leutnant Schlüter, 2 Unteroffiziere und 5 Reiter. Der Feind hätte 2 Gefangene und eine Anzahl Pferde und Gewehre etc. Zahlreiche Leutnants deuten auf weitere Verluste hin. Der Rückzug des Feindes erfolgte über Muns nach den kleinen Karakoreen. Die Wasserstellen, welche deren Ausgänge beherrschen, im Norden Seelein und Blanche, im Süden Amfous und Hoamus sind besetzt worden. Vom Westhang der großen Karakoree aus haben Teile der Abteilung des Rittmeisters Grmel die direkte Verfolgung aufgenommen. An der Gänge ging am 18. April Hauptmann von Rappard mit einer halben Grenzpompanie und einem Geschütz gegen einen Gegner vor, der sich südlich Kludam auf deutschem Boden gezeigt hatte und warf ihn aus einer starken Mienenstellung, der Feind floh über die Grenze. Hauptmann von Rappard wurde hierbei leicht, ein Reiter schwer verwundet. Ueber die Operationen liegen keine Nachrichten nicht vor.

Wegen der Auffassungsgerichte aus Südamerica hat die Kolonialabteilung von dem Gouvernement telegraphisch Bericht eingefordert. Wie offiziell mitgeteilt wird, geht der eingetragene Bericht dahin, daß beim Gouvernement über Unruhen in der Landschaft Berioa überhaupt nichts bekannt ist. Ebenso liegen keine Nachrichten über besondere Bewegungen unter den Makayem-Stämmen, die als vollkommen unterworfen bisher nicht anzusehen sind und gegen die militärischen Maßnahmen zu ihrer vollständigen Befriedigung noch fortdauern. Man nimmt beim Gouvernement an, daß die zum Erfas von Abgängen nach dort entsandten Mannschaften der Schutztruppe unter Oberleutnant Kirch Anfang April im Kommando eingetroffen sind.

Die neue Gerichtsverhandlung bezüglich der Bescherdeschrift der Alwaleute hat am Mittwoch in Duala (Kamerun) begonnen. Die Hauptlinge hatten, wie schon gemeldet, den Richter als besorgend erklärt und angezeigt, sie würden Aussagen vor dem neuen Gericht verweigern. Sie führten diesen Vorfall auch anfänglich aus. Da der Richter ihnen aber zu Gemüte führte, daß das Gericht völlig unparteiisch sei, und versicherte, daß das Urteil in Berlin werde gefällt werden, erklärten sich jetzt King Alwa und die übrigen Hauptlinge bereit, Aussagen zu machen, um nicht dem Auswärtigen Amt unangehörig zu sein. Auch in dieser Affäre hat sich der bekannte „Prinz“ Alwa wieder bemerkbar gemacht, indem er, als er von der Weigerung seines Vaters und der Hauptlinge, auszusagen, erfuhr, sofort nach Duala telegraphisch mitteilen ließ, die Angeklagten möchten offen und ehrlich aussagen, da die Unparteilichkeit des Gerichts feststehe, und ganz Deutschland gegenwärtig nach Duala blicke. Alle Alwaleute sollten dem Gerichtswesen des Kaisers, des Reichsfürstentums und des neuen Leiters des Kolonialamtes, Erbprinzen zu Spenloke, ganz vertrauen.

#### Deutschland.

— (Erzbischof Dr. von Stalder) hatte unter dem 12. März d. J. an die sieben Geist-

lichen, die dem Geselligen Verein deutscher Katholiken in Posen und Umgegend angehören, die Aufforderung gerichtet, aus dem Verein auszutreten, da dieser Verein beabsichtige, dem Verbands der Vereine deutscher Katholiken beizutreten, einem Verbands, dem katholische Geistliche nicht angehören dürfen, da seine Verfassung auf unkatolischer Grundlage aufgebaut sei. Hierauf richtete der Gesellige Verein an den Erzbischof unter dem 29. März eine Eingabe, worin erklärt wird, daß der Verein nur unter der Voraussetzung des erzbischoflichen Einverständnisses dem Verband beigetreten sei und bis jetzt noch keinerlei Einfluß auf die Verbandsleitung und das Verbandsorgan habe gewinnen können. Der Erzbischof wird deshalb gebeten, seine Verfügung zurückzunehmen, da der Verein nichts anderes bejwehrt, als bei seinen Mitgliedern die katholische Religion und eine gute deutsche Gesinnung zu erhalten und zu fördern. Auf diese Eingabe erfolgte unter dem 20. April nach der „Germania“ die Antwort, „daß ich den mir untergeordneten Geistlichen gegenüber den bestimmten Wunsch ausgesprochen habe, aus dem Verbands deutscher Katholikenvereine auszutreten, weil ich dieses Ausschließen nach der ganzen Sachlage für angezeigt erachtet habe. Die betreffenden Geistlichen sind aber an sie erlassenen Aufforderung bedingungslos nachgekommen. Damit erachte ich diese Angelegenheit für erledigt.“

— (Für die Ausweisung russischer Staatsangehöriger aus Berlin) die in den letzten Wochen im großen Umfang erfolgten, sind, wie der Unterhaushaltssekretär im Ministerium des Innern Bischoffshausen einem Ausfrager des „Berl. Tagebl.“ erklärte, weder politische noch konfessionelle Gründe maßgebend gewesen. Die Ausweisungs-befehle sollen nach seiner Angabe lediglich nur dann erfolgen, wenn zu befürchten steht, daß die Ausländer der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen. — Da mit scheint aber die Ausweisungspraxis in Berlin und den Vororten recht wenig übereinzustimmen.

— (Marinenaachrichten.) „Duffard“ ist am 20. April in Sabani eingetroffen und geht am 22. von dort nach Dar es-salam in See. „Tiger“ ist am 20. in Hantau eingetroffen, „Vaterland“ ist am 21. von Jishang nach Hantau gegangen. „Voreley“ ist am 21. in Smyrna eingetroffen und geht am 24. von dort nach Konstantinopel. „Duffard“ ist am 22. in Dar es-salam eingetroffen und geht am 24. nach Lourenco Marques in See. Klupfanonenboot „Vorwärts“ ist am 22. in Schanghai eingetroffen. „Tsingtau“ ist am 23. in Kanton eingetroffen. „Jaguar“ ist am 23. in Hongkong eingetroffen. „Panther“ ist am 23. in Port of Spain eingetroffen und geht am 3. Mai von dort nach St. Thomas in See. „Vaterland“ ist am 23. in Hantau eingetroffen und geht am 26. nach Kufifana.

### Parlamentarisches.

— Die Steuerkommission des Reichstages lehnte am Freitag den Antrag Kanitz (Augsburger) auf Kosten, Koll, Lumpen usw.) gegen die Stimmen der Konservativen, der Wirtschaftlichen Vereinigung und eines Teiles desentrums ab. Ein Antrag Dr. Jäger (Ztr.) auf Einführung einer Abgabenumschlagsteuer wurde mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen, dagegen: die Nationalliberalen, Freimüthigen, Sozialdemokraten und ein Antisemit. Der Antrag wäre abgelehnt worden, wenn nicht 4 Sozialdemokraten und 1 Pole gestützt hätten. Die sozialdemokratische Resolution auf Einführung einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer wurde gegen die Stimmen der Freimüthigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Ein Antrag des Abgeordneten v. Damm auf andere Regelung der erbrechtlichen Verhältnisse mit Rücksicht auf die Reichserbschaftsteuer wurde gegen 3 Stimmen, ein Abänderungsantrag Hofmann gegen 6 Stimmen abgelehnt.

— Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung hat am Freitag ihre Beratungen wieder aufgenommen. Zur Beratung standen die zu § 15 eingegangenen Petitionen, etwa 156 an der Zahl, die sich insgesamt gegen eine Verstaatlichung der Eichämter aussprechen. Den Gedanken der Verstaatlichung bekämpfte neben den Sozialdemokraten besonders der Abg. Merten von der Freimüthigen Volkspartei.

### Volkswirtschaftliches.

— Eine internationale Konferenz zur Bekämpfung der Cholera begann am Sonntag in Thorn ihre Beratungen. An der Konfe-

renz nahmen die Oberpräsidenten und Reichthalbehörden der interessierten preussischen Provinzen sowie die Vertreter der russischen Regierung teil. Besonders spezielle Maßnahmen zur Überwachung des Schiffsverkehrs auf der Weichsel sollen beraten werden.

— (In Sachen der Personalreform) ist am Dienstag in Stuttgart, wie schon angeführt, ein Ausschuss der beteiligten Eisenbahnverwaltungen zusammengetreten und hat nach dreitägigen Verhandlungen am Donnerstag die Beratungen abgeschlossen. Wie der „Schwab. Merkur“ hört, ist über einen großen Teil schwieriger Detailfragen Einigkeit erzielt worden. Die weitere Behandlung der noch nicht erledigten Fragen soll zum Teil dem Eisenbahnverkehrsverband, zum andern Teil der künftigen Tarifkommission überwiesen werden.

— (Der Nordostseefanal ist im Rechnungsjahr 1905 von 33 147 Schiffen (gegen 32 623 Schiffe im Rechnungsjahr 1904) mit einem Nettovermögen von 5 796 949 Registertons (1904 5 270 477 Registertons) benutzt worden. Nach Abzug des Eislosgeldes sind an Gebühren 2 809 346 M. (1904 2 588 383 M.) entrichtet worden.

### Provinz und Amgend.

— (Halle, 27. April. In den letzten zwei Tagen sind hier nicht weniger denn 4 Konkurse eröffnet worden, darunter auch der für den Nachlaß des kürzlich plötzlich verstorbenen Restaurateurs Herrmann, des Pächters und zugleich Direktors des „Walsballetheaters“; daß es bei demselben demalst nicht kommen mußte, war vorauszuweisen. Derselbe machte einen Aufwand, zu dem sein Vermögen nicht ausreichte. Außerdem hatte er auch noch das Hotel Lütke hier inne. Die Gläubiger werden nicht viel erhalten. — Mehrere Magistrats- und Stadtratsverordneten-Kollegiums-Mitglieder befinden sich auf einer Reise zwecks Befichtigung der Kanalisationen und der Kläranlagen in anderen größeren Städten. Die dort gemachten Beobachtungen sollen beim Bau eines großen Sammelkanals (Schwammfisch) mit verwendet werden.

— (Halle, 27. April. Die Lohnbewegung der Geschirrführer ist beendet. Unter Umgehung der Vertrauenskommission, mit der zu verhandeln die Führerren abließen, hat zwischen den einzelnen Arbeitgebern und ihren Leuten eine Verständigung stattgefunden. Somit kommt die angebrochene Streik nicht zum Ausdruck.

— (Halle, 27. April. Gestern nachmittag kam ein mit zwei Studenten besetztes Boot derartig an das Trothaer Wehr, daß es kenterte und die Insassen in den ziemlich hoch gehenden Strom führten. Während der eine sich durch Schwimmen retten konnte, erkrankte ein Kommilitone stud. theol. Probl.

— (Dorffischbach, 27. April. Hier ist jetzt der vorjährige Hafer eingeeerntet worden. Obwohl er im Freien und unter Schnee gelegen hat, hat er wenig gelitten. Die günstige warme Witterung vor Ostern hat den Hafer erst jetzt zur Reife gebracht.

— (Eisenach, 26. April. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde gestern bei der Revision eines von Berlin auf Station Eisenach eingetroffenen Personenzuges gefunden; die Leiche war in Papier und Lächer eingewickelt und lag unter der Bank eines Abteils der vierten Wagenklasse. Die sofort von der Eisenacher Polizei eingeleiteten Nachforschungen führten auf die Spur eines von Berlin nach Eisenach gekommenen jungen Mädchens, das vermutlich die Mutter des Kindes ist. Durch die Obduktion der kleinen Leiche wird zweifellos festgestellt werden, ob etwa, wie die Polizei annimmt, ein Kindesmord vorliegt.

— (Leipzig, 28. April. Ein beklagenswerter Unglücksfall, der ein blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich in der Augustenstraße in L.-Neubnig. Dasselbst fiel aus einem Fenster einer in der dritten Etage gelegenen Wohnung infolge existenzbedingender Gegenzuges ein Blumentopf herab und traf den im 10. Lebensjahre stehenden Kaufmannsohn Herbert Adam, welcher auf dem Trottoir ging, auf den Kopf. Das Kind wurde beunruhigt nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo es noch an demselben Abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung verstarb. Die behördliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— (Gömnitz, 26. April. Im Reichstoge wurde vor noch nicht langer Zeit von einem deutschen Staatsmann einer Partei gesagt: „Hättest ihr mehr geschrieben, so hättet ihr etwas erreicht.“ Diesen Rat hat sich ein Gömnitzer Geschäftsmann, der von der Steuerbehörde bedeutend überschätzt war, zu Herzen genommen. Als alle seine Reklamationen erfolglos blieben, nahm er seine Zuflucht in die Dummheit und mehrte sich in kräftigen Willkürten dort gegen

die „hohe“ Meinung, welche die Steuerbehörde sich von ihm gebildet habe. Das half! Jetzt macht er selbst bekannt, daß er 20 Steuerklassen herabgesetzt worden sei. — In der letzten Nacht wurde in Jöb-itz i. Ergeb. die 30jährige Ehefrau des Gasmessers Graf in der Bahnhofstraße, nahe der Gasanhalte, ermordet. Die Leiche der Frau, die Mutter zweier Kinder war, wurde in völlig entleertem Zustande aufgefunden. Ueber den Täter hat man nicht den geringsten Anhalt.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. April 1906.

„In der heutigen Nummer gelangt der vom 1. Mai d. J. ab gültige Sommerfahrplan auf der dritten Beilage zum Ausdruck, worauf wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen.“

Die Kälte der letzten Tage hat auf die Vegetation einen zurückhaltenden Einfluß ausgeübt. Wir sagen: einen zurückhaltenden, nicht einen ungünstigen. Denn zu reichlichem Wachstum ist gerade im April unter Umständen sehr schädlich. Es heißt nach der alten Regel, daß sich am 1. Mai ein Rebhuhn in der Saat verbergen können soll. Das ist in diesem Jahre der Fall, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Sonst blüht das Getreide gerade in der Zeit der kalten Tage, von denen der Mai bekanntlich nur sehr selten verschont bleibt, und eine Misgernte ist dann unausweichlich. So aber hat die Saat Zeit, sich in der Wurzel zu kräftigen und holt das spärliche Verkeimung schnell wieder nach. Hoffentlich wird der Mai kühl und naß, denn der Nord- und Westwind hat den Boden schon sehr ausgetrocknet und Feuchtigkeit ist das Lebenselixier für jede junge Pflanze.

Ein Wohnverzeichnis der Kreise des Regierungsbezirks Merseburg. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 beträgt die Einwohnerzahl der Kreise des Regierungsbezirks Merseburg: Kreis Liebenwerda 60955, Kreis Torgau 57772, Kreis Schweinitz 39431, Kreis Wittenberg 65428, Kreis Wittenfeld 71903, Kreis Zeitz 76434, Kreis Halle a. S. 169899, Kreis Delitzsch 71527, Mansfelder Gebirgskreis 66838, Mansfelder Seekreis 106486, Kreis Sangerhausen 74086, Kreis GutsMuthsberg 39966, Kreis Querfurt 59355, Kreis Merseburg 86010, Stadtkreis Weissenfels 30900, Landkreis Weissenfels 74234, Kreis Naumburg 39582, Stadtkreis Zeitz 30544, Landkreis Zeitz 33841.

Am Freitagabend erfreute uns das hiesige Stadiorchester mit einem Abonnementskonzert, das einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Bei der Zusammenfassung des zehn Nummern umfassenden Programms war auf die verschiedensten Geschmacksrichtungen Rücksicht genommen. Neben der Ouvertüre aus der Oper „Die weibliche Götter“ von Rossini und der Fantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet fanden besonders die Menuette für Streichinstrumente von Vodermindt allseitige Anerkennung. Welches Feuer und doch welches Gehmaß in der Bogenvibration, welche Kraft und doch welche Schönheit in den Tönen, seine Verhältnisse, wie der Klang der Aeolsharfe. Eine Glanzleistung war auch das feierliche Präludium, der Chor und der elektrifizierende Tanz aus der Operette „Das Pensionat“ von Sippé. Neu waren die Kompositionen „Le Reveil du Lion“ von Konisky und der Börsenborgames-Marsch aus dem 30-jährigen Kriege von Refsohowsky. War es somit auch nicht viel Neues, was uns die Kavalle in ihrem Abonnementskonzert bot, so wußte Herr Direktor Hertel das Alles doch so interessant zu gestalten, daß man sich von neuem daran herzlich erfreuen konnte. Es war wirklich ein Genuß, den Darbietungen der verstärkten Kapelle zu lauschen und wir können darum Herrn Musikdirektor Hertel, der zum trefflichen Gelingen des Abends sein Bestes getan hatte, unsere rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Der reiche Beifall zwang denn auch das Orchester zu einigen populären Zugaben, die dem regelmäßigen Konzertbesucher der Stadtkapelle wohl hinlänglich bekannt sein dürften.

Am Verbandsspiel liefen sich heute auf dem großen Exerzierplatz die 1. Mannschaften des halleschen Ballspiel-Clubs und des Ballspiel-Vereins „Hohenzollern“ Merseburg gegenüber. Das Spiel beginnt 1/4 Uhr.

Vereins- und Vergnügungschronik. Die Stadtkapelle hält heute abend in der „Reichstrone“ ein Orchesterkonzert mit Ball ab. — Ein Eröffnungs- und Preisfesten veranstaltet die priv. Bürger-Scheibenschützen-Gilde auf ihrem Schießstand; ferner auch der Schießklub Neuhau. — Vergnügungen halten ab der Gesellschaftsverein „Amrosia“ im „Fähringer Hof“, der Gesangsverein „Die 8“, im „Kaffee“, die Sühnannische Liedertafel im „Lokal“, die Fleischer-Gesellen-Bruderschaft im „Neuen Schützenhaus“, der Dandion-Club im „Magaren“, der Gesellschaftsverein „Wilde Wand“ in der „Kaiser-Wilhelms-Halle und der Dandioner-Club im Gasthof zu Burgthaden. — Tanzmusikern finden

in Köpzig, Schkopau und Bahnhof Niederbeuna, hier verbunden mit Saalweide, statt. — Ausflüge unternehmen der Gutenbergs-Bund nach Schkopau und der Rauchklub „Drafil“ nach Leuna. — Humoristisches Gesangsensemble findet im „Schützenhaus“ statt.

## Oeffentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 26. April 1906.

1. Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs hatte sich der Fleischhauer H. aus Spergau, geb. 1. Juli 1856, zu verantworten. Er sollte dem Hiesler Plato im Siederischen Gasthause in Spergau am 25. Februar d. J. mit einem Bierglaße nach vorangegangener Wortwechsell eine blutende Wunde am Kopfe beigebracht haben. Die Beweisaufnahme läßt aber den Vorgang nicht vollständig auf, so daß der Amtsamwalt Freisprechung des H. wegen Mangels an Beweisen beantragte. Der Gerichtshof erkannte aber eine Körperverletzung für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von drei M. oder 1 Tag Gefängnis.

2. Der Jwvald August W. aus Balbig, geb. 17. Mai 1876, hatte in einem an der Leber Peter in Keulberg gerichteten Briefe denselben wegen seiner Maßregeln in der Schule mit Schimpfworten beleidigt. Er erhielt dafür eine Geldstrafe von 25 M. oder 6 Tagen Gefängnis.

3. Der Dienstknecht D. aus Liebitz, 1886 geb., hatte in der Nacht zum 26. Februar d. J. den Nachwächter Diebner vorzüglich fürchterlich mißhandelt. Das Gericht verurteilte ihn dafür zu einer Geldstrafe von 20 M. oder 4 Tagen Gefängnis.

4. Der Dachdecker Friedrich U. von hier, geb. 7. August 1886, hatte am 12. März d. J. den Schlosser Willy Heber von hier zwischen Neuhau und Merseburg mit einem Seltim gemißhandelt, weil H. in höflicher Weise um Freigabe des Weges bat, der von U. und 4 gleichartigen Kindern verwehrt wurde. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 M. oder 3 Tagen Gefängnis und zog strafschärfend in Betracht, daß absolut kein Anlaß zu dieser rohen Tat gegen einen einzelnen Spatzengänger vorgelegen hat. — 1 Strafsache wurde vertagt.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knaendorf, 29. April. Unsere alljährlichen Sommergäste, die im Wändorfer Rittergutshaus gekehrt haben sind zu längerem Besuche wieder in hiesigem Jagdvieh eingetroffen. Bekanntlich sind seit einer Reihe von Jahren die an das Wändorfer Revier angrenzenden Teile der hiesigen Feldmark in den Sommermonaten ziemlich reich mit dieser kräftigen Wildart besetzt. Sie bauen ihre Nester meist in die Getreidefelder und die Heunen legen hier ihre Eier und brüten sie aus. Im Herbst aber, wenn die Felder abgemäht sind und rauber Wind über die Einzäuler weht, ziehen sich die Vögel wieder in das schützende Wäldchen zurück, vorausgesetzt, daß sie die Vorrichtung nicht verlassen, denn allezeit schwärmen Jäger recht weit aus dem Wege zu gehen. — Die älteste Einwohnlerin des Ortes, die verheiratete Frau Götzi, ist hier im Alter von 85 Jahren verstorben.

S. Krumpa, 28. April. Von den beiden an Genidistarr erkrankten hiesigen Kindern, worüber wir bereits berichteten, ist ein Kind im Krankenhaus zu Querfurt dieser gefährlichen Krankheit zum Opfer gefallen. Das andere Kind, die Schwester, liegt noch krank darnieder.

S. Westa, 27. April. Mit der Verwaltung der vakanten Pfarrstelle zu Westa ist der Hülfsprediger Herr Winkler vom königlichen Konsistorium beauftragt worden.

W. Dürrenberg, 27. April. Ein Opfer ihres Berufs geworden ist, wie schon gestern gemeldet, die Frau des Hilfsbahnmeisters Friedrich Karl Wagner in Spergau, Emilie Berta geb. Vogt, geboren am 10. Juli 1860. Derselbe verstarb seit 1. April 1899 den Bahndienst auf der Strecke Gorbetsa-Merseburg. Als heute kurz vor 12 Uhr eine leere Maschine von Gorbetsa nach Merseburg fuhr, hatte sie vielleicht das Hindernis überhört und wollte noch im letzten Augenblick die Schranken schließen. Zu dem Zweck mußte sie das Gleis überschreiten, wurde von der Maschine erfasst und sofort getötet. Ob sie zwischen den Schienen zu Falle gekommen ist oder der Maschine zu nahe, die sie von hinten erfasst hat, wird mangels Zeugen wohl unauferklärt bleiben. Die Fußbekleidung wurde zwischen den Schienen gefunden, der Körper war gegen das Wärterhäuschen geschleudert worden. Der Maschinenführer hielt sofort und trug, unterstützt von dem in der Nähe befindlichen Landwirt August Kunze in der Gorbetsa, die Verunglückte in ihre Wohnung. Der sofort aus Merseburg herbeigekommene Arzt konstatierte außer Hautabschürfungen an Arm und Fuß den Bruch mehrerer Rippen und der Wirbelsäule, infolge dessen der Tod sofort eingetreten sein muß. An der Bahre der so schnell Dahingegangenen trauern die alte Mutter, der Witwer und drei Kinder, von denen das mittelste erst 9 Jahren konfirmiert worden ist. Diese Art von Unglücksfällen könnte vermieden werden, wenn überall die Einrichtung getroffen würde, beide Schranken von einer Seite aus zu schließen. Allerdings werden dadurch einige Mehrkosten verursacht. Was für Folgen aber Sparmaßregeln oftmals hat, haben wir an dem Spremberger Unglück gesehen.

S. Lauchhädt, 26. April. Gestern traten 18 Lehrer aus dem KreisSchulamtsbezirk Lauchhädt hierher zusammen, um sich in einem praktischen

Kursus mit den Forderungen des neuen Zeichenschriftenplanes bekannt zu machen. Der Kursus umfaßt 15 Uebungen; Leiter ist Herr Lehrer Liebau-Lauchhädt.

S. Schafhädt, 25. April. Hier hat sich eine Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins gebildet.

## Spzialplan-Einwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 29. A. bis 7.5. 1906.

Neues Theater. — Anfang 7. Ubr. — Sonntag: „Tambulauer“. — Montag: „Das Mädchen des Cremlin“. — Dienstag: „Paolo und Francesca“. — Mittwoch: „Hobelia“. — Donnerstag: „Carmen“. — Freitag: „Das goldene Kreuz“. — Samstag: „Wann wir älter“. — Sonntag: „Alle Schanden“. — Sonntag: „Lohengrin“. — Montag: „Der Troubadour“. Altes Theater. — Anfang 1/8 Ubr. — Sonntag nachmittag 1/2 Ubr.: „Das Mädchen von Seilbrunn“. Abends: „Unter Theodor“. — Montag: „Der Peter“. — Dienstag: „Die schöne Helena“. — Mittwoch: „Leibziger Bilderbogen“. — Donnerstag: „Wiener Blut“. — Freitag: „Leibziger Bilderbogen“. — Sonnabend: „Der Bettelstuden“. — Sonntag nachm. 1/2 Ubr.: „Die schimädelige Amuth“. Abends: „Die Fiedermans“. — Montag: „Leibziger Bilderbogen“.

## Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 29. April: Zeitweise aufheuerndes, vorübergehend aber wolfiges bis trübes, kaltes Wetter mit Regenschauern. — 30. April: Abwechslend beiteres und wolfiges, ziemlich kaltes Wetter mit wenig Regen.

## Vermischtes.

\*(Der Handel mit Militärraffen). Der Handel mit Militärraffen hat in Spandau zu einer neuen, unerwarteten Verhaftung geführt. Ein wohlhabender, im besten Sinne stehender Kaufmann wurde durch Kriminalbeamte aus seiner Wohnung abgeholt und ins Untersuchungsgefängnis überführt. Er hatte den Vertriebs von Zigarretten gemeldet, die er seit 71 Jahre lang in voller Öffentlichkeit betrieben, diese Zigarretten sogar in einem Schaufenster ausgestellt. Ein in die gleiche Angelegenheit verwickelter Zeuge Oberleutnant der Spandauer Garnison ist jetzt wegen Geisteskrankheit ins Garnisonlazarett aufgenommen worden. Ein Konditor aus Berlin, in dessen Hand die ganze Untersuchung der über verschiedene Garnisonstädte verstreuten Affäre liegt, ist in Spandau eingetroffen, um die Angelegenheiten und die Zeugen selbst zu vernehmen.

\*(Wieder eine Fischvergiftung). In Rosenfeld bei Sietzin ist eine Seltimvergiftung mit dem Genuß von Fisch lebensgefährlich erkannt. Alle fünf Familienmitglieder liegen hoffnungslos darnieder.

\*(Die Genidistarr). In der Umgebung von Corbetsgarn in Bornum sind neuerdings drei Personen an Unheilbare erkrankt. Eine 15-jährige Kranke ist bereits gestorben. Auch in Schkopau ist die Genidistarr ausgebrochen. — Ein vierter Fall von Genidistarr ist in Harburg zu verzeichnen, und zwar bei einem 15-jährigen, aus dem Mecklenburgischen zugezogenen Molerjungen.

\*(Mordmordverbrechen). Der sächsische Oberassistent Fuchsmann und die Frau der Polizeikommissarin in Ebersfeld fanden in unerwarteten Beziehungen zu einander und saßen den Entschlossenen, den Chemiker der Goebel durch Gift aus dem Wege zu räumen. Sie michteten ihm zu diesem Zweck Arsenik in das Essen. Anfolge eines Zufalls genot der Mann nichts von dem Vergangenen und ließ dadurch vor dem Richter das Verbrechen. Fuchsmann und die Goebel wurden verhaftet. In der vergangenen Nacht machte die Frau Goebel in ihrer Zelle einen Selbstmordversuch, indem sie sich zu erhängen versuchte. Sie wurde in diesem rechtzeitig abgehalten. Auch Fuchsmann unternahm den Versuch, sich das Leben zu nehmen. Bei seiner Vernehmung ergriff er eine auf dem Tische liegende Schere und stieß sie sich mit Gewalt in die Brust. Die Verletzung, die er sich zuzugibt, ist aber nicht lebensgefährlich.

\*(Zum Selbstmord im Grunewald) meldet die „Gartenlaube“ „Neue Zeit“, daß der ausgehende Parteiführer des Reichstages, Herr von Helldorf, der bei der Parteikonferenz 32 ein Jahr lang in der Reichstagskammer vor früherer Mitgliedschaft in Abgeordneten, kam vor einiger Zeit hierher und lebte in unglücklichen Verhältnissen. Er hatte sich in letzter Zeit um verschiedene seinem Stande angemessene Stellen vergebens bemüht.

\*(Ein Schiffschiff). Der es besonders auf seine Schuttmädchen abzielt, treibt in Ebersfeld sein Unwesen. Leider konnte man das Verbrechen noch nicht nachvollziehen.

\*(Ein Tornado). Dienstagabend wüthete in Belleune (Texas) ein Tornado, der eine große Anzahl Häuser niederriß, die dann durch den infolge des Einstürzens entstandenen Brand vollständig zerstört wurden. Elf Personen sollen hierbei ums Leben gekommen und zahlreiche andere verletzt sein.

## Gerichtsverhandlungen.

— Zum Hamburger Wahlrechtsaufhebung-Prozesse. (Fortsetzung). Einer der Hauptbühnen bei den Verhandlungen und dem Vorsitzenden scheint der Lagermeister Korb gemein zu sein. Er nahm die Aufforderung des Hofes ohne jede Begründung mit Würdigung auf die Anarchie auf und holte eine Karte, sowie einen Paß mit der Aufschrift: „Gehepirt“ herbei, den er in einer gebortenen Strafe herausgerissen hatte und den er oben auf die Barrikade pflanzte. Später soll er dann einen Polizeiwachtmeister gefoltert und hier noch in einem Gefangenengefängnis gefoltert haben. Seinen Arbeitshilfen gegenüber rühte er sich auch, mit einer Seltimvergiftung mehrere Personen und Schienenarbeiter zerrüttern zu haben. Auch hätte er viele Geldstücke erbeutet. Wenn sie ihn frugten, bekame er mindestens 10 Jahre Gefängnis. Infolge der Zusammenziehung der gefolterten Schienenarbeiter vor dem Statuen war das „Kochgeschmeiß“ von dem sonst üblichen starken Polizeischutz nahezu entblößt worden, so daß die Mörder dort nach Herzenslust schalten und walten konnten. Als dann schließlich die alarmierte Schuttmannschaft von allen Seiten anrückte, hatten sich die Hauptverbrecher mit ihrem Bande längst in Sicherheit gebracht und der Polizei blieb nur die Nachlese, die allerdings, nach den wiedergegebenen Worten zu urteilen, immer noch reichlich genug ausgefallen ist. Alle Mörder und Helfer bejahen bei ihrer Verhaftung in erster Linie Unruhen und Geldwären. Die Geisler wollen

nicht gewirkt haben, wobei die Sachen stammten, doch hat eine sich dadurch brennen, doch er erklärte, er würde die Sachen erst weitergeben, wenn 6 bis 8 Monate über den Strafenfall dahingegangen seien. (Fortf. folgt.)

Leipzig, 26. April. In dem Kindererntlichungsprozeß hat den verurteilten das hiesige Landgericht den Vater Rentz zu 15, den Schlichter Konrad zu 6, den Muttergelehrten Franz zu 3, den Dolmetscher Gerdig ebenfalls zu 3, den Klammer Grafen zu 5 Monaten Gefängnis, weil sie auf Anhalten des Vaters seinen Kinder hier lebenden Frau entführt hatten.

### Die Lage in San Francisco.

Die erste amtliche Totenliste von San Francisco im „New York Herald“ von General A. S. Green veröffentlicht worden. Es heißt da: Eine sorgfältige Zusammenstellung des Kapitän Winn ergibt, daß die Zahl der bei der Katastrophe in San Francisco Getöteten 277 ist. Davon konnten etwa 60 Leiden, die an verschiedenen Stellen der Stadt gefunden wurden, nicht identifiziert werden. Sie sind in Lombard- und Van Street, auf dem Washington- und Portsmouth-Quare beerdigt worden. 14 Leiden wurden im Valencia-Hotel aufgefunden, 56 Personen sind unter den Ruinen begraben. Unter den bisher festgestellten Toten befinden sich fünfzehn Deutsche. Obwohl diese Zusammenstellung eine sehr wesentlich niedrigere Ziffer schließt, will sie doch — so heißt es in einer Fußnote — zu der offiziellen Liste — kaum größer sein, es sei denn, daß noch vereinzelte Opfer beim Aufräumen der Ruinen gefunden werden.

Der deutsche Konsul in San Francisco hat nach der Erdbebenkatastrophe die Zimmer des Konsulats nach Cañada (Kalifornien) 954 Clay Street verlegt. Von der Hilfsaktion für San Francisco ist noch zu bemerken: Nach einer Meldung aus Washington bewilligte das Repräsentantenhaus die Vergütung von 300.000 Dollars für die Staatsweert in San Francisco auf Waik Island. Das Kriegsdepartement traf Vorbereitungen zur Beförderung weiterer 2500 Mann Truppen nach San Francisco.

Die Ablehnung ausländischer Hilfe durch den Präsidenten Roosevelt wird durch eine Meldung des „New York Herald“ aus Washington neu bekräftigt. Danach hat das Staatsdepartement den amerikanischen Gesandten in Peking angewiesen, mit dem Ausschluss der deutschen Währung lehnen der Regierung, die von der Kaiserin-Witwe angebotene Beihilfe von 100.000 Taels zugunsten der Verlebenden von San Francisco abzulehnen. Wie dem „New York Herald“ ferner aus Tokio gemeldet wird, haben auch der Kaiser und japanische Geschäftsleute große Summen gesendet. Die von dem Kaiser für die Verlebenden von San Francisco gestiftete Summe beträgt 200.000 Yen; die gleiche Summe wurde von lausnährischen Firmen in Osaka und Tokio gesendet. Diese Summen dürften aber ebenfalls wie alle anderen ausländischen Unterstützungen von der amerikanischen Regierung abgelehnt werden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April, 10 Uhr vorm. (S. Z. B.) Der Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten von Bunde ist heute morgen 6 1/2 Uhr verstorben. Der Verstorbenen litt schon seit längerer Zeit an Darmkrebs. Er erreichte ein Alter von 55 Jahren und war Minister seit 1902. Der Kaiser, der sofort von dem Todesfall benachrichtigt wurde, sandte an die Witwe des Verstorbenen ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm, in welchem die großen Verdienste, die Bunde sich um das Eisenbahnwesen erworben hat, besonders hervorgehoben werden.

Hamburg, 28. April. Der Eisenbahnrückkehrverband Hamburg beschloß, alle am 1. Mai feiernden Arbeiter auf weitere 10 Tage auszusperren.

Wiesbaden, 28. April. Durch Umstürzen

eines Geschüzes verunglückten drei Artilleristen schwer, einer tödlich.

Dresden, 28. April. Die Verhandlungen am sächsischen Hofe, ob die Prinzessin Monika noch länger bei ihrer Mutter zu lassen sei, als im Vertage festgelegt war, sind in vorläufigem Geiste geführt worden und hatten den Erfolg, daß die Gräfin Montignoso ihr Kind einweisen noch behält.

Köln, 28. April. Zwei bei einem Kunstfälscheri beschäftigte Lehrlinge wurden wegen Fälschmünzerei und Verbreitung falschen Silbergeldes verhaftet.

Karlsruhe, 28. April. (Amtliche Meldung.) Am 26. April abends englischen bei der Ausfahrt des Güterzuges 7770 aus der Station Triberg sechs Wagen. Von dem Personal des Güterzuges erlitt ein Dreifacher schwere Verletzungen, an denen er inzwischen verstorben ist.

Mailand, 28. April. Der König und die Königin sind gestern hier eingetroffen und am Bahnhof von den Ministern Giucardini, Sacchi, Garmine, Pantano und Mirabello, den Spitzen der Behörden und dem Komitee der Internationalen Ausstellung empfangen worden. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Menge in den Straßen angesammelt, die den König und die Königin herzlich begrüßte.

Madrid, 28. April. Nach Mitteilung des Ministers des Innern wird die Vermählung des Königs am 31. Mai stattfinden.

Leus, 28. April. Der Untersuchungsrichter hat die Gewißheit erlangt, daß die meisten der Verhafteten in dieser Beziehung zu mehreren Anarchisten stehen, was zu beweisen scheint, daß die Unruhen von langer Hand vorbereitet seien.

Lublin, 28. April. In Cholm ist gestern abend der Chef der Gendarmen-Verbände Oberstleutnant Kodal ermordet worden. Der Täter ist entkommen.

London, 28. April. Aus Malta wird gemeldet, daß das dortige englische Geschwader Befehl bekommen habe, sich bereit zu halten, um nach Empfang der Instruktionen in See zu gehen. Aus Port Said wird gemeldet, daß türkische Truppen El Arich besetzt haben.

London, 28. April. Die sich aus der türkisch-ägyptischen Grenzfrage ergebende Lage wird, dem Bureau Reuters zufolge, als ernst angesehen. Infolge der der Regierung aus Kairo ausgegangenen Meldungen von der Befestigung von Grenzfällen durch türkische Kriegsschiffe hat der Kreuzer „Mimosa“ Befehl erhalten, sich in die Nähe von El Arich zu begeben und die näheren Umstände zu untersuchen. Inzwischen sind die Erörterungen zwischen Kairo und Konstantinopel eingestellt, und es werden die Verhandlungen zwischen Konstantinopel und London fortgeführt.

New-York, 28. April. Bellevue und Stoneburg sind von der Bildfläche verschwunden. An beiden Orten sind große Verluste an Menschenleben zu verzeichnen. Dem Sturm folgte Feuer auf dem Fuße, wodurch auch andere Dörfer in Mitleidenschaft gezogen wurden. In Bellevue sind 260 Gebäude zerstört, 40 Personen getötet und 100 schwer verletzt worden. Auch die Dörfer Hamilton ist schwer beschädigt.

Los Angeles, 28. April. In der letzten Nacht wurden in Salinas (Kalifornien) drei schwere

Erdstöße wahrgenommen, von denen jeder etwa vier Sekunden dauerte. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurde kein Schaden angerichtet.

### Waren- und Produktenliste.

Berlin, 27. April. Weizen 1000 kg Mai 187,00, Juli 190,25, Sept. —. —. Roggen 1000 kg Mai 165,25, Juli 170,75, Sept. —. —. Hafer 1000 kg Mai 166,75, Juli 167,75, Sept. —. —. Mais 1000 kg amer. wtz. Mai 130,00, Juli —, —. RT. 11151 100 kg Mai 48,60, Ct. 51,60 RT.

Obwohl auch heute Anregungen fehlten, behauptete sich Weizen doch bei heftigem Angebot ziemlich gut, während Roggen bei andauernden Realisierungen neue kleine Abschwächungen zeigt. Hafer wenig beachtet. Greifbares Getreide fest gehalten, aber sehr wenig abgesetzt. Anisol eine Kleinigkeit höher verwerthbar.

### Reklameteil.



Das ist ein Paket „Kahreiner“!

Sehen Sie sich's genau an, damit Sie beim Einkauf auch wirklich den echten Kahreiners Kneipp-Malz-Kaffee erhalten!

# Neue Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

<b>Beige</b>	ganz Wolle, solides Gewebe, grosses Farbensortiment, doppeltbreit, das Meter	<b>Beige-Karos</b>	hellgründiger Fond mit aparten farbigen Satinstreifen das Meter	<b>Musseline Imit.</b>	garant. waschecht auf hell u. dunklern Grund.ap. Must. Mtr.
<b>Tailor made</b>	ganz Wolle, elegantes Gewebe, grosses Farbensortiment das Meter Mk.	<b>Taffet-Karos</b>	mit Streifen in den zartest. Grundtönen, mit Atlas-Effekten das Meter Mk.	<b>Kleiderleinen</b>	einfarbig u. mit kleinen Mustern, gross. Farbensortiment Meter
<b>Satin-Liberty</b>	ganz Wolle, feinfil. seidenglänzt. Gewebe in hell u. dunkelfarbig, d. Mtr. Mk.	<b>Blusen-Flanell</b>	Wiener Neuheit, aparte Streifen, grosses Farbensortiment das Mtr. Mk.	<b>Satin-Foulard</b>	seidenglänzt. Waschestoff-vornehm. Dessin Meter
<b>Woll-Batist</b>	ganz Wolle, leichtes Gewebe in den apartesten Seidenfarben das Meter Mk.	<b>Popeline</b>	mit seiden. Streifen, seidenweiche Gewebe, grosse Musterauswahl das Meter Mk.	<b>Zephir</b>	prima leinenartiges Gewebe für Kleider und Blusen Meter
<b>Kostüm-Stoff</b>	im engl. Geschmack, vornehme Karos, f. Schneiderkleider das Meter Mk.	<b>Voile-Karos</b>	mit Streifen, ganz Wolle, mit Seiden-Effekten, 119 cm. breit das Meter Mk.	<b>Wollmussellin</b>	auf hellem und dunkl. Grund in den apart. Neuheiten Meter

**Geschäftshaas**

## J. Lewin,

**Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.**

Probekollektionen portofrei.

Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion  
den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

**Bekanntmachung.**  
Die Königlich Staatsanwaltschaft hat die  
Veröffentlichung einer geologischen Karte vom König-  
reich Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der betreffenden Ar-  
beiten in dem hiesigen Kreise sind die Geologen  
Dr. Peters und Dr. Duitow, beide aus  
Berlin, beauftragt worden.  
Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser  
Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen  
der Land- und Forstwirtschaft und der Indus-  
trie ist es dringend erwünscht, daß die Preis-  
befehle und Kreisverordnungen die Geomanten  
bei ihren Arbeiten unterstützen und sie nament-  
lich von etwa gemachten geologischen Funden  
und Beobachtungen, welche für die Karten-  
aufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis  
zu setzen.

Von Seiten der Geologischen Landesanstalt  
sind die genannten Geomanten mit Legitimations-  
karten versehen worden.

Merseburg, den 25. April 1906.  
**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Dönhofen.

**Bekanntmachung.**  
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen  
hat genehmigt, daß die durch Verleih des Herrn  
Ministers des Innern vom 16. Januar d. J. 3.  
IV c 44 zu Gunsten der Diözesanfürsorge  
des Deutschen Evangelischen Kirchenvereins für  
die ganze Monarchie bewilligte Haus-  
kollekte in den evangelischen Haushaltungen  
der Provinz Sachsen in den Monaten Juni,  
Juli und August d. J. eingesammelt werden  
soll. Ich erlaube, dafür Sorge zu tragen, daß die  
jeitens der Kirchenbehörden mit der Einjam-  
mung der Hauskollekte betrauten Personen mit  
polizeilich beglaubigten Legitimationen und  
beglaubigten Sammelbüchern ausgestattet werden  
und daß die Entgegengenommenen in die Legiti-  
mation nur mit Zins- oder Zinsenfrist er-  
folgen.

Merseburg, den 23. April 1906.  
**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Dönhofen.

**Auktion**  
im Stadt-Leihhause zu Merseburg  
Mittwoch den 9. Mai 1906  
von 9 Uhr ab  
der nicht eingelösten Pfandstücke von 19 801—  
21 550, grüne Scheine, einhaltend Gold-  
u. Silbergegenstände, Kleidungsstücke, Feder-  
betten, Waagen.  
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen  
Schreibfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 9. April 1906.  
**Der Verwaltungsrat.**  
Behncke.

**Feldschlößchen.**  
Die Geschäftung in den köstlichen Anlagen  
vom alten Park bis an die Obstplantage  
habe ich gepachtet und warte hiermit jedermann  
daraus Gutes zu entweihen, da ich jeden Fall  
zur Angabe bringen werde.  
Grossoverachtung in einzelnen Bezügen.  
**Albert Kiessler.**

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer  
und Küche, zum Preise von 210 Mark, sofort  
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo?  
sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten  
und 1. Juli zu beziehen.  
**Güterstr. 3.**

Ein freundliches Familien Logis zu ver-  
mieten  
**Johannisstr. 19.**

Ein kleines Logis mit allem Zubehör ist zu  
vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Bornwerk 5.**

**Wohnung, 1. Etage,**  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,  
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis  
360 Mk.  
**Annenstraße 23.**

**Hallestr. 5** in eine Wohnwohnung  
von 1 St., 2 K. und Küche an einzelne  
Ordnung liebende Leute sofort zu vermieten.  
Desgleichen die aus 8 Zimmern nebst Zubehör  
bestehende Parterre-Wohnung.

**Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben und Zu-  
behör, sofort zu vermieten und  
1. Juli zu beziehen.  
**Pfefferstr. 3.**

Eine Wohnung ist zu vermieten und sofort  
zu beziehen.  
**Sand 6.**

**Herrschafthaus, 1. Etage, 8**  
Zimmer und Zubehör, Balkon und Garten-  
anlage, 1. Oktober zu mieten. Offerten  
unter **400 A** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Beacht! zum 1. Oktober eine herrschaftliche  
Wohnung von 8 Zimmern, Behe- und Neben-  
räume und herrlichen Garten, event. eigenes  
Haus. Angebote unter **L M** in der Exped.  
d. Bl. abzugeben.

**Wohnung** bis zu 600 Mk. zum 1. Juli  
für einzelne ruhige Leute ge-  
sucht. Angebote unter **A W 80** an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Mai ein Logis zu mieten gesucht  
von 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör.  
Offert. Offerten unter **100** in der Exped. d. Bl.  
niederzulegen.

**Möbl. Zimmer**  
per sofort oder 15. Mai mit oder ohne Pension  
zu vermieten.  
**Gottschalkstr. 31 II.**

**Möbl. Zimmer** an einem Herrn zu  
vermieten. In der Exped. d. Bl.

Ein freundl. gut möbliertes Zimmer  
ist zu vermieten. Näheres  
**Vollstraße 8, part.**

Ein möbliertes Zimmer  
ist sofort oder 1. Mai zu beziehen.  
**Galkstraße 33 b.**

**Per sofort gesucht**  
ein gut möbliertes Zimmer event. mit  
Kabinett nur in ruhiger gesunder Gegend bei  
evangelischer gebildeter Familie. 3. Etage aus-  
geschieden. Zu erfragen bei  
**Rudolf Ohnesorge.**

**Schultheiss** oder  
**Frau Müller, Brühl 17, 1 Tr.**  
Niem neuerbauten

**Wohnhaus**  
mit kleinem Garten in der Gutenbergstraße ist  
zu verkaufen. Anzahlung 4000 Mark.  
Daneben sind noch 2 Wohnungen, Keller-  
und 1. Etage, zu vermieten und 1. Juli event.  
früher zu beziehen. Näheres bei  
**A. Posers Nachfg.**

Ein Kinder-  
und ein Spindwagen  
sind billig zu verkaufen.  
**Breiter 10, Hof.**

**Hartwasser,**  
**Brillantine,**  
**Rietermarbpomade,**  
**Heliotropomade,**  
**Veilchenpomade,**  
**Haaröle,**  
**Lockenwasser,**  
**Zahn-, Mund-  
und Haarwasser,**  
**Zahnpulver**  
von 10 Pfg an  
empfiehlt einer gereinigten Seifung  
**E. Müller, Markt 14.**  
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.  
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

**Dr. Oetker's**  
**Citropan**  
verwendet man an Stelle von  
Citronen- od. Schaleisenzug  
in Kuchen und Gebäck ge-  
nügt für einen Kuchen  
Rudolfstr. 11, 100  
Frankfurt a. M.

Zu haben bei:  
**Walther Bergmann,**  
**Friedr. Franz Herrfath,**  
**Karl Kund,**  
**W. Kötteritzsch,**  
**Wihl. Kieselich,**  
**Paul Käther Nachfolger,**  
**Otto Pechmann,**  
**Gustav Taxdorff,**  
**Emil Wolf.**

**Technikum Hainichen**  
Königreich Sachsen  
Maschinen- u. Elektro-Ingenieur-Techn. u.  
Werkst. Neuzeitl. Laboratorien, Progr. frei.  
Lehrkräfte: Prof. Dr. v. S. u. a.

Gute Holz von 8 Uhr an  
**Speckhüchen.**  
**Hermann Lange** Wägenmeister.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
II. (Pionier-) Kompanie.  
Montag den 30. April er.  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Übung.**  
Ausreiten am Gesellschafts-  
Alle Mannschaften müssen zur  
Stelle sein.  
**Fas Kommande.**

**Freia. Feuerwehr**  
I. (Turner-)Komp.  
Montag den 30. April abends  
8 1/2 Uhr  
**Übung.**  
Antritt am Gesellschafts-  
Jedes Mitglied muß pünktlich  
zur Stelle sein.  
Die Sanitäts-Kolonne ist gleichzeitg.  
Der Vorstand.

**Freia. Feuerwehr**  
I. (Turner-)Komp.  
Montag den 30. April abends  
8 1/2 Uhr  
**Übung.**  
Antritt am Gesellschafts-  
Jedes Mitglied muß pünktlich  
zur Stelle sein.  
Die Sanitäts-Kolonne ist gleichzeitg.  
Der Vorstand.

**Gutenberg-Bund**  
(Ortsverein Merseburg).  
Sonntag den 29. April  
**Ausflug nach Schlohan**  
(Gasthof „Deutscher Kaiser“).  
Dahelst  
**Tänzen.**  
Gäste willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Schwammische**  
**Viedertafel.**  
Sonntag den 29. April, von nachmittags  
3 1/2 und abends 8 Uhr ab  
**Tänzen im Tivoli.**  
Gäste willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Gesellschafts-Verein**  
**„Ambrosia“**  
hält Sonntag den 29. April, von nach-  
mittags 3 und abends 8 Uhr an, im  
Saale des „Zähringer Hofes“ sein  
**Tänzen**  
ab. Fremde und Gönner sind herzlich  
willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Rauch-Klub**  
**„Brasil“.**  
Sonntag den 29. April  
**Ausflug nach Lenna.**  
**Der Vorstand**

**1. Merseburger**  
**Bandion-Klub**  
hält Sonntag den 29. April 1906, von nach-  
mittags 3 und abends 8 Uhr an, sein  
**Bergnügen**  
in Angeren ab.  
**Der Vorstand.**

**G.-B.**  
**„Wilde Bande“.**  
Sonntag den 29. April, von nach-  
mittags 3 und abends 8 Uhr ab,  
**Tänzen**  
in der „Kaiser-Wilhelmhalle“.  
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind  
herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Fleischer-Wellen-**  
**Brüderchaft.**  
Sonntag abends von  
8 Uhr ab  
**Kränzchen**  
im Neuen Schützenhause  
**Der Vorstand.**

**Gesang-Verein**  
**„IRIS“**  
hält Sonntag den 29. April von  
nachm. 3 Uhr an sein  
**Tänzen**  
und von abends 8 Uhr an  
**Theater u. Tanz**  
im „Cafino“ ab.  
Sollte jemand mit der Einladung  
übriggeblieben sein, so laden wir hier-  
durch ein.  
**Der Vorstand.**

**Schützenhaus**  
heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab  
**großes humoristisches**  
**Gesangskonzert,**  
ausgeführt von neuen Köpfen ersten Ranges.  
Unter anderen Ausreitern der allgemeinen beliebten  
Original- und Tanz Duetten Herren Kranz-  
mann und Niederer.  
**Carl Landgraf.**

**Schultheiss.**  
Sonntag den 29. April  
**Menu.**  
a Kupert 1.— Mark.  
Krebsuppe.  
Schleie blau mit zerl. Butter.  
Engl. Moatibeei.  
Salat — Kompott.  
Butter und Käse.

**Reichskrone.**  
Sonntag den 29. April,  
abends 8 Uhr,  
**Großes Cyra-Konzert**  
der Merseburger Stadtkapelle  
(Dir. Fr. Hertel).  
Entree a Person 30 Pf.  
Nach dem Konzert:  
**Ball.**

**Bahnhof Niederheuna.**  
Sonntag den 29. d. M. von nachmittags  
3 Uhr ab findet im neu renovierten Restaurant  
**eine Saalweih**  
statt. Es ladet höchlich ein  
**Fr. Zätzsch.**

**Löplitz.**  
Sonntag den 29. d. M., von nachmittags  
3 1/2 Uhr an,  
**Tanzmusik**  
bei vollbesetzten Tischen.  
Es ladet ein **Alb. Schmidt, Gohndt.**

**Schless-Klub**  
**Neuschau.**  
Sonntag den 29. April von vorn. 10 Uhr  
an **Eröffnungsfest** von nachm. 3 Uhr  
abends 8 Uhr an **Tänzen** im  
„Schmidt'schen Lokal“.  
Fremde und Gönner ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Burgstaden.**  
heute Sonntag  
**des Turnvereins Frankleben,**  
bestehend in Abendunterhaltung u. Theater.  
Es ladet ergebenst ein **R. Schiller.**

Sonntag den 29. und Montag den  
30. April, von nachmittags 3 Uhr an,  
**Großes Eröffnungs-**  
**u. Preisschießen**  
der priv. Bürger-Schellen-  
Schützen-Gilde.  
Dieszu ladet Freunde und Gönner ergebenst  
das Direktorium.

**Reichskrone.**  
**Menu.**  
Kupert a Mt. 1,75, 1,25  
nach Ball.  
Sonntag den 29. April 1906.  
Indische Fürteln-Suppe.  
Hammelfotelett,  
kalte Beilage, Feip, Allerlei.  
Lendenbraten mit Pilz-Sauce.  
Kompott — Salat der Saison.  
Käseplatte,  
Morca.  
Abends Stamm:  
Prager Kinderkrust  
in Marfata 75 Pfg.  
Beefsteak nach der Reichskrone  
75 Pfg.  
Kotelett mit Slangensparzel  
1,25 Mt.  
ff. Süße mit Majonaise  
30 Pfg.

Beantwortliche Redatur, Druck und Verlag von Ed. Mohr in Merseburg.



# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

№. 99.

Samstag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

## Zweite Beilage.

### Die Gewerbeaufsicht im Regierungsbezirk Merseburg.

In einem statistischen Bande von 740 Drucken ist schon wieder im Auftrag des Landesministers die Zusammenstellung der Jahresberichte der zur Durchführung der Arbeiterunterstützung bestellten Gewerbeaufsichtsbeamten und der Vergabebörden in Preußen erschienen. Wie entnehmen ihm folgende Angaben über den Regierungsbezirk Merseburg:

Die Revisionsfähigkeit der Beamten hat sich ungefähr auf der Höhe des vorigen Jahres gehalten. Die Gesamtzahl der ausgeführten Revisionen betrug 2864 (gegen 2795 im Vorjahre). Von den 4179 Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen sind 1903 oder 45,6 % (im Vorjahre 45,8 %) revidiert worden. In ihnen waren 65.290 Arbeiter oder 79,1 % der überhaupt in diesen Anlagen vorhandenen Arbeiter beschäftigt.

Von denjenigen 1207 Fabriken, in denen Arbeiterinnen beschäftigt werden, sind 597 mit 83,5 % der überhaupt in den Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen und von den 1591 Fabriken, in denen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, sind 933 mit 75,5 % der überhaupt in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter revidiert worden. Die Zahl der jungen Leute von 14—16 Jahren hat in den Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen um 139, die der Kinder um 8 zugenommen. Uebertragungen der Schulpflicht betr. die Dauer der Beschäftigung und der jungen Leute und Kinder, sind in 45 Fällen ermittelt und befreit worden. Inwieweit diese im Rückfall und ihre Bestrafung wurden im Berichtsjahre besonders sorgfältig ermittelt; es wurden 28 Fälle festgestellt.

In 1207 Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen wurden 10.688 erwachsene Arbeiterinnen beschäftigt, gegenüber 1005 Fabriken mit 9877 Arbeiterinnen im Vorjahre. Die Zunahme um 201 Fabriken mit 804 Arbeiterinnen ist zum Teil auf den besseren Gesundheitszustand, besonders in der Zelluloseindustrie, der Holzleim- und Gipsindustrie und im Bekleidungs- und Bekleidungsgegenstände zuzuschreiben.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist von 79.906 auf 83.585, also um 6719 gestiegen. Ueber die in den Fabriken vorhandenen Arbeiterausstellungen und deren Wirtschaftlichkeit sind im Berichtsjahre besondere Beobachtungen angestellt worden. Die Zahl der 83 Arbeiterausstellungen hat sich nicht verändert. Von den 817 Fabriken mit wenigstens 20 Arbeitern besaßen nur 10,15 % einen Arbeiterausstellungsraum.

Die Zahl der den Gewerbeaufsichtsbeamten gemeldeten Unfälle ist von 4591 auf 4597, also annähernd der Zunahme der Arbeiter entsprechend gestiegen. Der den angeordneten Unfällen waren 43 tödlich, 296 schwer und 4290 leicht, gegen 42 × 243 × 4106 im Vorjahre. Besonders Aufmerksamkeit wurde den bei dem Transport vorgekommenen Unfällen zugewendet, deren Zahl nach den bisherigen Erfahrungen stets ganz besonders hoch zu sein pflegt. Auch im Berichtsjahre ist dies wiederum der Fall gewesen. Das wichtigste Mittel zur Verhütung von Transportunfällen würde eine Vermehrung der eigenen Aufmerksamkeit, Ruhe und Besonnenheit sein; denn es hat sich herausgestellt, daß 288 von 743 Unfällen durch eigene Unvorsichtigkeit der Arbeiter entstanden sind, und daß weitere 91 auf Unvorsichtlichkeit von Mitarbeitern zurückzuführen waren; das ist in Summa mehr als die Hälfte aller ermittelten Transportunfälle. Wie groß überhaupt Unvorsichtigkeit und Gleichgültigkeit der Arbeiter sind, wird leider immer wieder von neuem beobachtet. Die Bemerkungen der Beamten, Unfällen vorzubeugen, werden dadurch recht häufig verächtlich gemacht.

Durch die schon seit einigen Jahren bestehende Anordnung des Regierungspräsidenten, wonach die Vaugänge für alle gewerblichen Anlagen ohne Ausnahme den Gewerbeaufsichtsbeamten zur Begutachtung vorzuliegen, ist es gelungen, in vielen Anlagen betrübende gesundheitsliche Zustände zu schaffen, soweit sie durch bauliche Einrichtungen erzielt werden konnten.

Ueber die Vernehmung von Vadeinrichtungen sind im Berichtsjahre besondere Ermittlungen angestellt worden. Diese haben ergeben, daß 134 Fabriken mit 19.263 Arbeitern Vadeinrichtungen besaßen, so daß etwa 1,4 der gesamten Arbeiterzahl Gelegenheit hat, Fabrikvadeinrichtungen zu benutzen. Die Benutzung der Vadeinrichtungen ist in der Hälfte dieser Fabriken mangelhaft. Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter ist in einer Majorität durchgeföhrt. Die Vernehmungen damit werden von der Fabrikleitung fortwährend als durchaus befriedigend bezeichnet, so daß sie zum dauernden Festhalten an der Einrichtung geführt haben. Die Fabrik hat sich dadurch einen festen Stamm geschulter Arbeiter geschaffen, der an guter, sparsamer Arbeitsleistung interessiert ist, eine ungehörige Fortdauer des Arbeitsverhältnisses wünscht und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Fabrikleitung besitzt. Die Vernehmung von Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes macht nur langsame Fortschritte.

## Provinz und Umgegend.

† Heiligenstadt, 26. April. Der neue Landrat Herr v. Christen hatte angeregt, daß ihm auf Kosten des Kreises eine Dienstwohnung gebaut werde. Trotzdem ausdrücklich erklärt wurde, daß auf abschbare Zeit, auf Zahrgeld hinaus, kein Bedürfnis für ein Kreisständehaus vorhanden sei, wurde ein zwei Morgen großer Bauplatz für das „Kreisständehaus“ zum Preise von 12.000 Mk. erworben. Für das „Gesundheitshaus“ wird an einer vornehmen Ecke ein verhältnismäßig kleiner Platz vorbehalten, die Dienstvilla aber kommt mitten in den Park. Die ferner entstehenden Kosten betragen mit Stall und Küchengebäude 73.000 Mk., Totalaufwendung 85.000 Mk., Deckung 30.000 Mk., die bisher als „Ständehausfonds“ für ein Kreisbau zusammengeparzt wurden, und 55.000 Mk. Anleihe bei der Kreisparfasse. Der Herr Landrat erklärte sich bereit, dafür jährlich 1200 Mk.

als Mietenszahlung zu zahlen. Der Antrag wurde vom Kreisbauausschuß einstimmig angenommen und vom Kreisrat genehmigt in der Erwartung, daß die Stadt die ordentlichen Anliegerkosten für Straßenbau ausnahmsweise nicht erhebt und mit der Anregung, daß sie auch auf Gebäude- und Grundsteuer verzichtet. Aus einer seitens der Kreisbaukommission, d. i. in diesem Fall die Regierung zu Erfurt, hierzu weiter gegebenen Aufklärung ist noch zu entnehmen, daß die Regierung gegen die Bestimmung, die Kosten aus den nicht unbedeutenden Ueberschüssen der Sparkasse zu befreien, ihr Veto eingelegt hat, weil eine derartige Verwendung von Sparkassengeldern ungesetzlich sein würde. Diese dürfen nur öffentlichen und Wohlfahrtszwecken dienen, zu denen weder die Errichtung eines Ständehauses noch die einer komfortablen Landratswohnung zu zählen sind. Hierauf beschloß der Kreisbauausschuß einstimmig, das feststehende Bauplan durch eine Anleihe aufzubringen. Wenn daraus der im Durchschnitte nicht wohlhabenden Bevölkerung des Kreises eine zu hohe Belastung erwächst, so trifft die Verantwortung den Kreis. — Ein Gegenstand zu dieser Angelegenheit wird aus dem ebenfalls gleichzeitigen Kreise Worbis berichtet, und zwar schreibt darüber die „Nordh. Ztg.“: „Besonders hat der jetzige Herr Landrat Franz seines Vaters Rittergut „Junferhof“ erbeilungshalber parzellieren lassen und dabei die Wohn- und Wirtschaftsgelände, in welchen die Bureau des Landratsamts und Kreisbauausschusses untergebracht sind, nebst großem Garten übernehmen, man spricht für 30.000 Mk. Von diesen Gebäuden hat der Kreis einen Stall, welcher zur Kreisparfasse, und die Landwirtschaftskammer einen Stall, welcher zur landwirtschaftlichen Winterställe umgebaut ist, gekauft. Am 30. März d. J. ist dem Kreisrat eine Vorlage (von wem?) zugegangen, wonach der Kreis das jetzige Wohnhaus mit dem Bureau (ohne Garten) als Kreisständehaus für 80.000 Mark übernehmen soll. Hierbei ist in gemeinsamer Sitzung verhandelt. Die Sache soll so gut wie fertig sein. 80.000 Mk. ist fürwahr keine Kleinigkeit für dieses „Ständehaus“. Es müssen dann natürlich alle Reparaturen und bauliche Veränderungen vom Kreis getragen werden. Auch im Kreise Worbis macht die Sache einiges Aufsehen.“

† Döbeln, 26. April. Folgender Fall ist hier, wie das „L. Z.“ schreibt, passiert. Er ereignet sich Urfolmischen nicht. In Döbeln forgierte vor einiger Zeit ein Lehrer die Arbeit seiner Schülerinnen und erwiderte darin die fastliche Anzahl von 17 Kindern. Darob muß der Vater des „fleißigen“ Mädchens sehr erbost gewesen sein, der väterliche Ehrgeiz ermahnte, und als der Herr Lehrer sich zu allem Ueberflusse auch noch erlaubte, das Mädchen nachhaken zu lassen, schwoll dem guten Manne die Fohneader, so daß er sich zu folgendem Brief verließ: „Herr Lehrer hierdurch theile ich ihnen mit daß sie mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten, wegen die Paar Föhler die mein Mädchen gehabt hat, da müssen sie sich besser um die Kinder bekümmern wenn sie Lehrer sein wollen, und nicht auf solche Kinder Horgen die selber nichts gönnen, wenn mein Mädchen sie noch einmal drinne Bekalten, da werde ich bei Herren Direktor selbst gehen, da kann ich auch Lehrer machen wenn ich bloß auf die Kinder Horgen will und nicht selber danach sehe, ich habe das Buch selber durchgesehen, ich habe aber bloß zwei Fehler rausgebracht und nicht 17, also war ich das Buch nehmen beim Direktor sehen, also ich widerobte es noch einmal das sie mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten mit Erfahrung und mit Größ K. V.“

Gerichtsverhandlungen. — Oera, 25. April. Vor der renstlichen Strafkammer in Oera sollte dieser Tage die Verhandlung gegen den Berliner Rechtsanwalt Dr. Emil Abrahamson und den Gauhseur Karl Nowarzel aus Berlin wegen fahrlässiger Tötung stattfinden. Es handelte sich dabei um jenes entsetzliche Automobilunglück vom zweiten Osterfesttage des vorigen Jahres, bei dem zwei Kinder des Landwärters Schröter auf der Chaussee von Heßitz nach Oera verunglückten. Rechtsanwalt Abrahamson hatte damals mit mehreren Herren und seiner Gattin eine Fahrt nach dem Thüringer Wald unternommen, wobei sie das Weeberdorf Heßitz im Neuhäuser polizeireicheren mußten. Mit unzulässiger Geschwindigkeit kaufte das mit sechs Personen besetzte Automobil auf dem Chaussee in Heßitz vorüber und bestierte dann die erste Straße des Ortes, die aus Anlaß des Festertages hart beleuchtet war. Die beiden Kinder des Landwärters Schröter wurden dabei überfahren, eins getötet. Das Automobil fuhr weiter. Auf telefonische Benachrichtigung der Oerter Polizeibehörde wurden die Automobilisten in Oera, wo sie ebenfalls in großer Eile abhieben, beschuldigen, festhalten und ihre Namen ermitteln. In der Folge wurde gegen den Gauhseur Nowarzel und gegen den Rechtsanwalt Abrahamson die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Nachdem nimmehr der Verhandlungstermin, zu dem 16 Zeugen geladen waren, und in dem Zulizitat Sello die Vernehmung übernommen hatte, nachgerichtet war, hat sich bei der Aufstellung der Aktenbogen plötzlich herausgestellt, daß der Gauhseur Nowarzel ins Ausland geflohen ist.

Damit ist die Verhandlung der Angelegenheit, die nun schon über ein Jahr die Oerter beschäftigt, wieder in die Ferne gerückt, falls nicht die Oerter Strafkammer zu dem Beschäftigten gelangen sollte, gegen den Rechtsanwalt Abrahamson allein zu verhandeln. — Plauen, 24. April. Wegen Verletzung der Disziplin Gruppe Neuhäuser-Plauen-Neuphlan des Verbandes sächsischer Lehrenter Beherren durch aufreizende Plakate bei der letzten großen Weidenabsperrung wurden die Festhändler Nutzhmann und Hofmann aus Plauen vom künftigen Landgericht zu zwei bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Börsenbericht

am 27. April 1906. Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Stückzahl	Bezeichnung	Kurs		
<b>Inländische Werte.</b>				
3 1/2 %	Deutsche Reichsanleihe	100,25	bz	G
3	„ „	88,50	„	„
3 1/2 %	Preuß. Konsole	100,25	„	G
3	„ „	88,50	„	„
3 1/2 %	Bayerische Staats-Anl.	99,10	„	B
3 1/2 %	„ „	97,40	bz	„
3 1/2 %	„ „	—	„	„
4	„ „	87,50	bz	G
3	„ „	—	„	„
3 1/2 %	„ „	98,50	bz	G
4	„ „	98,50	„	„
4	„ „	101,50	bz	„
3 1/2 %	„ „	99,20	„	„
3 1/2 %	„ „	103	„	B
4	„ „	101,70	„	„
4	„ „	101,50	„	„
3 1/2 %	„ „	103,2	„	„
3 1/2 %	„ „	—	„	„
<b>Fremdländische Werte.</b>				
4	„ „	100	bz	G
3 1/2 %	„ „	94,10	„	„
4	„ „	102,50	bz	„
3 1/2 %	„ „	101,75	„	„
4	„ „	101,75	bz	„
4	„ „	102	„	„
4	„ „	101	„	„
4	„ „	102,50	„	„
4	„ „	102,50	„	„
4	„ „	101,30	„	„
<b>Offen.</b>				
15	„ „	263	bz	G
3 1/2 %	„ „	97,90	„	„
32	„ „	406,50	„	G
11	„ „	163,90	„	„
—	„ „	134,50	„	„
9	„ „	143,60	bz	„
7 1/2 %	„ „	136,40	„	„
—	„ „	216,50	„	„
3	„ „	111,10	„	„
7	„ „	206	„	G
<b>Ausländische Werte.</b>				
4	„ „	91,80	„	B
1 1/2 %	„ „	41,75	bz	G
4 1/2 %	„ „	94,90	„	„
5	„ „	103,50	„	„
4	„ „	102,50	bz	B
4	„ „	91,50	„	G
4 1/2 %	„ „	91,80	„	„
4	„ „	96,80	„	„
4 1/2 %	„ „	95,70	„	„
4	„ „	85,75	„	B
4	„ „	79,75	„	G
3 1/2 %	„ „	—	„	„
4	„ „	80,40	bz	G

## Reklameteil.

Verdauungs-Beschwerden, Sodabrennen, nervöse Magenwäde. bezeugt die nach Vorbericht von Prof. Dr. C. Hebrich hergestellte Schering's Pepsin-Genug (Pepsin-Wein), fl. 1,50 n. 3,00. Schering's Gürtel-Apothek, Berlin, Chaussee 19. Niederlagen Merseburg: Doms- und Stadt-Apothek.

Besonders reiche Auswahl in modernem Krawatten, wissen u. farbigen Oberhemden, farbigen Servietten mit Manschetten und sonstiger Herrenwäde, Trikotagen und Strümpfen. Leinenhaus Adolf Schäfer, Merseburg.



**Leipzig**  
Katharinen-  
strasse  
**1317.**  
Neu eröffnet:  
**Damenputz**  
Spezialität:  
**Garnierte  
Hüte**



Hochparter, vornehmer Hut in feinsten Ausführung aus Chiffon u. Rosen-Landtuff und reicher Bandgaritur.  
Preis Mk. 7.50.  
Konkurrenzloser Preis!



Hut aus Fantasie-Geflecht in oliv. braun und schwarz, Preis Mk. 3.90.  
In besserer Ausführung:  
4 50. 5 00. 5 75. 6 00.  
Sehr billig! Sehr kleidsam!

in **Mittelpreislagen** in enormer Auswahl ohne Konkurrenz.

**Modelhüte. Sporthüte. Kinderhüte. Trauerhüte.**  
Denkbar größtes Sortiment in schicken, neuesten Formen sowie  
**sämtlichen Patzartikeln.**  
Billigste Bezugsquelle für Modistinnen!

**Elisabeth Schulze**  
Leipzig. Katharinenstrasse 13|17. Leipzig.

Größte Auswahl in  
**Tapeten**  
neuerer Muster,  
**Badstuch, Vinoleum**  
empfehlen zu billigen Preisen  
**J. Weibgen, Markt 32.**

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.

So sehr ich am billigsten und vorzüglichsten eine  
**Zugharmonika?**  
1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Okt.,  
1 Zugharmonika, 2 Register,  
doppeltönig, 4,60 Okt. usw. bis zu  
der besten Qualität finden Sie  
bei  
**Hugo Becher,**  
a. d. Geisel.

Nähters und Reichsteins  
weitberühmte  
**Kinder-  
u. Sportwagen,**  
prachtvolle Kunstgeigen.  
Vkl. 5.—  
bis  
Vkl. 65.—  
Vor An-  
kauf be-  
sichtigen  
Sie bitte  
meine  
Aus-  
stellung,  
Auswahl  
und  
Preise  
unverändert



**Wilhelm Köhler,**  
H. Ritterstraße 6.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Wäsche-Blum**

**Billige Messpreise**  
bei  
**Wäsche-Blum**  
Leipzig,  
Reichsstrasse 9.

**Bett-Wäsche**

1 Bezug mit Kissen, weiß und bunt	250 Pfg.
1 Bettuch, 2 Mr. lang ohne Nacht	125 Pfg.
1 Julett, Deckbett	375 Pfg.
1 Julett, Unterbett	325 Pfg.
1 Strohhut	160 Pfg.

fertige Bettwäsche von 11,75 Mk. an.

**Erstlings-Wäsche**

Demdchen von 10 Pfg. an	
Jädchen von 20 Pfg. an	
Stadtbettchen von 100 Pfg. an	

**Federbettchen.**

**Seidene Blusen** von 350 Pfg. an  
**Wasch-Blusen** von 95 Pfg. an

**Elegante Blusen**  
in großer Auswahl.

**Kostüm-Röcke**  
in allen Preislagen.

**Haus-Kleider**  
in Cheviot, Geronie, Mandrad und Mousseline von 375 Pfg. an.  
10 000 Mr. Mousseline 3 Mr. 1 Mr.

**Hugo Blum,**  
Wäsche-Fabrik  
Leipzig, Reichstraße 9.

**Wäsche-Blum**

Telephon 2389. Halle a. S., Hochstr. 17, am Steinweg.  
**Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.**  
Borzügliche Heilerfolge bei Krankheiten aller Art, wie bei **Darm-, Magen-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Herzleiden.**  
Besonders bei **Gicht, Rheumatismus, Gleichschicht, Blutarut, Nervenleiden** usw.  
Ganz besondere Heilerfolge bei **Frauenkrankheiten** aller Art durch **Thure-Brandt-Massage.**  
Mäßige Preise. Probezeit gratis.

**Die Vaterländische  
Hagel-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld,**  
gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,  
berühmt zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann,  
Bodenversicherungen aller Art, sowie Glasversicherungen gegen Hagelbeschaden.  
Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Abatt gewährt.  
Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgesetzten Entschädigungs-  
beträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.  
Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den  
unterzeichneten Agenten.

In Groß-Görsdorf	Herr <b>F. Bohlenschmidt.</b>
„ Gölleben	„ <b>H. Kozgel,</b> Sattlermeister.
„ Reudersberg	„ <b>G. A. Klaffenbach,</b> Kaufmann.
„ Rippen	„ <b>Gustav Landert,</b> Baummeister.
„ Nauchstädt	„ <b>F. H. Langenberg,</b> Kaufmann.
„ Elgen	„ <b>G. Buchmann,</b> Baummeister.
„ Merseburg	„ <b>F. Lehender,</b> Stadtrat.
„ Borbitz	„ <b>Kob. Strümpel,</b> Kaufmann.
„ Magyburg	„ <b>Adolf Kolbe,</b> Ortsrichter.
„ Nampp	„ <b>O. Ortel,</b> Kaufmannswärter.
„ Reinsdorf	„ <b>Er. Säubert,</b> Amtssekretär.
„ Schallstedt	„ <b>Otto Wehrmann,</b> Rentant.
„ Seckwitz	„ <b>Herrn. Fuß, Ww.</b>
„ Böhlen	„ <b>E. Eilenberg.</b>

Halle a. S., im April 1906. **Die General-Agentur.** Weber.

**Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen**  
finden in kurzer Zeit heil in veralteten Fällen. Chiropraxien mit  
Apotheker **Paul Schmidts Tyroler Latschenkieferöl „Pipumiol“** a. H. 1,50 Mk.  
Erschätlich in allen Apotheken. Hauptdepot: Dom-Apothek.

**Große Inventar-Auktion.**  
Mittwoch den 2. Mai d. J.  
von früh 10 Uhr an.

soll im **Reinh. Leisslingschen** Orte in Tagewerben bei Weigenfels wegen  
Aufgabe der Wertschäft sämtliches zur Wertschäft gehörige Inventar meistbietend gegen Bar-  
zahlung versteigert werden, bestehend aus:

3 guten Arbeitspferden,	1 Dezimalwaage,
1 Kuhle,	1 Reinigungsmaschine.
8 Milchkühe (gut),	1 Zentrifuge.
3 Ziegen,	1 Drillmaschine,
2 Kühe,	1 eiserner Schlepphanen,
1 fettes Schwein,	1 Dreifhaar,
10 Käsefahne,	1 Marquaur,
1 Dreschwagen (neu),	2 Hühner,
2 Mistwagen,	1 Hühnerhebe,
2 Wirtschaftswagen,	2 Gliederwagen,
1 Handwagen mit Zah,	2 Aufschlagstirre.
1 Getreidemähmaschine,	Eggen und Frimmer und sonstige noch zur Wirtschäft gehörige Gegenstände, sowie 170 Schok Strohschle, 1 Schnitelmelche, Stroh- u. Hartstiel- Förträge.
1 Grassmäthmaschine,	
1 Reuschlitten,	
1 Viehwage,	

**Der Besitzer.**

**Nähters Kinder- u.  
Sportwagen**  
sowie alle Sorten  
**Korbwaren**  
empfehlen zu billigen  
Preisen  
**Karl Leisering,**  
a. d. Geisel 1.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



**Strümpfe in allen Größen**  
zum Neu- u. Ausfertigen auf der Maschine werden  
angenommen. Frau **A. Kinne,** Sand 22 I.

**Beste Anstrichfarbe  
für Fußböden.**  
**O. Fritze & Co.** in Berlin  
(Inhaber Lemme).  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
kein Spirituslack  
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt  
besser als Oelfarbe und steht so  
blank wie Lack; übertrifft an Halt-  
barkeit und Eleganz jeden bisher  
bekannten Anstrich. Sie wird  
streichfertig geliefert und kann  
von Jedermann selbst gestrichen  
werden.

**Der Alleinverkauf  
von Bernsteindlackfarben  
von O. Fritze in Berlin  
ist nur bei**

**Oscar Leberl,**  
Drogen- u. Farbenhandlung,  
16. Burgstrasse 16.  
Die Ladungen von O. Fritze, Berlin,  
find mit  
**blau-weißem Gift**

verleihen, was wohl zu beachten ist.  
**H. Scheibenhonig,**  
sowie garant. reinen Schiedenhonig  
(auch Fenchel) empfiehlt in kleinen u. größeren  
Böden **Bedner Kuntzsch,** Kaffee, 7 II.  
**Schirmreparaturen**  
und Heberziehen wird gut und billigst aus-  
geführt. **Aug. Frall,** Burgstr.

Ein- u. Verkauf von Möbeln, Betten, Schuhwaren, Altertümern etc.

bei **Albrecht, Gärtenstraße 1.**

**Überzeugen Sie sich** dass erhaben  
**Deutschland-Fahrräder**  
u. Zubehörteile  
sind die besten  
u. billigsten  
auf dem Markt

Über **100.000**  
Deutschland-Räder zur  
größten Zufriedenheit! Gebraucht  
größter Erwerb! Unternehm. August  
**August Stukenbrok Einbeck**  
Erstes Fahrradhaus Deutschlands.

Hochfeines Pflanzenmilch,  
dopp. raff. Ribbenlast,  
ff. Zuckerschönig  
empfiehlt in jedem Quantum billigst  
**A. Speiser, Breitestr. 7.**

**Neue Sommer-  
Walta-Kartoffeln**  
a Bd. 16 Pf. empfiehlt  
**Wilh. Köfneritzsch.**



**Zahn-Atelier**  
v. Rudolf Thieme,  
Merseburg, Gottardstraße 31, 1. Etage  
Strenge solide Ausführungen.  
Nächste Preise.  
Schnellste Behandlung.

Echter Virginischer  
Saatmais,  
Saattwicken,  
Viktoria-Saaterbsen,  
Saattweizen, Saathafer  
sowie sämtliche  
**Futtermittel**  
offiziellen Preiswert  
**W. Seewald & Co.,**  
Feldstr. 3, 6. Stiege.

**Tapeten**  
wichtig billig einbauen will und eine große  
Auswahl liebt, bemühe sich zu  
**Richard Kupper,**  
Central-Druckerei,  
Markt Nr. 10,  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Empfehle mich mich bei vor-  
kommenden  
**Schornstein-  
Arbeiten**  
aller Art, sowie zur  
Anbringung von  
Patent-Eisen-Anfängen  
gegen Rauchplage  
und zur Ausbesserung sämtlicher  
Dachdecker-Arbeiten.  
Dachdecker-Geschäft von  
**Alfred Otto,**  
Dachdeckerstraße 17.

**Gute Speisekartoffeln**  
verkauft **Jentsch, Remarkt 38.**  
Kleidersekretäre, Vertikows,  
nen, Preis 38 M., empfiehlt  
**Louis Albrecht.**



**MAGGI'S Würze**  
das vollkommenste und billigste Gifft-  
mittel. Sehr ausgiebig. Stets zu  
haben bei  
**Otto Teichmann, Unteraltendurg 48.**  
Von heute ab stehen **große Trans-  
porte** besser hochtragender u. frischer  
melkender  
**Kühe u. Kalben**  
(Dürrisen- und Simmenthaler Rasse)  
dabei auch Zugvieh bei uns preis-  
wert zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels a. S. Telefon Nr. 150.



**Brillant-Glanz-Stärke**  
„Silvana“  
beliebteste Stärkekategorie, vollständig ge-  
brauchsfertig, empfiehlt  
**Wilh. Fuhrmann,**  
Seifenfabrik, Markt 35.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Stottern**  
heißt schnell u. gründlich **Dir. Denhardt,**  
Coschwitz bei Dresden. Bestehe staattlich  
durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ange-  
sehen. Anhalt Deutschlands. Prospekt mit  
amt. Zeugn. gratis.

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060429-18/fragment/page=0011

Mehr als alle Reklame erteilt nachstehendes Zeug-  
nis über die Solidität und Haltbarkeit unserer

**Caesar-  
jetzt Busento-Fahrräder.**



Verm **F. A. Lange.** Kiel, den 20 März 1906.  
Vor ca. 3 Jahren kaufte ich mir bei Ihnen ein Rad,  
wenn ich nicht irre, war es **Caesar Nr. 28.** Das  
Rad hat sich sehr gut gehalten, obgleich ich es täg-  
lich benutze. Fast täglich passiere ich mehrmals  
eine Straße, welche in eine **sechsstufige  
Steintreppe**  
endigt, diese  
Treppe bin ich bis jetzt stets hinunter  
gefahren, das Rad hat davon keinen  
Schaden gelitten. Ich habe Ihre Firma  
daher auch stets in Bekanntheit em-  
pfehlen, und zwar mit Erfolg.  
Da ich für den Sommer noch allerlei Zu-  
behörteile gebrauchen muß, bitte ich Sie noch um Zusendung eines Kataloges.  
**John Delfo.**

Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 16 gratis u. franko.  
Diese unverwundlichen Fahrräder erhalten Sie bei uns  
bei **5 jähriger Garantie genau für die Hälfte  
der Originalpreise, von Mk. 57, — an.**  
Kommen Sie an unser Lager, sehen Sie unsere Ware und hören Sie unsere  
Preis, Sie werden dann selbst urteilen und unser Kunde werden.

**Fritz A. Lange, G. m. b. H.,**  
Leipzig 37, Körnerplatz 3.  
Während der Mess-Sonntage bis 8 Uhr abends geöffnet.

**B. Anhaltische Bauschule Zerbst**  
Referenznis v. d. Preussisch,  
u. Anh. Regierung, sowie v.  
Verb. Deutsch. Baugewerkschulen.  
Hochbau-Tiefbau- und  
Steinmetztechnik  
Gleichberechtigung mit den Kgl.  
Preuss. Baugewerkschulen.  
Lehrpläne kostenfrei durch die Direktion.

**Blutreinigungskur**  
Laarmanns Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung  
bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Sparsmittel, sollte jede Familie sein  
trinken; enthält: Erdbeeren, Kaffeebohnen, Fenchel, Taubensüßholzwurzel, Franzosen, Schmelz,  
Königskeulen, Anis je 20, Kucklappig, Carabagen, Kamillen, Althaus, Pfefferminze,  
Linden, Cassiafras je 40, Fenchel, Semes, Schaf, Faulbaum, Lavendel, Flieder,  
Süßholz je 80, Bittertee, Heidelbeeren je 10. Durch schlechtes Blut entstehen:  
Kopfschmerzen, Blässe, Ausbleichen, unregelm. Teint, Nerven, Fieber, Kopfschm. u. Ballet  
EÖ Nr. u. 2M. in Dresden, 10. Weissenfels. Nur echt von **Gust. Laarmann,**  
Vertrieb. Nur allein zu haben in der Central-Druckerei **Richard Kupper,** Markt 10.

**M. Bär**  
Der Sparer ist nicht  
genötigt, für den  
Sparbetrag  
Baren zu ent-  
nehmen, da wir  
f. unsere voll ein-  
geklebte Karte  
**1 Mark**  
bar auszahlen.

**Vorteile**  
von  
Bär's  
Rabatt-  
Marken.

Der Sparer kann über  
seine Ersparnisse  
selbst verfügen,  
da wir jederzeit  
für unsere voll  
eingeklebte  
Karte  
**1 Mark**  
bar auszahlen.

**Halle a. S.,**  
Gr. Ulrichstraße 54.

Für die einfachste wie feinste Küche ist  
**MAGGI'S Würze**  
das vollkommenste und billigste Gifft-  
mittel. Sehr ausgiebig. Stets zu  
haben bei  
**Otto Teichmann, Unteraltendurg 48.**



**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels a. S. Telefon Nr. 150.

**XVI. Grosse  
Pferde- und Equipagen-  
Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 28. u. 29. Mai d. Js.  
Hauptgewinne i. W. von:  
M. 6000 oo 1 Equipage m. 2 Pferd.  
M. 4000 oo 1 Equipage m. 2 Pferd.  
M. 3000 oo 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.  
M. 2000 oo 1 Stadtwag. m. 1 Pferd  
M. 2000 oo 20 Pferde  
M. 6000 oo 20 Fahrräder, darunt.  
Damenräder u. 2 Motorzweiräder  
M. 15000 oo = 1948 Gewinne,  
bestehend in nützlichen Haus-  
u. Wirtschaftsgegenständen.  
Zusammen **2000** Rayonne i. W. v.  
**M. 56000.**

Lose  
à **1** Mark  
für Porto und Liste 30 Pfg.  
extra empfehlt u. versendet  
der Lose-General-Debit.  
**Hermann Semper**  
Magdeburg  
Kaisersstrasse 90. Telefon 2889.

Lose a 1 M. erhältlich in Merseburg  
bei **Carl Brendel, Leop. Meißner**  
(Central-Druckerei u. Buchdruck), **Richard**  
**Schurig, Kaufmann, Louis Behner,**  
**Banier, Max Faust, Kaufmann, Karl**  
**Burth, Otto Lohus, In Vögendorf**  
bei **M. Krause, Gattingsbeimer, In**  
**Nützenberg bei H. Jenzel, Urmacher,**  
und überall, wo bequämliche Blatte an-  
hängen. Wiederverkäufer erhalten bei  
Ausgabe von Referenzen Lose in Kommission.

**Graziella.**



Dieses Korsett verleiht infolge seiner  
genialen Konstruktion eine wirklich  
**elegante Figur**  
es bewirkt die hochmoderne Haltung,  
**lange feine Taille,**  
**schlanken Leib und Hüften**  
und ist außerst angenehm und bequem  
im Tragen.  
Man achte auf die Marke **WC 57983**  
Wein zu haben bei

**Franz Lorenz,**  
Inh. Curt Eberhardt.

**Stottern**  
heißt schnell u. gründlich **Dir. Denhardt,**  
Coschwitz bei Dresden. Bestehe staattlich  
durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ange-  
sehen. Anhalt Deutschlands. Prospekt mit  
amt. Zeugn. gratis.

**Brillant-Glanz-Stärke**  
„Silvana“  
beliebteste Stärkekategorie, vollständig ge-  
brauchsfertig, empfiehlt  
**Wilh. Fuhrmann,**  
Seifenfabrik, Markt 35.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

# Leinenhaus Adolf Schäfer,

Entenplan 1.

MERSEBURG.

Entenplan 1.

Ich sehe mich wiederum veranlasst, mein

## Bettfedern-Lager

zu vergrößern und offeriere aussergewöhnlich preiswerte, neue, vorzügliche staubfreie Ware zu folgenden Preisen:

Bettfedern, halbweiss a Pfund 1,20, 1,50 Mk.	Halbdaunen, weisse, a Pfund 3,50, 4,—, 5,— Mk.
Bettfedern, weisse, a Pfund 2,—, 2,50, 3,—, 3,50 Mk.	Daunen, prima weisse, a Pfund 7,— Mk.

Sämtliche Sorten sind sehr füllkräftig.

## Fertige Betten,

bestehend aus 1 Oberbett, 1 Kissen und 1 Unterbett.

Bett Nr. 1 . . . . . Mk. 31,50	Bett Nr. 38 . . . . . Mk. 64,65.
Bett Nr. 3 . . . . . Mk. 34,35.	Bett Nr. 39 . . . . . Mk. 69,70.
Bett Nr. 14 . . . . . Mk. 38,25.	Bett Nr. 48 . . . . . Mk. 77,35.
Bett Nr. 20 . . . . . Mk. 45,50.	Bett Nr. 56 . . . . . Mk. 81,95.
Bett Nr. 31 . . . . . Mk. 54,55	Bett Nr. 58 . . . . . Mk. 82,95.
Bett Nr. 36 . . . . . Mk. 60,15.	Bett Nr. 66 . . . . . Mk. 88,10.

Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.

## „Urania“

feinste Qualitätsmarke. Preise enorm billig. Ebenso alle Fahrradzubehör- u. Einzelteile. Katalog gratis.

Wiederverkäufer gelohnt.

### Urania-Fahrad-Fabrik, Cottbus.

**Dr. Georg Urbatis,**  
Halle a S., Leipzigerstr. 12 II.  
Spezialarzt für  
**Kinderheilkunde,**  
für innere und Nervenkrankheiten.  
**Prima Rossfleisch,**  
ff. Wurstwaren  
empfiehlt  
**Reinh. Möbius,**  
Hofschlächter mit Motorbetrieb,  
Oberbreitestr. 22.



## Zaschentuch-Parfüm,

die feinsten Düfte kauft man in der  
Central-Drogerie u. Parfümerie  
**Rich. Kupper, Markt 10.**

## Émaille-Waren

in großer Auswahl etabliert und getroffen und werden dieselben zu äußerst billigen Preisen verkauft.

### H. Becher,

Schmalestr. 29.  
Mitglied des Rabatt-Verbands.

## Holzpatentoffeln

concentriert und billig bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher,**  
Bitterstr. 2. part.



## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.  
**A. Hoock,** Lehrer,  
Eadsenbauern, b. Frankfurt a. M.

# Germania-Cacao

Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

## Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

weder in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem Tiroler Pflaster-Steinöl „Alpin“ gehoben (man achte genau auf Marke „Alpin“, da diese Garantie für echtes Öl bietet) a Fl. 1,50 Mk.  
Niederlage in Merseburg:  
**Richard Kupper, Central-Drogerie.**



## Brennspiritus.

Marke „Herold“  
30 Pf. ca. 90 Vol.-Proz. | Original-Liter  
33 Pf. ca. 95 Vol.-Proz. | flasche excl. Glas.  
Für Beleuchtungszwecke ist Brennspiritus a ca. 95 Vol. Prozent besonders empfehlenswert.  
Überall erhältlich.  
Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin W 8.



## Pelerinen

für Radfahrer, Touristen und Jäger,  
Mk. 7,—, 8,—, 9,50, 11,—, 12,—, 15,—, 18,—.

## Fertige Westen

in weissen u. farbigen Wollstoffen Mk. 4,50, 5,—, 6,—, 8,—, in Wolle und Seide Mk. 6,—, 7,—, 8,—, 9,—, 10,50.

## Lager in Gamaschen

für Promenade, Radfahrer und Jäger.

## Regenmäntel und Ulsters.

## Hildebrandt & Rulffes.



## Sommerproffen

mit  
u. Salen a. zuverl. bed. Obermeyer's Herba-Seife  
zu hab. in allen Drogs., Drogs. u. Part. per Stück 50 Hg. u. 1 Mt.

## Prächtig anzuschauen

ist ein Fußboden, welcher mit  
**Central-Fussbodenlack**  
gestrichen ist. Central-Lack  
treibt sich ohne Anstrengung,  
trocknet über Nacht, macht  
spiegelblank, ist ausgiebig, da-  
her billig.  
Allen dort erhältlich in der  
**Central-Drogerie**  
Markt 10.

## Kücken gedeihen

prächtig, wenn sie stets Spratt's  
Kückenfutter erhalten.  
Billiger — auch Spratt's Hunde-  
kuchen — zu haben bei:  
**Carl Eckardt.**



Karlstraße 14  
feht eine Leinwandrolle

## Wäscherolle

zur gefälligen Benützung.

## Tapeten,

neue Muster, die Rolle von 12 Pf. an.  
**A. Fred Lintzel,** Oberbreitstr. 16.



## Drahtgeflecht

und

## Gartenmöbel

empfiehlt in nur bester Ware zu billigen Preisen  
die Eisenwarenhandlung

## Otto Bretschneider

## Feld-, Gras-, Blumen- und Gemüse-Samen

in garantiert reifer feinstsüßiger Qualität  
empfiehlt zu Katalogpreisen  
**Paul Göhlich, Merseburg.**

## Wanderer

Höchstprämierte Marke.



FAHR RÄDER.  
Gediegene bewährte Konstruktion.  
Auf Wunsch mit patentierter NUV Wechselnabe.  
PARIS 1900 - GRAND PRIX.



MOTOR-ZWEIRÄDER, 3,4 & 5 P.S.  
Erste Vollkommenheit, bester ruhiger Lauf,  
hervorragende Kraftleistung,  
Zahlreiche Anerkennungen.

Herm. Baar, Markt 3.

## Waschgefäße

werden billig repariert und abgeholt.  
**H. Wengler, Breußestr. 14.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Kasper in Merseburg.



Dritte Beilage.

Erst von Feuchtersleben.

In meinen 100. Geburtstag, 29. April 1906.
Der Dichter, dem wir dieses schätzbare Gedächtnis widmen,
Ernst Freiherr von Feuchtersleben, hatte sich an
den Alten und an Goethe gelehrt und vereinigte hierdurch
große Klarheit mit ruhigem Ernst. Sein Talent war be-

sonnen und zu glänzen hat er nie geküßt. Doch wird er
als der Verfasser einer vorzüglichen Dialekt der Seele und
noch mehr als der Dichter eines bedeutungsvollen, aber
Trostreiches im Übermaß und Oregan des deutschen Volkes
noch lange fortleben.

Ernst von Feuchtersleben wurde am 29. April 1806 zu
Wien geboren, brachte aber wegen seines jüdischen Vaters
seine erste Kindheit an dem Lande zu. Vom 6. bis 19.
Lebensjahre erfuhr er dann seine wissenschaftliche Ausbildung
in der theol. Fakultät der Wiener Universität. Er wurde
in der theol. Fakultät promoviert. Er wurde er von seinem
herausragenden Lehrer Jacobi in die Philosophie eingeführt.
Er lernte die Arzneikunde und erwarb sich 1833 die Würde
eines Doktors der Medizin. Durch den päpstlichen Tod seines
Vaters änderte sich auch seine äußere Lebenslage. Im
Kampfe um das Leben lernte er erst den Ernst des Lebens
kennen. Hierdurch erhielt auch sein Charakter eine ernste
Richtung, und er widmete sich fortan einer rastlosen wissen-
schaftlichen Tätigkeit, zu der ihn auch seine frühzeitige
Berufsetzung anspornete. Nachdem er 1840 zum Sekretär der
Gesellschaft der Wiener Ärzte ernannt worden war, erregten
im Jahre 1844 seine freigelegten Ansichten über die
moralischen Grundlagen der Wissenschaft, die er an der
Hochschule hielt, ebenso allgemeinen Beifall wie seine 1838
erschlossene geistreiche Schrift: „Zur
Dialekt der Seele.“ Im Jahre 1847 wurde er
hervorragender Direktor der ärztlich-chirurgischen
Wissenschaften. Das ihm im folgenden Jahre angebotene Ministerium
des öffentlichen Unterrichts ergriff er ab, nachdem aber die
Gesetze eines Interimsministeriums an diesem Ministerium in
der Absicht an, eine völlige Umgestaltung des Unterrichts-
wesens herbeizuführen. Da er aber seine humanen
Vorschläge nicht zu verwirklichen vermochte, trat er von
seinem Amte schon Ende 1848 zurück. Seine Gesundheit
nicht hatte sich durch die großen Anstrengungen
und durch den Schmerz über den vereitelten Erfolg zu
verschlimmern, daß er selber schon am 3. September 1849
starb. — In seiner „Dialekt der Seele“, die über 50
Ausgaben erlebt hat, bewies Feuchtersleben, daß die
körperliche Gesundheit durch geistige Arbeit und durch
Sittlichkeit erhalten oder noch neu
geschaffen werden könne. Seine Behandlung, daß es
nicht eine Sittlichkeit gebe, nämlich die Wahrheit, und nur ein
Bewußtsein, nämlich die Klige, mag zuerst besterben und auf
Wiederbruch laßen; nach näherer Überlegung wird man aber
die Möglichkeit dieses Wiederaufstehens einsehen. So recht
Feuchtersleben durch den Verstand stand und Verstand
würdig an. Ebenfalls vortrefflich ist auch sein 1845 in Wien
erschienenes „Verständ der ärztlichen Sittlichkeit.“ In
seiner „Gedichten“ (1836) erweist sich Feuchtersleben als
fester und ruhiger Seelenarzt, indem er den Menschen ermuntert,
im Leben ein müßiger Kämpfer zu sein, die Leben und Schmerzen
zu beugen und das was im Leben der Seele zu erringen.
Als Probe diene ihm Gedicht: „Der Dämon.“

Ich seh' mein Wanderstab
Beharrlich auf die Erde,
Sie sei nur Wiege oder Grab, —
Im Stabe liegt das Werd.

Im Stabe, den des Mannes Kraft
Als ernste Weisheit schenkt,
Wird man er sich zur Klippe rufft,
Und in die Tiefe bringt;

Und senkt er ihn vertraut ein,
So muß er grüneln sprießen;
Und schlägt er gläubig auf den Stein,
So muß die Quelle fließen.

Feuchterslebens „Sinnliche Werke“ gab Hr. Heibel in
7 Bänden Wien 1851-1852 heraus.

Unter den Dichtern des 19. Jahrhunderts hat Feuchtersleben
eine solche Verehrung gefunden, als das die empfindende „Nach
deutscher Weise“ überlebende, das zunächst im ursprünglichen
Wortlaut folgen mag.
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man, was man am liebsten hat,
Trifft weihen;
Wiewohl nichts in dem Lauf der Welt
Dem Dingen, ach! so lauer fällt,
Als schieben, ja schieben!

So dir geschenkt ein Knäueln woos,
So tu es in ein Wasserlas, —
Dass wisse:
Wohlt morgen dir ein Näslein auf,
Es weilt wohl noch die Nacht darauf;
Dass wisse! ja wisse!

Und hat dir Gott ein Lieb begehrt,
Die Deine —
Es werden wohl auch Dretter sein,
Da legst du sie wie bald! hinein;
Dann weine! ja weine!

Wir müßt du mich auch recht verziehen,
Ja, recht verziehen!
Wenn Menschen auseinander gehn,
So lagen sie auf Wiedersehen!
Ja, Wiedersehen! —

Unangenehm ist dieses ergreifende und himmelsvolle
Bild an Götzen und seinen Schwestern gelangen werden, und
die zu freudig gehende Rede Wendelslebens im höchsten
Orde geeignet, Trauernde im Angesichte des Todes zu
trösten und zu erheben. Doch hat Wendelslebens an dem Text
viele Änderungen vorgenommen. Die erste Stroffe lautet
nämlich bei ihm:

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Nur schieben!

Stroffe erfuhr und die von Wendelslebens folgendermaßen
verändert worden ist:

Es wird wohl wenig Zeit um sein,
Da läßt sie dich zu gar allein!
Dann weine! ja weine!

Es ist vollständig in jeder Hinsicht nur der Text Feuchters-
leben, nach dem allein das Bild gelungen werden sollte. Auch
in Gedichtsammlungen, ja selbst in Lebehülsen „zur Geschichte
der deutschen Literatur“, wie in das von Georg Weber, hat
sich der falsche Text mit der Leberheftung „Gottes Rat,
und Schicksal“ eingeschlichen. Auch hier sollte der vom Dichter
gesagte Wortlaut hergestellt werden.

Feuchtersleben hat auch größere poetische Ergänzungen ge-
schrieben, z. B. „Die Götterdämmerung.“ Darin ist die von Herodot
überlieferte bekannte Unterredung zwischen Solon und Kroisos
recht anpassend behandelt. Der jüdische Schluß, Worte
Solons lautet:

Dem Heilte wird das Dauernde gegeben,
Vergänglich ist und löslich die Gestalt:
Ein gutes Schicksal wird dir dieses Leben,
Leidlich löstlich auf des Todes Grund gemalt.

Nur reise Ideen sind die engen Fäden,
Sie bilden erst, wenn lang sie am Leben haben,
Denn wie, daß dein Bild sich schön vollendet,
Und keinen Dreieckig — vor dem Ende!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch auf die Eigen-
mächtigkeit hinweisen, mit der der uns sonst sehr sympathische
Wendelslebens auch einen klassischen Liebert verändert hat,
nämlich das „Vater“ in die „Mutter“ (Wort der Lieber, Feuchters 61),
dessen erste Stroffe lautet:

Ich wolle, meine Schmerzen ergrüßen
Sich all' in ein einzig Wort,
Dass gab ich den lustigen Vätern,
Die trüben es lustig fort.

Diesem bilden die letzten Schmerzen des Dichters einen
höchsten Gegenstand zu den lustigen Vätern, die das einzige
Wort, in das er seine Schmerzen gründen möchte, lustig fort-
tragen sollen. Das ist eine echte Feuchterslebens Selbstrück. Wendels-
lebens machte aber aus Feuchterslebens eigenem Gedicht ein leich-
tes Liebeslied, indem er es folgendermaßen verparodierte:

Ich wolle, meine Schmerzen ergrüße
Sich all' in ein einzig Wort,
Dass gab ich den lustigen Vätern,
Die trüben es lustig fort.

Die folgenden Verse stimmen mit Feuchterslebens Text überein,
mit Ausnahme der vorliegenden Zeile, in der Wendelslebens
sagt: „So wird dich mein Wort befolgen.“

„So wird dich mein Wort befolgen.“
Doch damit noch nicht genug. Unbegreiflich erscheint es
nämlich noch, daß Wendelslebens das Gedicht, das nur einem
in den Mund gelegt ist, als Duet in Musik gesetzt hat.
So kann man es noch heute von Sülzenträgen und leider auch
von Künstlern jungen hören. Hier sollte endlich von bewusster
Seite Wandel geschäft, der falsche Text Feuchterslebens
hergestellt und der Vortrag als Duet befolgt werden.

F e u c h t e r s l e b e n .
Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Ein Ereignis für die Frauwelt. Ist auch jedes der
schönen Seite willkommen, so muß doch das lohnende Ereignis
Herrn Dr. „Wiener Mode“ als ein Ereignis für jede Frau
betrachtet werden, die sich für die warme Jahreszeit vorbereiten
will. Eine Fülle der eleganten Abbildungen zeigt ihr, wie
man gekleidet sein muß, um abzuweisen; bezeichnender
Zeit und Schmitz noch dazu bieten ihr die Möglichkeiten,
Eleganz und Schönheit zu verbinden, während die Beilage
„Im Handbuch“ ihr anregende Unterhaltung bietet. So wird
auch dieses Heft dem vortrefflichen Blatte zahlreiche neue An-
gehörigen bringen.

Über Kunstfertigkeit und Kunstfähigkeit,
das durch den vortrefflichen „Blatt“ Dr. Heibel
des Lebens“ zu aktuelle Thema, bringt das lohnende Ereignis
Heft XVII der „Moderne Kunst“ (Verlag von
Rig. Bong, Berlin W 57 — Preis des Heftes 60 Pfg.)
einen sehr orientierten Artikel aus der Feder von Dr. Georg
Weber. Nicht minder aktuell ist der den neubestimmten
Gütermarkt. Vierzehn von Wiener-Vollständigen aus Anlaß
seines 40-jährigen Professoren-Jubiläum gedruckt schon
illustrierte Katalog von G. F. F. Wendels. Das Heft, dessen
Wiederstand u. a. Namen aufweist wie Joh. Hercherich,
H. C. Dinet, S. Palmarioli — drei Meisterholzschmiede, deren
Original-Portraits in der G. F. F. Wendels Verlag nehmen
— J. Dinet und G. Dinet — zwei kleine Kunstschmiede-
Drucke — ist überhaupt außerordentlich vielseitig zusammen-
gestellt. Wir nennen nur noch die hervorragenden feine
Dorfnovelle von Alfred Bodt: „Der Napoleon“, den prächtig,
u. a. auch mit Abbildungen der Alfred Heibergerischen Wand-
gemälden geschmückten Artikel über das großartige Albert
Schumann-Theater in Frankfurt a. M., einen Aufsatz über
„Reihen-Kunde“, einen anderen über die „Die Kunstschule
des Wissens“, Wendels oberflächliche Gedicht „Gedichtlänge“.
Auch Musik und Theater sind natürlich wieder im Ziel-Ziel,
und in der reichhaltigen Beilage wird nachher berichtet — kurz,
das Heft wird viel Freude und Unterhaltung bereiten.

fahrplan vom 1. Mai 1906.
Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 5. 11. 15. 20. (zu Wochentagen), 5. 11. 46. 50.
(Schmellz. 1.—3. Kl.), 6. 11. 20. 25. (1.—4. Kl.), 8. 11.
41. 46. (Schmellz. 1.—3. Kl.), 9. 11. 22. 27. (1.—4. Kl.),
10. 11. 24. 29. (Schmellz. 1.—4. Kl.), 11. 11. 25. 30. (1.—4. Kl.),
12. 11. 47. 52. (1.—4. Kl.), 2. 11. 8. 13. (Schmellz. 1.—3.
Kl.), 4. 11. 2. (1.—4. Kl.), 5. 11. 2. (Schmellz. 1.—3. Kl.),
8. 11. 19. 24. (1.—4. Kl.), 9. 11. 14. 19. (Schmellz. 1.—3.
Kl.), 10. 11. 21. 26. (2.—4. Kl.), 11. 11. 35. 40. (1.—4.
Kl.) abends.
(Die mit \* bezeichneten Züge halten in Wommendorf an.)
Halle — Merseburg: Ab Halle 11. abds. — An
Merseburg 11. 17. 20.
Aufschlüsse:
Halle — Berlin: 12. 11. 22. 27. 4. 11. 50. 5. 11. 23. 28.
(D.-Zug), 6. 11. 15. 20. (Schmellz. 1.—3. Kl.), 6. 11. 25. 30.
(Schmellz.), 6. 11. 54. 59. (D.-Zug), 7. 11. 3. 8. 11. 58. 63.
(Schmellz.), 11. 11. 10. 15. 12. 11. 33. 38. (D.-Zug 1.—3. Kl.).

2. 11. 5. 10. 15. 20. (D.-Zug b. 1. 7. 6. 11. 8. 1.—3.
Kl.), 3. 11. 15. 20. (Schmellz.), 4. 11. 42. 47. (D.-Zug), 5. 11.
38. 43. (Schmellz.), 5. 11. 45. 50. 6. 11. 56. 61. (D.-Zug
1.—3. Kl.), 8. 11. 15. 20. (Schmellz.), 8. 11. 51. 56. (D.-Zug)
9. 11. abends (nur b. Wittenberg).
Halle — Magdeburg: 4. 11. 58. 63. 6. 11. 56. 61. 7. 11.
33. 38. (Schmellz.), 10. 11. 5. 10. 11. 57. 62. (Schmellz.),
10. 11. 30. 35. (Schmellz.), 10. 11. 44. 49. (Schmellz.),
11. 11. 40. 45. 3. 11. 45. 50. 4. 11. 44. 49. (Schmellz.),
5. 11. 55. 60. 7. 11. 7. 2. (Schmellz.), 8. 11. 54. 59. 10. 11. 47.
2. (Schmellz.), 12. 11. 22. nachts (b. Köpen).
Halle — Leipzig: 12. 11. 5. 10. nachts, 2. 11. 50. 55. 4. 11. 33.
38. 5. 11. 40. 45. 7. 11. 32. 37. 7. 11. 45. 50. (Schmellz.),
8. 11. 80. 85. (Schmellz.), 3. 11. 44. 49. (Schmellz.),
5. 11. 55. 60. 7. 11. 7. 2. (Schmellz.), 8. 11. 54. 59. 10. 11. 47.
2. (Schmellz.), 12. 11. 22. nachts (b. Köpen).
Halle — Saengerhausen: 5. 11. 30. 35. 7. 11. 9. 11. 11.
(Schmellz.), 12. 11. 20. 25. 1. 11. 15. 20. (Schmellz.), 2. 11.
10. 15. 3. 11. 54. 59. (D.-Zug), 6. 11. 9. 11. 31. 36. 10. 11.
40. 45. (Schmellz.), 11. 11. 45. 50.
Halle — Salzbitter: 4. 11. 46. 51. 6. 11. 37. 42. (Schmellz.),
8. 11. 11. 11. 2. 2. (Schmellz. v. 1. 6. ab), 11. 11. 32. 37.
1. 11. 41. 46. (Schmellz.), 3. 11. 44. 49. 6. 11. 18. 23.
7. 11. 12. 17. (Schmellz.), 10. 11. 43. 48.
Halle — Cottbus — Eger: 7. 11. 45. 50. (Schmellz.),
7. 11. 55. 60. 11. 11. 40. 45. 3. 11. (Schmellz.), 3. 11. 10.
7. 11. 15. 20. 11. 11. (Schmellz.), 11. 11. 45. 50. (b. Ziegen).
Nach Wehlitz: 3. 11. 38. 43. nachts (1.—4. Kl.), 6. 11.
7. 11. (1.—4. Kl.), 7. 11. 38. 43. S\*, 8. 11. 4. 9. (Schmellz.
1.—3. Kl.), 10. 11. 39. 44. (1.—4. Kl.), 11. 11. 48. 53.
(Schmellz. 1.—3. Kl.), 1. 11. 35. 40. (1.—4. Kl.), 2. 11. 30.
35. (1.—4. Kl.) nachts, 7. 11. 62. 67. (Schmellz. 1.—3.
Kl.), 8. 11. 24. 29. (Schmellz. 1.—3. Kl.), 9. 11. 24. 29. (b.
Gerthe), 10. 11. 24. 29. (1.—3. Kl.), 11. 15. 20. 25. (Schmellz.),
11. 11. 18. 23. (2.—4. Kl.), 12. 11. 19. 24. (1.—4. Kl.) nachts.

Aufschlüsse:
Corbetta — Leipzig: 4. 11. 30. 35. 6. 11. 30. 35. 8. 11.
35. 40. (Schmellz. 1.—3. Kl.), 9. 11. 25. 30. 10. 11. 28. 33.
11. 11. 37. 42. 1. 11. 38. 43. (Schmellz.), 2. 11. 3. 8.
2. 11. 24. 29. (Schmellz.), 3. 11. 32. 37. (Schmellz.), 4. 11.
26. 31. 7. 11. 42. 47. S\*, 8. 11. 15. 20. 9. 11. (Schmellz.
1.—3. Kl.), 10. 11. 20. 25. S\*, 11. 11. 21. 26. (Schmellz.
1.—3. Kl.), 11. 11. 40. 45. nachts.
Corbetta — Deuben: 5. 11. (bis Ripplach-Boerna), 6. 11. 22.
3. 11. 40. 45. 12. 11. 5. 10. 4. 11. 25. 30. 8. 11. 35. 40.
Ripplach — Eger: 5. 11. 35. 40. 9. 11. 2. 2. 11. 12. 10. 30.
4. 11. 45. 50. 8. 11. 55. 60. abends.
Wehlitz — Leipzig: 4. 11. 10. 10. 7. 11. 10. 8. 11. 40. 45.
11. 11. 20. 25. (Schmellz.), 12. 11. 27. 32. 5. 11. 41. 46. 3. 11.
43. 48. 8. 11. 45. 50. (Schmellz.), 12. 11. 57. 62.
Rambow — Witten: 5. 11. 20. 25. 7. 11. 45. 50. (bis
Wehra), 9. 11. 5. 10. 11. 11. 44. 49. (bis Langsd.), 1. 11.
20. 25. 3. 11. 33. 38. (bis Landau), 5. 11. 5. 10. 7. 11.
2. 11. S\* (bis Landau), 8. 11. 56. 61. 11. 11. S\* im Juni,
Juli und August bis Langsd.
Zur und August bis Langsd.
Zur und August bis Langsd.

Merseburg — Magdeburg.
Merseburg — Magdeburg.
Merseburg — Magdeburg.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Merseburg, Alstedden, Frankfurt, Wittenberg, Neumarkt-Debra, Wittenberg, and Magdeburg.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Magdeburg, Wittenberg, Neumarkt-Debra, Wittenberg, and Merseburg.

Merseburg — Schaffstädt.
Merseburg — Schaffstädt.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Merseburg, Anspendor, Wittenberg, Schaffstädt, and Anspendor.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Schaffstädt, Anspendor, Wittenberg, and Schaffstädt.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Schaffstädt, Anspendor, Wittenberg, and Schaffstädt.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Schaffstädt, Anspendor, Wittenberg, and Schaffstädt.

S. — An der Nacht nach einem Sonntag sowie nach dem
24. Mai (Himmelfahrt) und 4. Juni (Pfingstmontag).

## Vermischtes.

**\* (Unglücksfälle in den Alpen.)** Der Jäger Johann Kpo aus Walsmsiedl verunglückte am Eisdübel der Grotte, indem er von einem Felsblock abstürzte und ist tot. Sein Begleiter brachte die Nachricht nach Walsmsiedl. — Im Gelandegebiet umete Gur wollte die Kaiserin Caroline Negretti den aus einer Almhütte holen, kehrte aber nicht zurück. Nach zwei Tagen fand man die Frau mit gebrochenem Hals in einer Schlucht. — Ein italienischer Schmuggler, der umete des großen St. Bernhard über den höchsten Gaf des Apennins gehen wollte, wurde Tags darauf von zwei Genossen tot aufgefunden. Durch einen Felssturz war der Mann erschlagen worden. — In den Zentralen Alpen (Südtirol) arbeitete der Bauer Stephan Zanier an seiner Wasserleitung, als eine Lawine herabkam und ihn begrub. Die Leiche konnte geborgen werden. — Im Bai Pellice bei Aosta überfiel eine große Lawine zwei Jäger, Vater und Sohn, als sie an einer als lawinengefährlich bekannten Stelle vorbeigingen. Der Vater wurde getötet, der Sohn blieb unversehrt. Aus allen Tälern der Penninischen Alpen werden fürchterliche Lawinenzüge gendelt.

**(Zentraler Brand.)** Man schreibt aus dem Riefkohlenrevier: Der vor einigen Jahren an der Eisenbahnstraße Duisburg-Weidrich durch Entzündung der zur Anfristung benutzten Zehenschlitz entstanden unrichtliche Brand des Waldes am 10. Januar tritt aber ergreifenden Maßregeln noch immer nicht gebist werden.

Das Feuer, das viel Nahrung an dem mit Kohlen vermischten Zehenschlitz findet, brennt kräftig weiter, dabei fortgesetzt einen unangenehmen, höchst gesundheitschädlichen Rauch entwickeln. Neuerdings hat man tiefe Gräben durch den Bahndamm gezogen, um den Brandherd zu isolieren und schließlich zu dämpfen.

**\* (Ägypten-Expres.)** In der in Wogen liegenden Veranmittlung der beteiligten Eisenbahngesellschaften wurde der Antrag der Hamburg-Amerika-Linie auf Stellung eines direkten Ägypten-Expres (Beckin-Road) im Anschluss an den Schnell-Dampfer „Dreana“ nach Ägypten abgelehnt. Der Zug wird in der nächsten Session regelmäßig nach und von Neuvel verkehren und den Namen Ägypten-Expres der Hamburg-Amerika-Linie tragen.

**\* (Die Helden von Courrières.)** Man meldet aus Paris: Die beiden Kampferpersonen aus dem Drama von Courrières, Remu und Brunon, stellten sich gegenwärtig im Grandhotel zu Lille für ein Eintrittsgeld von 50 Centimes aus. Die Palate zeigen folgendes an: Jedermann kann die Erzählung unserer jüdischen Gesangsheit von 9 bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends hören. Die beiden Bergwerker tragen in ihrer Ausstattung das Kreuz der Ehrenlegion, weshalb ihr Verhalten doppeltes Wohlwollen erregt. — Daß die beiden „Helden“ diesen Weg des Ruhmes gehen würden, war nach den ersten Nachrichten ungefähr vorzusagen.

**(Ein verführerischer Schatz.)** Eine arge Enttäuschung erlebte kürzlich ein Expedition, die ausgehandelt war, um einen Goldschatz zu heben. Am 9. November 1902

vor an der Küste von Neu-Seeland der Dampfer „Eingamitte“ gelaufen, an dessen Bord sich eine Kiste mit 17.300 Pf. St. in Gold befand. Im vorigen Jahre nun wurde in Wellington eine Expedition ausgerüstet, um den Schatz zu heben. Eintragliches Wetter verhinderte dies damals, es wurde aber festgestellt, daß die Goldkisten noch vorhanden waren. Man wartete also bis zum Sommer, und dann ging die Expedition von neuem aus. Jetzt ist sie nach Wellington zurückgekehrt, aber ohne den Schatz. Den haben inzwischen drei unternehmend: Amerikaner gebohrt. — Vor einigen Wochen trafen sie auf einer Insel in Neuseeland ein und stellten sie dort angeblich für Zehenschlitz aus. Jetzt erzählt man, daß ihre Nach wieder in Neuseeland liegt, daß sie jetzt aber mit dem Dampfer nach San Francisco gefahren sind, unterwegs sehr vergnügt waren, viel Champagner tranken und geheimnisvolle Anspielungen über den Dampfer „Eingamitte“ machten. Der Dampfer aber ist durch eine Explosion in Stücke geritten, und die Goldkisten sind verbrannt.

**(Ein seltsames Urteil.)** Ein interessantes Urteil fällt das Gericht in Vingen. Ein Lehrer hatte laut „Hann. Cour.“ einen Knaben bestraft. Ein Arzt stellte hierauf ein Urteil aus, worin er die Bestrafung als Mißhandlung bezeichnete. Daraufhin ließ der Lehrer den Knaben hören von dem Richter unterrichten. Dieser bezeugte, daß von einer Mißhandlung nicht die Rede sein könne. Der Lehrer erhob nun gegen den Arzt Klage wegen Verleumdung, der das Gericht stattgab. Der Arzt wurde zu 30 Mk. Strafe oder 6 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

# Möbelfabrik C. Hauptmann.

Fabrik und Ausstellungssäle: Halle u. S., kl. Ulrichstrasse 36a u. b.  
**Grösstes Möbelmagazin der Provinz.**  
 Transport gratis.

## Aufgebot.

- Die Ehefrau des Arbeiterarbeiters Gustav Opiß Marie geb. Andolph in Poppiß.
  - der Landwirt Hugo Zahn in Wegwiß, vertreten durch den Justizrat Borge in Wertheburg — haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausfchließung der Gläubiger zu 1. der im Grundbuche von Poppiß Band I Blatt 10 Abteilung III Nr. 1 für Johann Dorothee Andolph geb. Drehhaupt und Johann Gottlob Drehhaupt in Poppiß eingetragene Hypothek von 36 Taler württembergischer Größel.
  - zu 2. der im Grundbuche von Wegwiß Band I Blatt 13 Abteilung III Nr. 7 für Friedrich Louis Erbe in Wegwiß eingetragenen Hypothek von 120 Taler württembergischer Größel, beantragt.
- Die Gläubiger begn. Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens in dem auf **den 22. Juni 1906, mittags 12 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 17 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, wobeifalls ihre Ausfchließung mit ihren Rechten erfolgen wird.  
 Wertheburg, den 21. April 1906.  
 Königlichs Amtsgericht.

## Königl. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis 3. Mai erfolgen. Ziehung vom 7.—31. Mai.  
**Kauflose** noch zu vergeben, auch während der 1. Hälfte der Ziehung, soweit mein Vorrat reicht, event. gegen Gewinnlose anstatt der Barzahlung.  
 Carlsruhe.

## Wiesenverpachtung.

Die Gemeindegewässer von Lössen, 30 Morgen, sollen **Sonnabend den 5. Mai 1906, nachmittags 4 Uhr,** im Gasthause zu Kößlen meistbietend verpachtet werden.  
 Bedingungen im Termine.  
 Nach diesen werden noch 2 Privatwiesen von 5 und 1/2 Morgen verpachtet.  
 Lössen, den 25. April 1906.  
 Der Gemeindevorstand.

**Wer Geld** will, reell n. Schindlich. Besch. Exp. Postle. Möbel, Kaution aufnehmen will, schreibe an K. Schweizer, **Yelburg 80.** Bay. (Bildst.) Kein Verdruss.

## Waschen Sie noch mit der Hand?



Mk. 16 und 27 1/2.

Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen Ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpöbten Waschtage zum Vergnügen sowie Sie unsere

## Waschmaschine „Weltwunder“

benutzen!  
 Denkbare einfachste Handhabung. Kinderleichtes Arbeiten. Schnelle u. gründliche Reinigung. Schonung der Wäsche. Unbegrenzte Haltbarkeit usw. Und bei alledem um die Hälfte billiger als die meisten anderen Systeme.

Für jeden Haushalt!

Vieles Wünschens nachkommend, veranstalte ich in meinem Geschäftslokal am Donnerstag den 3. Mai, vormittags von 10—12 und nachmittags von 4—6 Uhr ein öffentliches **Probewaschen**, zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.

## Otto Bretschneider.

Wenn in gutem Zustande befindliches **Bauerngut** will ich ohne Feld anderer Unternehmungen halber preiswert bei geringer Anzahlung verp. **Gustav Wolf**, Haderden Nr. 4.

## 7000 Mark

als 2. Hypothek von Selbstgebet sofort gerührt. Werte 1/2 unter **E K** an die Exped. d. Bl.

## Eine Scheune

in der Leunaerstraße erbauungshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen H. Zitzert, 11.

**Zwei gut erhaltene Brustblatt-Geschirre** sind zu verkaufen. **Gustav Friedrich**, Sattlerei, Döberstraße 14.

**Ein Zuchtbulle**, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen **Döberstraße Nr. 11.**

**Eine Oebstbude** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**1 Paar Nachttauben** werden zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter **„Taub“** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

**Gebrauchter Kleiderschrank** sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **„Schrank“** an die Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer in Schlafkabinett** zu vermieten **Schlafkabinett Haderden 10.**

Versammlungs-Redaktion, Druck und Verlag von E. H. H. H. H. in Wertheburg.

## Garten-Einfriedigung.

100 laufende Meter, zu 1/2 Meter hoch, aus harten Drahtgitter mit Eisenthor- oder Holzpfählen, auf zu laufen gefahrt oder neu zu vergeben. Offerten unter **L. M 27** postlagernd Wertheburg.

## Gut erhaltene Damen-garderobe

ist zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.  
**Zu 30 Ztr. gutes Viehweiden** und **1 Fuder Feinstroh** liegt zum Verkauf. Zu erfragen **Unteraltendorf 43.**

## ff. Malta-Kartoffeln

empfehlen **A. Speiser.**

## Wer möchte 1 Motorrad?

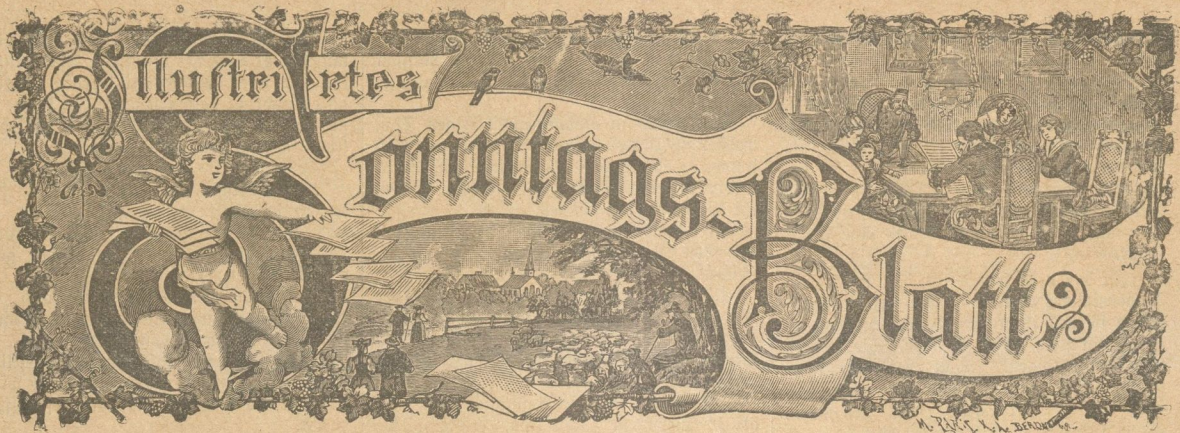
Vertreter meiner Fabrikate erhalten solches zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Fahrräder 3 Jahre Garantie** von 48 Mk. an. **Familien-Nähmaschinen 5 Jahre Garantie** v. 27 Mk. an. **Laufdecken 1 jährige Garantie**. Qual. v. 3,25. **Luftschläuche** von 2,20 an bis zur allerbesten teuersten Qualität. **Liste u. Musterbogen gratis.** **Schloßfabrik, Steinau (Oden), 03.**

**Markt Nr. 10.**

**Fertige Gelfarbe**

balbar schnell trocknend, für inneren und äußeren Anstrich, erhalten Sie in der

**Central-Drogerie Richard Kupper.**



Nr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

1906.

—\* Feste. \*

Seite, du vom Licht geboren,  
Geht so schnell, so bald verloren:  
Wie die Wellen eines Flusses,  
Wie der Zauber eines Kusses!

Ja, du wärst wie nie erschienen,  
Dürftest du dem Geist nicht dienen,  
Der, im Drange zu gestalten,  
Kunde gibt von deinem Wollen.

Ja, erst der Geschöpfe Streben  
Kann dir einen Inhalt geben!  
Und so dienst du, heute, eben  
Als Gefäß nur allem Leben!

17

### \*\*\* Dunkle Wege. \*\*\*

(Fortsetzung.)

Den Erinnerungen eines Detektivs nachgeschickt von G. Rockwood

(Nachdruck verboten)

Der Kutscher lachte und fuhr seiner Wege.

Der Detektiv überblickte hastig die Dertlichkeit. Bald erkannte er sie, denn es gab kaum eine Straße oder ein Gebäude der Stadt, das er nicht kannte. Er zog die Stirne zusammen, als er den Platz erkannte. „Ich muß wissen, was das Mädchen hier zu suchen hat,“ sagte er, während er die enge Straße auf und abliefte. Einen Augenblick zögerte er, dann näherte er sich entschlossen dem Hause Nr. 57 und zog die Klingel.

Niemand öffnete und er läutete nochmals. Fast fünf Minuten wartete er, als aber niemand erschien, beschloß er, ohne Einladung einzutreten, wenn die Türe nicht verschlossen sei.

Sie gab sogleich nach, und er trat in einen Hauseingang, der von Zigarrenrauch erfüllt war. Er blickte nach allen Richtungen, um die Quelle des Tabaksrauches zu entdecken, aber er vermochte es nicht.

In der Mitte war eine enge Treppe und zur Rechten eine Türe. Foster versuchte die letztere zu öffnen und fand sie verschlossen. Sein lautes Klopfen hatte keinen Erfolg, und er war genötigt, in heller Verzweiflung zu gehen.

Dennoch wollte er den Zweck, der ihn hierhergeführt hatte, nicht aufgeben. Sein Interesse und seine Neugierde waren in hohem Grade erregt, und auch noch stärkere Hindernisse als die, die er bis gefunden hatte, hätten ihn nicht vermocht, seinen Zweck aufzugeben.

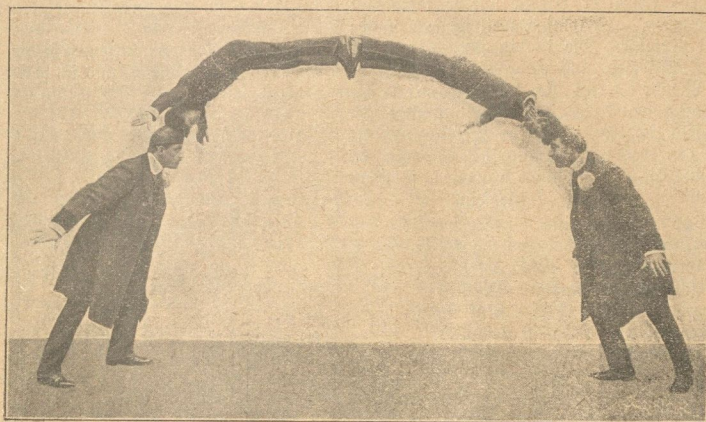
Da in diesem Stock keine Spur von menschlichem Leben zu entdecken war, so stieg er eine Treppe hinauf. Im zweiten Stock wurde seine Beharrlichkeit belohnt; er fand den Zigarrenrauch noch dichter, woraus zu schließen war, daß er dem Rauche näher gekommen sei. Die Treppe war halbdunkel,

so daß er nur mit Mühe eine Türe finden konnte. Kaum war ihm das gelungen, als er Stimmen vernahm. Sie drangen durch die Türe hinaus, und indem er sein Ohr ans Schlüßelloch legte, konnte er die gesprochenen Worte deutlich verstehen.

„Das sind Sie aber nicht imstande,“ sagte eine silberhelle Stimme, welche Foster nie zuvor gehört hatte.

„Was ich tun könnte? Ich würde mich seiner schon entledigen. Er hat kein Recht, Leute zu verhaften ohne einen Verhaftbefehl, außer wenn sie einen in verbrecherischer Weise schädigen. Ich bin kein Verbrecher und du auch nicht.“

Die Sprecherin lachte wieder. Dann begann sie auf ihrer Hornpfeife zu pfeifen, welche fast wie eine Flöte klang. Von höch-



Die „Pant erbrücke“ der Brüder Panzer.

„Aber ich fürchte, er folgt mir nach, und wenn er das tut, so wird er dich auch verhaften.“

Mit lebhaftem Erstaunen erkannte Foster die letzte Sprecherin als die, die er suchte.

„Mich verhaften?“ wiederholte die silberhelle Stimme mit einem leisen, klangreichen Lachen, „ich denke, Clarissa, das wird er bleiben lassen.“

„Was könntest du tun, um ihn daran zu verhindern, dich abzuführen, wenn er das für gut findet?“

seiner Neugierde getrieben, versuchte Foster, die Türe zu öffnen, und zu seinem Erstaunen fand er sie unverschlossen.

Schreckensrufe folgten, als er die Türe öffnete. Es war ein kleines möbliertes Schlafzimmer mit nur einem Fenster.

Das schöne Mädchen, welchem Foster mit so vieler Mühe nachfolgte, war hastig nach der anderen Seite des Zimmers geflohen, wo sie in einer Haltung lebhafter Furcht stehen blieb. Aber die andere Anwesende hatte sich nur von ihrem Stuhl erhoben,



während sie die halbgerauchte Zigarette wegwarf.

Es war eine hochgewachsene Dame von kräftigen Formen von etwa 25 Jahren. Ihre Gesichtsfarbe war schön, ungeachtet der roten Schminke, die sie augenscheinlich im Ueberfluß angewendet hatte.

Ihre lebhaften, schwarzen Augen blickten furchtlos den Eintretenden an, und ihre Hand fuhr nach ihrem Busen, als ob sie eine Waffe suchte.

„Ist das nicht sehr dreist, daß Sie in ein Damenzimmer eintreten, ohne anzuklopfen?“ fragte sie mit ihrer silberhellen Stimme.

„Kann sein, aber ich weiß, Sie werden mich entschuldigen. Man hat mir schon früher gesagt, daß ich keine Lebensart habe, und deshalb wird alles, was Sie sagen, meine Gefühle nicht mehr verletzen.“

Foster sprach in seiner sorglosen angenehmen Weise, er schloß die Türe und stellte sich davor, um einem möglichen Versuch, zu entfliehen, zuvorzukommen.

„Sie sind sehr ungeniert, um nicht mehr zu sagen,“ rief das Mädchen, und ihre Augen funkelten zornig.

„Man muß auch kühn sein, um einer zornigen Dame entgegenzutreten.“

Ein kurzes Schweigen trat ein, dann sagte das Mädchen mit einer gebieterischen Handbewegung:

„Ich befehle Ihnen, dieses Zimmer zu verlassen.“

„Natürlich, meine Damen, mit der Zeit, aber Sie sollten nicht solche Eile haben, sich meiner zu entledigen. Ich möchte Ihnen eine oder zwei Fragen stellen.“

Foster trat einen Schritt näher und richtete seine kalten, grauen Augen auf das Gesicht des Mädchens. Zugleich legte er eine Hand leicht auf ihren erhobenen Arm.

„Ich bitte, keine Uebereilung, denn ich bin nicht gekommen, durch die Blitze eines Paars schwarzer Augen wieder fortgejagt zu werden. Ich komme, weil ich jene Dame dort verfolge. Sie ist ein junges, unschuldig-Mädchen, und mehr als ihr Leben ist in Gefahr, wenn sie schutzlos durch die Straßen wandert. Ihr Schutz ist nicht genügend, ich werde mit ihr sprechen und sie vor den Gefahren warnen, die sie umgeben. Wenn Sie das verhindern wollen, so wird es um so schlimmer für sie sein.“

Foster sprach in leiser, entschiedenem Ton, und in seinen Augen lag ein Ausdruck, der den Zorn des Mädchens beschwichtigte. Achselzuckend trat sie zurück.

„Wer sind Sie, daß Sie es unternehmen wollen, eine Fremde zu beschützen?“ fragte sie, während sie außer seinem Bereich stand.

„Sie wissen wohl, wer ich bin. Aber in dieser Beziehung sind Sie glücklicher als ich. Es wird daher gut sein, wenn Sie mir Ihren Namen nennen.“

Sie wandte sich ab, ohne zu antworten. Einen Augenblick darauf setzte sie sich in mürrischem Schweigen nieder.

Foster wandte seine Aufmerksamkeit Clarissa Howard zu, welche immer noch nahe an der Wand stand mit bleichem, angstvollem Gesicht.

„Warum sind Sie so plötzlich davongelaufen?“ fragte er in mildestem Ton.

„Weil ich mich vor Ihnen fürchte,“ rief sie rasch.

„Dann also glauben Sie nicht, daß es mein Zweck ist, als Freund zu handeln?“

„Nein, Sie wollen mich nur in Ihre Gewalt bringen, wie die andern auch ver sucht haben. Ich bin kein Kind und tue, was mir gefällt.“

Sie sprach in einem sehr heftigen Ton, welcher in Fosters Augen ihre Schönheit noch immer mehr hob. In diesem Augenblick würde er eine Welt dafür gegeben haben, ihr Vertrauen zu besitzen.

Er beschloß aber, sie doch in jedem Fall vor den ihr drohenden Gefahren zu beschützen.

„Sie mißverstehen mich, und ich werde Ihnen beweisen, daß ich die besten Absichten habe. Wollen Sie mir sagen, warum Sie hierher gekommen sind, um sich vor mir zu verbergen?“

„Weil Klotilde mir freundlich begegnete, als ich zuerst zur Stadt kam,“ erwiderte sie.

„Wer ist Klotilde?“

„Die junge Dame, welche vor Ihnen sitzt.“

„Wie kam sie dazu, Ihnen freundlich zu begegnen?“

Sie schloß sich gestern abend vor Beleidigungen und brachte mich hierher, indem sie sagte, ich könne bei ihr wohnen, so lange ich wünschte.“

„Das ist sehr gütig, aber es ist nicht immer sicher, einer Fremden zu vertrauen.“

„Und doch verlangen Sie, ich solle Ihnen vertrauen?“

„Ja, weil ich weiß, wer Sie sind, und worin Ihre Sorgen bestehen.“

„Wie wissen Sie das?“

Dieses Mal beugte sich das junge Mädchen ihm zu.

„Ich bin ein Detektiv und entdeckte viele Geheimnisse auf mannigfache Weise. Sie suchen einen treulosen Ehemann, der sich hier aufhält, wie Sie glauben, und wenn Sie mir vertrauen, werde ich Ihnen helfen, ihn zu finden.“

Eine merkwürdige Veränderung ging in der Miene Clarissas vor. Sie schritt rasch auf Foster zu, und ihre Augen glänzten wie Zwillingsterne.

„Wollen Sie mir helfen, Philipp Noß zu finden? Tun Sie das, und ich werde Ihnen dankbar sein.“

## IX.

Der Abgrund erweitert sich.

„Sie mögen gehen oder bleiben, Herr Howard, aber ich kann Ihnen die gewünschte Aufklärung nicht geben.“

Das war Gertrud Brandons Antwort auf die dringenden Bitten Howards.

Er starrte sie einen Augenblick an, schweigend und verwundert. In diesem kurzen Augenblick flogen seine Gedanken zurück über die ganze Zeit ihrer Brautchaft. Niemals war ein Wort der Zwietracht zwischen ihnen gefallen, ihr Glück schien vollständig zu sein.

Daher erschien Howard die Veränderung um so größer.

„Ist das alles, was du zu sagen hast, Gertrud?“ fragte Howard mit trübem Ernst.

„Ja, alles.“

„Willst du mir nicht eine Frage beantworten?“

„O, bitte, frage mich nicht, Elmer. Ich würde dir gewiß alles sagen, wenn ich dürfte.“

„Wenn du dürftest?“

„Ja.“

„Gibt es etwas, das du mehr fürchtest, als das Aufgeben aller unserer Hoffnungen und Pläne?“

„Ja, ich fürchte etwas mehr als das, tausendmal mehr als den Tod. Aber dennoch kann es alles wieder gut werden, obgleich ich es nicht zu hoffen wage. Ich kann Sie nur bitten, mir zu glauben, daß ich Ihnen treu bin, was auch geschehen möge.“

Howard ballte die Hände.

„Du verlangst, ich solle in meinem Vertrauen standhaft bleiben und weigerst dich doch, mir deinen Kummer anzuvertrauen. Du verlangst mehr, als du selbst geben willst!“ rief er zornig errötend.

Sie faltete bittend die Hände, und ihre Augen füllten sich aufs neue mit Tränen. Sie erhob sich halb von ihrem Stuhl, als ob sie zu ihm gehen, und ihm ihr schreckliches Geheimnis enthüllen wollte. Aber sie widerstand diesem Antrieb und sank tief seufzend zurück.

„Dein Geheimnis ist unverständlich, Gertrud,“ sagte er kühl. „Wenn dein Schmerz so heftig wäre, wie der meine, so würdest du mir dein Geheimnis nicht länger verbergen. Ich könnte alles vergessen, nur nicht meine Liebe zu dir. Aber ich will nicht länger in dich dringen. Du sagst, ich könne gehen oder bleiben, und ich werde von deiner Erlaubnis Gebrauch machen. Die Zeit wird vielleicht deinen Entschluß ändern. Wenn es so weit ist, sende nach mir und ich werde kommen. Es schmerzt mich, deine Tränen fließen zu sehen, aber dennoch kann ich dich nicht bedauern.“

Seine letzten Worte waren durch den Zorn hervorgerufen worden, nichts anderes hätte ihn veranlassen können, so zu sprechen.

Gertrud ließ die Hände sinken und erhob sich mit ruhiger Würde. Ihre Augen glänzten in tiefer Entrüstung, sie fühlte, daß sie falsch beurteilt wurde von dem, der ihr ohne Bedenken hätte vertrauen sollen.

Sie war überzeugt, daß sie in gleicher Lage an ihm oder seinen Absichten nie gezweifelt hätte, aber sie war stolz und empfindlich, und seine Worte beleidigten sie tief.

„Hoffen Sie nicht auf einen Wechsel in meinem Entschlusse, Herr Howard, denn er wird nicht schwankend, aber wenn Sie mich sprechen wollen, so warten Sie nicht, bis ich nach Ihnen sende, denn ich werde mich dazu nicht verpflichtet fühlen, auch wenn die Umstände sich ändern sollten.“

Gertrud sprach mit derselben angenommenen Kühle, welche Howard vorhin gezeigt hatte. Diese Worte gaben den Flammen neue Nahrung, welche vor wenigen Augenblicken entzündet worden waren. Ohne ein Wort des Abschiedes wandte sich der junge Mann ab und ging in das Vorzimmer hinaus, indem er die Türe hinter sich schloß.

Gertrud blieb zurück, wie von einem plötzlichen Blitschlage betäubt. Sie hörte, wie die äußere Türe geöffnet und wieder geschlossen wurde. Sie hörte rasch sich entfernende Schritte und wurde sich dessen bewußt, daß er, den sie mehr liebte, als ihr Leben, von ihr gegangen war. Sie fühlte auch, daß ein Abgrund zwischen ihnen entstanden war, welchen die Zukunft wohl niemals überbrücken werde.

Nachdem Howards Schritte sich entfernt hatten, verharrte sie mehrere Minuten in tiefem Schweigen. Dann trat Frau Chase, welche alles gehört hatte, was vorging, auf sie zu und ergriff ihren Arm.

„Es ist also Bank zwischen Ihnen entstanden und der Himmel allein weiß, wer von Ihnen zu tadeln ist!“ rief sie.



Diese Bemerkung brachte Gertrud wieder zur Besinnung. Hestig erhob sie den einen Arm. Ihre Wangen wurden bleich in plötzlicher Angst.

„Ja, es war ein Bank und er ist gegangen und mißtraut mir. Er wird nicht zurückkommen, aber vielleicht ist es besser so.“ Frau Chase beobachtete ihre Miene mit einem Gemisch von Mangel und Mitleid.

„Ich verstehe nicht, warum Sie vor dem Mann, den Sie heiraten wollen, ein Geheimnis haben. Ich hatte niemals Geheimnisse vor meinem Mann, auch nicht während unserer Brautzeit. Aber vielleicht ist Ihre Sorge durch eine alte Liebesaffäre mit einem Anderen entstanden, von der Sie sich scheuen, zu sprechen. Entschuldigen Sie, mein Fräulein, ich wollte nicht Ihre Angelegenheiten auskundschaften.“

Diese letztere Entschuldigung sprach Frau Chase etwas heftig aus, da Gertruds Miene sich plötzlich veränderte.

„Sie wissen nichts von den Umständen, die mich zu diesem Benehmen veranlaßten.“

„Nein, gewiß nicht, ich sollte nicht so gesprochen haben. Aber ich bedauerte den jungen Mann, denn als er ging, lag wirklich Angst in seinem Gesicht. Er sah aus, als ob er im nächsten Augenblick niedersinken sollte, denn seine Wangen waren marmorbleich.“

Mit einem Seufzer wandte sich Gertrud ab und ließ sich auf dem Ruhebett nieder. Frau Chase kehrte zu ihren häuslichen Pflichten zurück, da sie wohl fühlte, daß sie nichts sagen oder tun konnte, was die Lage ihres schönen Gastes mildern konnte.

Langsam und freudlos verbrachte Gertrud den Tag. Endlich wurde die Eintönigkeit unterbrochen durch das Erscheinen von Dick. Er stürzte so heftig in das Zimmer, daß Gertrud aufschrie und seine Mutter ihm Vorwürfe machte.

„Das ist die seltsamste Geschichte, von der ich je gehört habe!“ rief der Knabe, während er mit gerötetem Gesicht atemlos im Zimmer stand.

„Was ist geschehen?“ fragte seine Mutter, während Gertrud neue Befürchtungen aufstiegen.

„Was geschehen ist, weiß ich kaum. Ich weiß nur, daß ich eine neue Arbeit bekommen habe, von der allersehrbarsten Sorte.“

Er schwieg wieder, als ob diese rasch ausgesprochene Nachricht ihn außer Atem gebracht hätte.

„Nun, warum läßt du uns warten?“ meinte Frau Chase ungeduldig.

„Ich kann nicht alles auf einmal sagen.“ Wieder eine Pause der Spannung.

„Ich werde in dieser Woche einen sehr guten Verdienst haben,“ fuhr er fort, „Defektiv bin ich geworden und das führt einen Menschen von Erfahrung durch die ganze Stadt.“

„Was hast du mit Defektivs zu tun, Dick? — ich hoffe, du —“

„O, ich bin nicht zu tadeln, Mutter. Aber ich habe einen Auftrag erhalten, jemanden zu verfolgen, so daß er es nicht weiß, versteht du? Das nennen wir beschatten. Dann, wenn ich sehe, daß die Person, die ich zu beschatten habe, irgend etwas tut, oder mit Jemandem spricht, oder wohin geht, so habe ich die ganze Geschichte meinem Arbeitgeber zu melden. Das ist meine Aufgabe. Die kleinen, grauen Augen des Burschen funkelten schlau, während er von seinen neuen Pflichten sprach. (Fortsetzung folgt)

## Frühlingswunder.

Eine Betrachtung von Dr. Kurt Rudolf Arensner.

Vom Eise bereitet sind Strom und Bäche  
Durch des Frühlings holden' befehlenden Blick;  
Im Tale grünet Hoffnungsglück;  
Der alte Winter in seiner Schwäche  
Zog sich in rauhe Berge zurück.

Man muß am Ende eines so unbefriedigenden Winters, wie der eben vergangene war, stehen, um den Sinn der vorstehenden Worte so recht von Herzen zu begreifen, welche Saust beim Spaziergang zu Wagner spricht: denn dankbar ist der Mensch nun einmal nicht für Dinge, die ihm täglich unerachtet in den Schoß fallen, sondern nur für etwas, das er lange schmerzlich entbehrt hat, und der Südländer der an den Klirratich so bevorzugten Geländen des Mitteländischen Meeres die Weiden und Mandelbäume schon Ende Februar oder Anfang März erblicken sieht, kann des befehlenden Gefäß nicht nachempfinden, das uns erfüllt, wenn wir Kinder einer milder begünstigten Zone an den ersten schönen Frühlingstagen endlich wieder einmal, der langen winterlichen Zimmerhaft ledig, ins Freie schweifen und uns an den Ansehenwundern erfreuen, welche der nahende Lenx in Wald und Feld hervorzuzaubern beginnt.

Der deutsche Vorfrühling hat seine Eigenart, die ihn eben so sehr von der Licht- und Wärmequelle seines südlichen Bruders unterscheidet, wie von den hochnordischen Frühlingstagen, in denen sich ohne Vermittelnde Uebergänge aus Schnee und Eis der ganze bunte Flor des Lenzes entwickelt.

Langsam und zögernd tritt er herein, wie ein schüchternes Gast, der nicht weiß, ob er wohl gut aufgenommen werden wird; denn die Natur bietet in ihrer Allgemeinheit noch das Bild grünlücher Verwüstung. An den Bäumen zeigt sich noch kein grünes Blätchen und auf den Feldern lagern noch große Flecken schmutzigen Schnees; aber dazwischen lugen Schneeglöckchen und Veilchenblümchen mit ihren zarten weißen und rotvioletten Blüten hervor; am Rande des Quellsumpfes wächst lustig das Immergrün; die Knospen der Kastanien schwellen, als ob sie sich schon am nächsten Tage voll entfalten sollten, und der milde werdende Hauch des Windes fördert von Tag zu Tag das weitere Gedeihen. Das sind die Tage, in denen wir großen Kinder, die wir uns des Hoffens Seligkeit in den rauhen Stürmen des Lebens noch immer nicht abgewöhnt haben, in unverbesserlichem Optimismus die vordem noch so graue Welt durch die rosafarbene Brille des Frühlingsglaubens zu betrachten beginnen. Wir vergessen, daß in der kurzen Spanne eines halben Jahres alles das, was sich jetzt zu regen beginnt, wieder vor dem frostigen Hauch des nächsten Winters dahinsinkt, und daß dies im endlosen Wechsel der Jahre zwischen Blüten und Verwelken fortgeht, bis wir selbst der Vergänglichkeit den Tribut zahlen.

Und doch ist es nur allzu natürlich, daß wir uns mit dem Erwachen des Lenzes neuen Hoffnungen hingeben; denn was hilft es uns, im öden Pessimismus zu verharren, weil wir wissen, daß nicht alle Blütenträume reifen und daß nach Frühling, Sommer und Herbst wieder der Winter folgt? Es ist ja nicht die schlechteste Philosophie, die Festtage zu nehmen, wie sie fallen und selbst der geborene Pessimist, der sich um die einmal vorhandenen Empfindungen negiert, weil

ihre Beobachtung ihm nicht mathematisch bewiesen wird, darf nicht vergessen, daß der länger werdende Tag, die frische Luft und die steigende Wärme in der Natur Faktoren sind, welche auch des menschlichen Körpers Nerven zu lebhafterer Betätigung anregen und die Lebensenergie erhöhen. Es ist also doch etwas Wahres an dem Frühlingsglauben, den Uhland mit den Worten besingt:

Die linden Lüfte sind erwacht,  
Sie säuseln und wehen Tag und Nacht,  
Sie schaffen an allen Enden.  
O frischer Duft, o neuer Klang!  
Nun, armes Herze, sei nicht bang,  
Nun muß sich alles, alles wenden!

Leider geht es mit den Freunden des literarischen Vorfrühlings wie mit dem großen Gastmahl in der Bibel. Er kommt nicht zu uns, sondern will gefucht sein. Da sollte man nun erwarten, daß gerade derjenige Teil der Menschheit, der über Zeit und Mittel verfügt und gewöhnlich am lautesten über den dem Naturgenuß abholden Winter jammert, die Gelegenheit erfaßt, sich nach der langen Reihe von Wintervergünnungen am Anblick der erwachenden Vegetation zu erfreuen. Aber sie fingen an, alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach: Ich habe noch 20 Theaterbons und muß sie abfüßen. Die zweite sprach: Es ist jetzt gerade die Saison unserer Damencafés; da darf ich nicht fehlen; sonst wird über mich zu viel meditiert. Und der dritte sprach: Wen finde ich draußen? Blumen und Bäume, nichts als Bäume; wie langweilig! Tatsache ist, daß die oberen Zehntausend um diese Zeit noch viel zu sehr an den Genüssen der Großstadt hängen, da die Lebensgewohnheiten des High-life und jener, die ihn getreulich kopieren, um diese Zeit den Naturgenuß noch nicht sanktioniert haben. Das Publikum, welches wir während der Feiertagsruhe des Osterfestes in Feld und Wald promenierend finden, rekrutiert sich daher auch vorwiegend aus denen, welche tagtäglich in der Dreimühle der Arbeit beschäftigt sind, und jener kleinen Schaar, welche im liebevollen Eingehen auf das geheimnisvolle Wirken der Natur sich auch am geringsten erfreuen.

Ungeföhlt von Tausenden, die es fühlen könnten, sagt Hieronymus Lorm in seinem Buche „Der Naturgenuß“, „weht balsamische Luft in den Bergen, steigt ein mouniger Dampf aus der Ebene, bringt selbst der immer grüne Tannenwald, der sonst nichts zu bieten vermag, stärkeren Darzdust herbei. Steht man Anfang April am Saume des Waldes auf der bergigen Anhöhe, wie ist dann noch alles grau zu unserer Füßen. Auf dem Rücken der Berge, den künftigen Weidplätzen, wird der Tisch erst gedeckt mit vielartigen Kräutern und Gräsern, die so zart sind, daß man sich tief zu ihnen herniederbücken muß, um sie zu sehen. Wie durch ein schwarzes Gitterwerk bringt der Licht durch die Bäume hindurch in das belebte Tal; noch ist wenig zu sehen und zu vernehmen, aber es ist das tief verborgene Wehen und Wehen der Erde, das uns mit seinen fühlbaren Symptomen so geheimnisvoll bezaubert. Noch ist kein Grün zu erblicken von der Höhe, noch kein Blätterrauschen von unten herauf zu hören; so still ist es, daß man das taktmäßige Einschlagen der Pflöcke in den weit entfernten Weinbergen hört. So schlingt sich, ein Sinnbild der Ewigkeit, an den Anfang das Ende. Dem vielversprechenden Vorfrühling fällt schon der Spätherbst ins Wort, mahnend,



von all den irdischen Zielen des Lebens nicht mehr zu hoffen, als eben das Irdische mit seinem besten Segen zu geben vermag.“

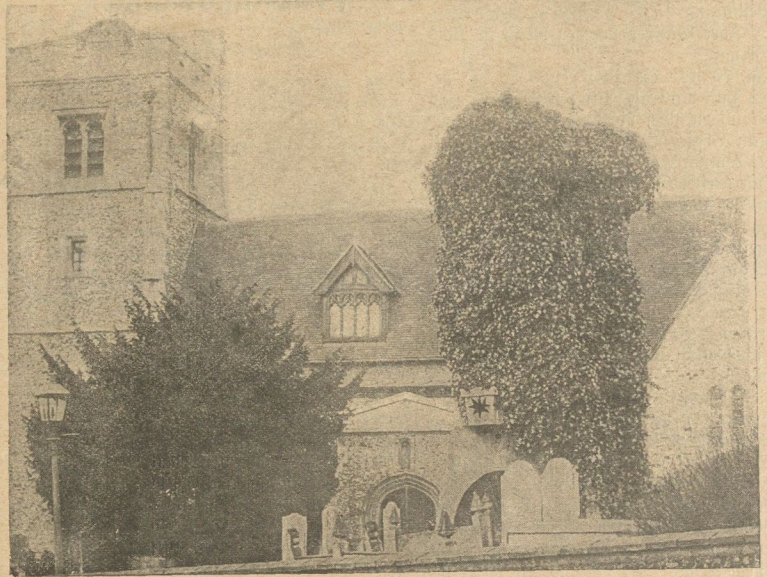
Im allgemeinen geht es uns mit der Entwicklung der Vegetation viel zu langsam vorwärts, und wir glauben, daß beim Eintritt der ersten sonnigen Frühlingstage auch gleich die Knospen zu Regionen aufbrechen müßten. Das können sie jedoch nicht; denn die Wurzeln der Bäume fiedeln viel zu tief im frosterstarrten Erdreich, welches nach einem langen und harten Winter Wochen braucht, um völlig aufzutauen. Während die Saatsfelder daher bereits im üppigen Grün prangen, fehlt den Bäumen noch immer das Laub, dessen junges, liches Grün der Landschaft erst ihren vollen Reiz verleiht. Erst von Mitte April an geht es schneller vorwärts; die Obstbäume kleiden sich, als ob sie die Erinnerung an den kaum überstandenen Winter zurückrufen wollten, in dichten, schneeigen Blütenzweigen, unter dem die hervorsprossenden Laubblätter fast verschwinden. Nun scheint sich alles überstürzen zu wollen. Fast über Nacht wird das Grün der Landschaft voller und saftiger, und es sind die Tage, von denen Umland singt:

Die Welt wird schöner an jedem Tag;  
Man weiß nicht, was noch werden mag;  
Das Blühen will nicht enden.  
Es blüht das fernste tiefe Tal.  
Nun, armes Herz, vergiß die Qual!  
Nun muß sich alles, alles wenden.

Aber in die Fliederwochen, welche die Braut Natur mit dem Bräutigam Sonne feiert, mengt sich bereits das Vorgefühl, daß die schönste Zeit des Jahres dem Ende zueilt.

Die Leidenschaft flieht,  
Die Liebe muß bleiben;  
Die Blume verblüht,  
Die Frucht muß treiben.

Ehon sinken in ununterbrochenem



Der Sarg in der Mauer. (\*)

Strome die Blätter der Baumblüte zu Boden, um der in der ersten Anlage sich entwickelnden Frucht Platz zu machen, und dräuendes Gewölk halt sich am Horizonte zusammen, ein Zeichen, daß die ersten Gewitter im Anzuge sind. Allmählich, aber lange bevor nach dem Kalender der Sommer beginnt, vollzieht sich der Uebergang zu diesem, und so sind es kaum sechs Wochen, in welchen die Natur im vollen Reiz des Blütenzweiges prangt.

## Zu unseren Bildern. Eine Uhr aus Blumen.

Was würde der große Gartenkünstler Le Nôtre sagen, wenn er heute durch unsere modernen Parks und Gartenanlagen wandeln würde? Ob er zufrieden damit wäre, daß wir uns allmählich ganz frei gemacht haben von der Stetigkeit der Formen und Linien, wie er sie als Schönheitsideal herstellte? Bei uns ringt sich auch hier immer mehr und mehr das gesunde Streben nach Natürlichkeit durch. Daß dabei aber die Gartenkunst immer eine Kunst bleibt, davon legt die köstliche Blumen-  
uhr Zeugnis ab, die in den Gärten der schönen

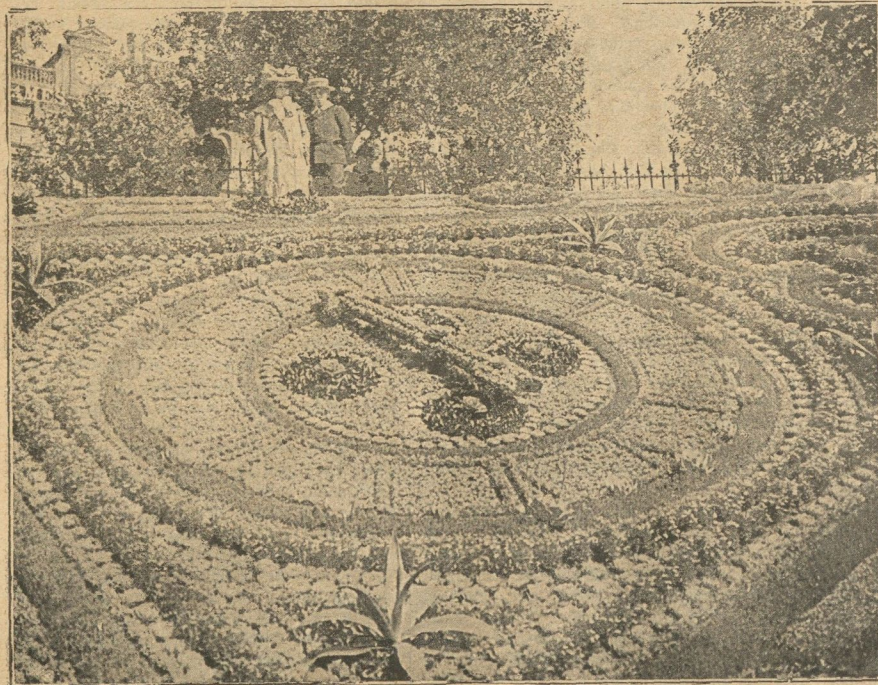
Prinzeß Street in Edinburg angelegt ist. Die Uhr geht! Obwohl Zifferblatt, Zeiger und Ziffer aus lebenden Blumen hergestellt ist. Das Uhrwerk natürlich nicht! So weit sind wir noch nicht. Im Hintergrund der wundervollen Anlage, die jetzt in der farbenprächtigsten Blüte prangt, befindet sich eine normale Uhr zur Kontrolle der dutzenden Kollegen.

## Ein seltsames Grab.

Ein Sarg, der nicht den Schollen der Erde anvertraut wird, sondern der in der Luft schwebt, ist eine Kuriosität, die in England gezeigt wird. In einem seiner Dörfer namens Pima ragt aus einem Bauwerk in beträchtlicher Höhe ein Steinsarg heraus. In diesen wurden einst die Eltern eines gewissen Loudon bestattet. Der Grund für dieses eigenartige Begräbniß liegt darin, daß sich der Sohn auf diese Weise eine Rente aus einem Kapital zu sichern wußte, die seinen Eltern, „solange ihre Leiber auf Erden weilen“, testamentarisch vermacht worden war. Den Prozeß, der sich selbstverständlich, als der Tritt des „guten“ Sohnes bekannt wurde, entpam, gewann der schlaue Erbe, denn am Wortlaut der Legatsurkunde ließ sich nichts drehen und deuten.

## Artisten-Künste.

Unser Bild zeigt eine exzentrische Szene: die Gebrüder Panzer in ihren Produktionen. Die Artisten, die im eleganten Salonrod arbeiten, führen eins ihrer besten Kunststücke, die „Panzerbrücke“, vor. Sie werden dabei von zwei Knaben unterstützt, deren einer allerdings möglicherweise „einfach Puppe“ ist.



Die Blumenuhr in dem Princesgarden in Edinburg

Ein interessantes Thema, denn unsere Kleinen haben ihre Moden gerade so gut wie wir. Allerdings verursachen sie ihnen selber gewöhnlich herzlich wenig Kopfschmerzen, aber wo wäre wohl die Mutter zu finden, der es nicht angelegen wäre, ihre Kinder so hübsch und modern zu kleiden, als es ihr möglich ist?

Die neuen Frühjahrshüte für unsere kleinen Damen sind fast durchweg in der altmodischen „Kiepen“-façon gehalten und mit Band und Blumen in allerlei altmodischen Schattierungen aufs Reizvollste garniert. Unsere Empire-Moden sagen auch den Kleinen sehr zu. Diese Kleidchen mit ihren kurzen Taillen und langen vollen Röckchen, sind gerade für heranwachsende Mädchen überaus kleidsam. Auch die Stoffe, die wir für unsere Toilette verwenden, sind für die unserer jungen Töchter geeignet. Besatz bringt man mit Discretion an. Keine schmale Valenciennes- oder irische Spitze wirken am besten — auch keine Handstickerei ist gestattet, doch ist es stets geraten, sich hierbei auf ein Minimum zu beschränken — je einfacher ein Kleid sich gestaltet, desto besser die Wirkung. Man sieht zehnmal so viel weiße Kleider als farbige. Weiß ist die Farbe der Unschuld und der Jugend und viele Mütter kleiden ihre Kinder heutzutage ausschließlich in Weiß. Die feinsten, dünnsten Kleiderchen wurden während des ganzen Winters getragen und die erforderliche Wärme beim Ausgehen durch warmes Unterzeug und starkgefütterte Mäntel hervorgebracht. Ganz allerliebste ist ein kleiner Frühjahrsmantel aus blauem Tuch, in Sackfaçon, der eine Passe aus weißem, mit kleinen Knöpfen besetztem Tuch hatte. Ein weißer Streifen, ebenfalls mit Knopfbesatz, lief längs der Vorderanten

und war längs der Unterkante zierlich ausgezackt. Der Kragen wies die gleiche Verzierung an der Manschette auf. Mit diesem Mantel war ein großer weißer Strohhut, mit einer riesigen Röhre aus blauer Cassideseide garniert, zu tragen. — Aus weichem, hellbraunem Tuch ist ein niedliches Modell, das im Taillenschluß mittels feiner Gäßchen an die Figur gehalten ist. Die Schultern deckt ein großer Kragen, der mit Durchbrucharbeit verziert ist und an der Seite mittels einer Schnalle schließt. Hierzu gehört ein mittelgroßer Strohhut mit gekräuseltem Kaffeekopf und mit einer Rosenguirlande garniert. — Sehr geschmackvoll für ein 12jähriges Mädchen ist ein Kostüm, das aus einem Eton-Jackett, einem fünf-Bahnenrock und einer Blusentaille besteht. Das Modell ist aus rauhaarigem braunem Cheviot, mit schwarzer Soutache-Borte verziert — die Bluse ist aus schwerem ecerfarbendem Leinen, mit Handstickerei an Kragen und Manschetten. Ein solcher Anzug läßt zahlreiche Stoff- und Farbenkombinationen zu. Quetsch- und Seitenfallen, Fältchen und Kräuflungen bleiben nach wie vor beliebt. Ein allerliebste Kleid bestand aus einer mit Kräuflungen versehenen Bluse aus grauweißem Kaschmir und einem fünf-Bahnenrock aus demselben Stoff, der an jeder Seitennaht eine Falte aufwies. Bretellen aus Seideneisstoff reichten über die Schultern und waren vorn und hinten an den Rock geknüpft. Die hintere Stofffülle des Rockes war auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. — Reizend war ein Kleid aus rosa Voile. Die Taille schließt im Rücken und ist ringsum in schmale Fältchen gelegt und vorn waren zwischen den etwas breiter auseinander stehenden Falten schwarze Sammetstreifen angebracht.

## Im Reiche

9062 — Kleid für Damen. Besteht aus einer Blusentaille, mit langen oder dreiviertellangen Ärmeln und mit oder ohne angenähte oder selbständige Pattenpasse oder Futtertaile zu arbeiten, und einem Neun-Bahnenrock, der mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge, an den Nähten mit in Falten gelegten Stoffzugaben, hinten auf der Innenseite mit Quetschfalte und mit oder ohne angeschnittene Patten gefertigt werden kann.)

Dieses anmutige Kleid erscheint hier in Tafetas, vereint mit Spitzenstoff, sowie auch in Kaschmir und Libertyatlas. Die Taille ist mit Falten verziert, die im Rücken in ganzer Länge und vorn in Passentiefe abgesteppt sind. Sehr hübsch wirkt die Pattenpasse, die jedoch auch fortfallen kann. Den Halsauschnitt kann eine selbständige, von einem Stehfragen gekrönte Passe füllen. Der Ärmel kann lang mit breiter Manschette oder dreiviertellang mit Bund gefertigt werden. Das Muster sieht eine Futtergrundform vor, deren Anwendung dem persönlichen Belieben überlassen bleibt. Der mit Falten verzierte Rock setzt sich aus



Kleid Nr. 9062.

Taille Nr. 9058 und Rock Nr. 9068.

## der Mode

einem Bahnen zusammen und kann mit oder ohne angeschnittene Patten gefertigt werden. Die Unterkante hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 6 Mr. mit ausgezogenen Falten. Der Rock kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer Länge gearbeitet werden. Preis des Schnittmusters 1 M.

9058 — Blusentaille mit Faltenverzierung. — Der moderne breitschultrige Effekt ist an der hier veranschaulichten Blusentaille hübsch zum Ausdruck gebracht und zwar durch dicht an der Schulterfalte liegende, vorn und im Rücken bis zur Unterkante reichende Falten. Unser Modell erscheint hier in gesticktem Leinen sowie auch in einer Vereinigung von feinem Kaschmir mit Spitzenstoff. Dasselbe schließt auf nicht sichtbare Weise im Rücken und kann hoch mit Stehfragen oder mit leichtem Ausschnitt gefertigt werden. Das Muster sieht auch eine selbständige Patten vor, die eventuell in Anwendung kommen kann. Der

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Größe stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag Berlin W. 8 Leipzig gr. Strasse zu beziehen.



Blusenjackett, welches hier in Broadcloth, vereint mit Sammet und mit Knöpfen zur Verzierung, in Cheviot, sowie auch in Melton, mit Vortenverzierung, wiedergegeben ist. Die Vorderteile treten breit über einander und haben, ebenso wie der Rücken, an den Seiten je eine Falte, die sich nach unten zu verschmälert. Die Unterfaute bauscht sich leicht über einen ausgepaßten Gürtel und den Halsauschnitt kann ein Umlegefragen sauber machen, wenn man es nicht vorzieht, das Jackett, der herrschenden Mode gemäß, ohne Kragen zu fertigen. Der Aermel kann lang mit manchettenartiger Bekleidung oder dreiviertellang mit Umlegemanschette gefertigt werden. Preis 65 Pf.

9044 — Kleid für Mädchen. Von adretter Machart ist dieses Kleid, welches hier in gemustertem Wollstoff, vereint mit Seide und Spitze, in Serge, mit Louise für die Passe sowie auch in Gingham mit Stickereiverzierung, erscheint. Die auf einer Futtergrundform arrangierte Bluse ist vorn zu Seiten der Quetschfalte sowie im Rücken zu Seiten des nicht sichtbaren Verschlusses in Fältchen gelegt, die eventuell durch Kräuselungen ersetzt werden können. Die von einem Stehfragen gekrönte Passe kann auf Wunsch von einer mehrteiligen Borte unrandet werden. Der Bischofsärmel tritt an der Unterfaute in eine breite Manschette. Preis des Schnittmusters 65 Pfg.

9095 — Langer Mantel mit Kräuselverzierung. (Mit Umlegefragen und langen oder kürzeren Aermeln und an den Seiten mit oder ohne in Falten gelegte Stoffzugaben zu fertigen.) Vorder- und Rückenteile sind in Passeneffekt mit Kräuselungen versehen und der Verschluss ist in der vorderen Mitte angebracht, wenn man es nicht vorzieht, die Vorderteile in ganzer Länge reversartig umzuschlagen und mit Spitze zu bekleiden. Treten die Enden über einander, so entsteht eine breite Quetschfalte. Das Modell erhält durch Seitennähte, denen eventuell in Falten gelegte Stoffzugaben angechnitten werden können, façon. Den Halsauschnitt umrandet ein Umlegefragen nebst Seidenkrauwatte; auf Wunsch kann der Mantel auch ohne Kragen gearbeitet werden. 65 Pf.



Kostüm Nr. 9065.

Jackett Nr. 9096 und Rock Nr. 9094.



9074. Blusentaille mit Fältchenverzierung.

9051 — Kleid mit faltenverzierung. (Hoch oder mit viereckigem Ausschnitt, langen oder dreiviertellangen Aermeln und an den Seiten unterhalb des Gürtels mit in Falten gelegten Stoffzugaben zu fertigen.) Preis des Schnittmusters 65 Pf.

9072 — Reform-Morgenrock mit faltenverzierung. (Mit kleiner Schleppe oder in runder Länge, hoch oder mit Ausschnitt, mit langen oder halblangen Aermeln und mit oder ohne Steh- oder fantasiefragen zu fertigen.) Vorder- und Rückenteile fügen sich an eine Passe, die entweder hoch mit Stehfragen oder mit leichtem Ausschnitt gearbeitet werden kann und von einem fantasiefragen verdeckt wird, der vorn mit oder ohne Patten gefertigt werden kann. Preis des Schnittmusters 85 Pf.

9073 — Russisches Kleid. Kleider in Russenstil sind für Mädchen im Schulalter außerordentlich beliebt. 65 Pfg.



9052

Ohne Kragen mit langen Aermeln.

mit Umlegekragen.

# für Haus und familie.



**Das Reinigen waschlederner Handschuhe.** Man wasche die Handschuhe in Wasser und Seife, spüle sie dann wieder in kaltem Wasser und lasse sie trocknen; dann drücke man sie mit Zitronensaft aus und pudere sie tüchtig ein. Hierauf werden sie in einem Tuche allmählich getrocknet und durch die Hände gerieben.

**Levertücher (Fensterleder) zu reinigen.** Man wäscht die Levertücher in lauwarmem Seifenwasser, dem etwas Soda zugefügt wurde, seift besonders schmutzige Stellen tüchtig ein. Sind die Tücher rein, so drückt man sie aus, spült sie in starkem Seifenwasser nach und läßt sie an einem warmen Orte trocknen. Der zurückbleibende Seifenrest bewahrt dem Leder die Weichheit und Geschmeidigkeit. Das Trocknen darf weder in der Sonne, noch direkt am heißen Ofen geschehen. Nach dem Trocknen zieht man die Levertücher gut aus, bis sie wieder weich sind.

**Gardinenwäsche.** Zur Gardinenwäsche ist das Vorhandensein einer Brinquaschine recht wünschenswert, weil Gardinen beim Auswringen durch die Hand zerdrückt werden.

**Messer und Gabeln aus Eisen und Stahl** werden in nicht zu heißem Wasser gut abgewaschen, namentlich auch zwischen den Gabelzinken, abgetrocknet und mit einer durchgeschlittenen roten Kartoffel in Pügelmehl, Kalkpulver, Puhleinmehl oder auch feinem weißen Sand schnell spiegelblank poliert.

**Petroleumflecken** verschwinden mitunter von selbst, doch ist es besser, das nicht abzuwarten, sondern folgendes Verfahren anzuwenden: Man legt den betroffenen Stoff zwischen zwei reine Tischblätter und plättet darüber mit einem recht heißen Plättchen. Die Tischblätter müssen aber wiederholt durch neue ersetzt werden.

**Bei harntätiger Verstopfung** empfiehlt sich der längere Gebrauch folgendes Pulvers: gepulverte Senesblätter, gebrannte Magnesia, weißer Zucker, gereinigte Schwefelblumen, Weizenklein, je 10 Gramm. Dieron dreimal täglich ein Pulver.



Die Blätter der Phönix- und Fächerpalmen müssen recht oft mit lauwarmem Wasser leicht abgewaschen werden; überhaupt ist das Betanen durch den Zerfäuber dieser Pflanzen ganz besonders von Nutzen. Es gibt für die Nahrung der Pflanzen, die ja durch die Blätter geschieht, keinen größeren Feind als Staub und trockene Luft, welche der Epidermis, dem Hauptgewebe der Blätter, zu viel Feuchtigkeit entziehen.

**Will man Krautarien verpflanzen,** so kann dies jetzt geschehen. Pflanzende Erde hierzu stellt man sich zusammen aus 2 Teilen Laub-, 1-2 Teilen Mistbeet- und 1 Teil Seideerde mit hartem Sand. Gute Scherbenunterlage ist vorteilhaft. Auch sollen die frischen Töpfe nur so voll gefüllt sein, daß zwischen Ballen und Topf ein fingerdicker Raum ist. Werden zum Verpflanzen alte Töpfe verwendet, so müssen sie vorher gut abwaschen und scharf getrocknet werden.



**Käseuppe.** Halb Schwarz-, halb Milchbrot (trockene Reste sind zu verwenden) wird in Wasser eingeweicht. Zwei klein geschnittene Zwiebeln werden mit einem Eßlöffel voll Butter gedünstet, dann fügt man Salz, eine Prise Pfeffer und Muskatnuz hinzu und läßt dieses mit dem eingeweichten Brot gut vermischt, langsam zehn Minuten kochen, füllt dann noch zu viel kochendes Wasser darauf, so viel man Suppe wünscht. Inzwischen hat man trockenen Schweizerkäse (Meise) gerieben, seigt nun die Suppe durch, gibt den Käse und einen Löffel voll Butter hinein, läßt sie ordentlich damit durchkochen und zieht sie zuletzt mit ein bis zwei Eiern ab.

**Nudeln gebrüt.** Nudeln aus 2 Eiern, entsprechend Mehl und Salz bereitet, feingeschnitten, trocken lassen, im Salzwasser gekocht, auf einem Sieb mit kaltem Wasser abspülen, abtropfen lassen, in einer Schüssel mit 2 bis 3 Löffel Butter vermischt. Außerdem zwei feingewiegte Zwiebeln in Butter gebraten, mit 375 Gramm feingewiegtem

Suppenfleisch oder Bratenresten vermischt und damit angebraten. Eine ausgebutterte Form mit ungekochten, fein gebrochenen Nudeln ausgefüllt, eine Schicht Nudelmasse hineingelegt, dann eine Schicht Fleisch, Nudeln, hartgekochte, geschnittene Eier und so fort, bis die Form voll ist. Einige Butterstücke daraufgepflückt, eine Viertelstunde in den heißen Ofen gestellt, in der Form aufgetragen oder auf eine Schüssel gefürt.

**Fleischschnittchen.** Ein Nest Braten wird ganz fein gewiegt, 2-3 hartgekochte Eier werden mit etwas frischer Butter zu Drei gerührt, nach und nach Del, Essig, Senf, etwas weißer Pfeffer, gehackte Sardellen, Schnittlauch oder wenig sehr geriebene Zwiebel, auch Petersilie hinzugegeben. In diese dicke, sehr gut gerührte Sauce tue das feingehackte Fleisch, mische gut. Kalt gestellt wird es steif und läßt sich dick auf geröstete Semmelscheiben streichen.

**Recht mit Sardellenauce.** Ein Reht in beliebiger Größe wird geschuppt aufgenommen, gewaschen und mit Salz gerieben. Man spült man ihn mit einigen gut gewaschenen und von den Gräten befreiten Sardellen und legt ihn in eine Kanne mit reichlich zerlassener Butter, fügt etwas Fleischbrühe, ein Lorbeerblatt, eine Zwiebel, einige weiße Pfefferkörner hinzu und dämpft den Fisch im Ofen unter fleißigem Weichen weich. — Zu der Sardellenauce schüttet man das Mehl mit Butter hellgelb und verlockt es mit dem durchgegoßenen Rehtfond zu einer ziemlich dicken Sauce, auch kann man nach Geschmack noch einige gehackte Sardellen und Zitronensaft hinzusetzen.

**Junge Hühner gedünstet.** Die Hühner werden, wie bekannt, vorbereitet und roh zerlegt. Dann zerläßt man in einem passenden Schmortopf reichlich Butter, legt die Hühnerfüße hinein, bestreut sie mit Salz und etwas Pfeffer und läßt sie von allen Seiten goldbraun braten. Fügt nun ein Kräuterbüschchen, kleine Champignons, Trüffelstücken und einige kleine Zwiebeln hinzu, und dünstet damit das Fleisch vollends weich. Inzwischen bereitet man die Sauce, indem man Weizenklein mit fein gehackter Petersilie, gehackten Chalotten, Schnittlauch und ein wenig Knoblauch, nebst einigen Löffeln Bouillon, Salz und Pfeffer zum Kochen bringt, unter fortgesetztem Umrühren nach und nach einige Löffel von dem Fond, in welchem die Hühnerfüße gebraten wurden, hinzusetzt und gut damit verfochten läßt. Beim Anrichten ordnet man die Hühnerfüße mit den Zwiebeln, Champignons und Trüffeln auf der Schüssel, übergießt sie mit der Sauce und garniert sie mit gebackenen Eiern und Semmel-Croutons.

## für die kleine Welt.

9 Scherz-Rästel.  
Die kleine Hausfrau!



Man schneide die weißen Figuren aus und setze sie so auf einer schwarzen Unterlage zusammen, daß sie eine schwarze Figur bilden, welche eine kleine, einen Belen schwingende Hausfrau darstellt.

Domino-Aufgabe.

A, B, C und D nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit 34 Augen bleiben verdeckt im Rest. Die Steine von C haben 17, die von D 41 Augen. Es wird nicht gekauft.

A hat: 6-6, 6-2, 6-1, 4-3, 4-0, 3-1.

A setzt Doppel. Sechs aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie in der fünften Runde mit 16 sperrt. B und C können nur in der zweiten Runde ansetzen, so daß B 5 Steine mit 26 und C 5 Steine mit 10 Augen übrig behält. Die von D angelegten Steine haben zusammen 25 Augen. A behält den Stein 3-1 übrig.

Welche Steine liegen im Rest? Welche Steine behalten C und D übrig? Wie ist der Gang der Partie?

Streichholz-Aufgabe.

Man hat 8 Streichhölzer. Welchen Mädchennamen kann man damit bilden und wie kann man durch Umstellung der Hölzer erfahren, welches Geschenk die junge Dame bei ihrem letzten Geburtstag am meisten erfreut hat?

Kettenrästel.

Aus folgenden 12 Silben ist dieselbe Anzahl Worte zu bilden und diese alsdann zu einer Kette zu vereinigen.

Wein, Bruch, Ed Haus, Recht, Spiel, Stein, Stück, Tisch, Wort, Zahl, Zeug.

Scherzfrage.

Wie nennt man dürres Gras mit drei Buchstaben?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Rästelhafte Aufschrift: Keinen Tropfen im Becher mehr. — Buchstaben-Rästel: Gedicht, gepicht, geacht, Gerächt, Gesicht, Gewicht. — Königszug: Prüfe Alles — behalte das Gute. — benutze das Wahre! Was nicht weiser dich macht, nicht besser, nicht tröster — sei nichts dir.

Was dich liebender macht, verkündiger, edler, — dir heilig!

Frage bei jedem Tun: Was ist mein reiner Gewinn nun? (Lapater.)

Wortspiel-Rästel: Projeh. — Schiebe-Rästel:

A Admiral  
H Herer  
B bei  
Kie Kiesel  
Esi Sabelth  
C Sara  
Chi na  
S umatra  
T eben  
M tenburg  
Aie  
Kie  
N Leib  
Me treu  
Dan hl  
N cselmann  
N tobe

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Abgabestellen 1 Mkt., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Postbezugsstellen 1,20 Mkt., durch den Postträger ins Haus 1,25 Mkt. Einzelnummern 8 Pf.  
Erhalten vierteljährlich 6 mal wöchentlich 6 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntags-Bezug; in den Abgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jede weitere 10 Pf., außerdem 10 Pf. für die ersten 100 Zeilen. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unter Berücksichtigung der räumlichen Verhältnisse entgegengenommen.  
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Genehmigung gestattet. —  
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Vergütung übernommen.

Nr. 99.

Sonntag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

## Eine Anklageschrift gegen Minister v. Bobbelski.

Im August verhandelte der Minister v. Bobbelski gegenüber den bitteren Klagen über die Fleischnot mit dem Mute, der ihm eigen, daß es eine Fleischnot überhaupt nicht gebe, daß aber die hier und dort bemerkbare Fleischteuerung in vier bis fünf Wochen beboben und ein Ueberfluß an Fleisch vorhanden sein würde. Hat sich je ein Minister als ein schlechter Prophet erwiesen, so war es Herr v. Bobbelski bei dieser Voraussage. Statt abzunehmen, wuchs die Fleischnot noch immer, als nach der Ankündigung des Ministers längst Ueberfluß an Fleisch vorhanden sein sollte.

Wie schon die ärmeren Klassen der Bevölkerung im vorigen Jahre unter der Fleischnot gelitten haben, dafür bringen die soeben erschienenen Jahresberichte der preussischen Regierungs- und Gewerbeverträge für 1905 neues, auch für die agrarischen Vertrauensmänner des Landwirtschaftsministeriums unanschätzbare Material. Die amtlichen Mitteilungen über die Wirkungen der Fleischnot auf die Lebenshaltung der Arbeiter tragen in einzelnen Teilen geradezu den Charakter einer Anklageschrift gegen den Minister v. Bobbelski, den Mann mit dem großen Nüchtern.

So wird aus dem Regierungsbezirk Potsdam gesagt: „Die Lebenshaltung der Arbeiter wurde durch die während des Berichtsjahres herrschenden hohen Fleischpreise ungünstig beeinflusst“. In Berlin kann von einer allgemeinen Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht gesprochen werden. Eine Anzahl von Unternehmen gewährte mit Rücksicht auf die „starke Steigerung der Fleischpreise“ freiwillig Beihilfen bis zu 20 Proz. Diese freiwillige Beihilfe kam aber „einem immerhin nur sehr kleinen Teil der Arbeiterschaft zugute. Deshalb griff diese vielfach zu dem Mittel des Streikens“. Dieser direkte Hinweis auf die Fleischteuerung als Ursache der Klassen-gegenläge verschärfenden und der Sozialdemokratie zugute kommenden Streiks dürfte auch dem Minister v. Bobbelski zu denken geben. Wie eine schwere Anklage lautet die Mitteilung der Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Regierungsbezirk Posen: „Die erhöhten Fleischpreise haben auch eine Preissteigerung der anderen Lebensmittel zur Folge gehabt, so daß mancher Arbeiter in drückende Not versetzt worden ist und seine zurückgelegten Einlagen bei den Sparkassen erhoben hat.“ Nicht weniger schwer ist der Vorwurf aus dem Regierungsbezirk Oppeln: „Die hohen Fleischpreise und andere Umstände brachten zeitweilig unter die Arbeiter Unruhe, die indes durch Gewährung von Geldgeschenken und Teuerungszulagen gedämpft werden konnte.“ Glücklicherweise, so heißt es in dem Bericht weiter, „herrschte in den meisten Industriezweigen eine lebhaftige Tätigkeit, so daß die Arbeiter gut verdienen, und deshalb von einer Notlage der Arbeiterbevölkerung nicht die Rede sein konnte.“ Aus dem Regierungsbezirk Merseburg wird gesagt, daß sich die hohen Fleischpreise im Haushalt der Arbeiter empfindlich geltend machten: „Besonders wurde es ihnen dadurch erschwert oder unmöglich gemacht, wie sonst vielfach üblich, Schweineerfelle anzukaufen und aufzubehalten, um damit den Haushalt zu unterstützen. Ebenso heißt es in dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Hildesheim: „Die hohen Fleischpreise veranlaßten viele Arbeiter, ihre Schweine, die sie sonst selbst schlachteten, zu verkaufen, ohne genügend zu bedenken, daß sie teureres Fleisch wieder kaufen müßten.“ In dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Köln wird hervorgehoben, daß sich der Rabenpreis des für den Lebensunterhalt des Arbeiters so wichtigen Schweinefleisches „von 1,66 Mark auf 1,96 Mark steigerte und eine ähnliche, wenn auch nicht so erhebliche Steigerung die Preise für Kalb- und Hammelfleisch erfuhren.“

Selbst dort, wo günstige Lebensverhältnisse herrschten, mußte infolge der Fleischteuerung der Fleischgenuss

eingeschränkt werden. So wird aus dem Regierungsbezirk Münster berichtet: „Die Ernährer der Arbeiter entsprach im allgemeinen dem besseren Verdienste nicht, da infolge der hohen Fleischpreise der Fleischgenuss bedeutend eingeschränkt werden mußte.“

Eine Ausnahme bildet der Bericht der Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Regierungsbezirk Koblenz, aber auch nur deshalb, weil sie die beklagenswerte Tatsache konstatieren müssen, daß dort überhaupt wenig Fleisch von der Arbeiterschaft verzehrt wird. Die Erhöhung der Fleischpreise, so heißt es da, „ist in den ländlichen Kreisen des Bezirks nicht so von Einfluß gewesen wie anderwärts, weil manche Arbeiter ein Stück Land bebauen und Rube oder Schweine halten. Die Verteuerung des Fleisches hat sich vielleicht auch deshalb weniger bemerkbar gemacht, weil die Arbeiter sich vielfach schlecht ernähren und überhaupt wenig oder gar kein Fleisch genießen. So sagt der Arzt einer größeren Lederfabrik darüber, daß in der Regel lediglich Kohl und Kartoffeln die Mahlzeit der Leute bilden.“

Wiederholt wird in den Berichten hervorgehoben, daß „durch die Preissteigerung der Lebensmittel im allgemeinen und die Fleischteuerung im besonderen ein gegen die Vorjahre etwas höherer Verdienst an Lohn völlig weit gemacht wurde. Vielfach haben die Arbeitgeber versucht, die Wirkungen der Fleischteuerung aufzuheben durch Teuerungszulagen. Im Bezirk Königsberg ist „aus Veranlassung der teuren Fleischpreise“ in einzelnen Fabriken der Lohnsatz um 10 Proz. erhöht worden. Mit Rücksicht auf die „Preissteigerung fast aller Lebensmittel, insbesondere des Schweinefleisches“ hat „die Stadtverwaltung in Aachen“ ihren gering besoldeten Beamten und händigen Arbeitern eine Teuerungszulage gewährt, die für die Arbeiter einen doppelten Wochenlohn beträgt“. Im Regierungsbezirk Arnberg beschaffte die Firma Phönix in Upphadt ihren Arbeitern für 53300 Mkt. Lebensmittel zum Selbstkostenpreise und in Hamm unter den gleichen Voraussetzungen für 45612 Mkt. Viele Arbeitgeber sahen sich mit Rücksicht auf die hohen Fleischpreise veranlaßt, Seife bis im großen zu beziehen und ihren Arbeitern zum Selbstkostenpreise abzugeben.

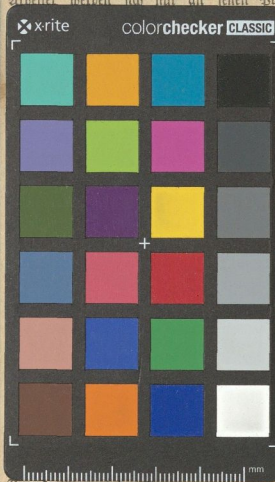
Diese amtlichen Angaben rechtfertigen nach jeder Richtung die Forderungen, die im vorigen Sommer und Herbst an den Landwirtschaftsminister gestellt worden sind, zur Linderung der Fleischnot Maßnahmen zu ergreifen. Damals wandte sich der Minister in erster Linie um Auskunft über den Umfang der Fleischnot an die Führer der Agrarier im Landwirtschaftsrat. Heute wird ihm in den Berichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten eine amtliche Anklageschrift zugestellt, welche weit schwerer wiegt als die von interessierter Seite im Sommer dem „starken Nüchtern“ des Ministers spendende Anerkennung. Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten bestätigen die alte Erfahrung, daß es bei der Beurteilung wirtschaftlicher Fragen viel weniger auf ein hartes Nüchtern ankommt, als auf die Einsicht in die wirtschaftlichen Erscheinungen, ihre Ursachen und ihre Wirkungen.

Als die Fleischnot am höchsten war, ist an den Minister v. Bobbelski wiederholt auf das dringendste die Mahnung gerichtet worden, daß er durch seinen Widerstand gegen staatliche Maßregeln zur Herabsetzung der hohen Fleischpreise nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie liefere. Die Mitteilungen der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten über den Zusammenhang zwischen Lebensmittelteuerung und Streikausbrüchen werden ihn jetzt überzeugen, daß die Warnungen nur allzu berechtigt waren. (F. D. Pr.)

## Zur Lage in Frankreich.

Der gefürchtete erste Mai, der Tag der angekündigten Niesen Demonstrationen der Arbeiter, rückt näher, und die Regierung zeigt mit einem Male, daß sie nicht mit sich spaßen läßt. In dem Ministerrat am Freitag berichtete der Justizminister über den Stand der gerichtlichen Untersuchung, welche wegen der Unruhen im Norden des Landes eingeleitet worden

ist. Sodann beschäftigte sich der Ministerrat mit den Maßnahmen, welche für den 1. Mai zu treffen sind. Umzüge und Ansammlungen auf öffentlichen Straßen werden verboten werden. Zugleich sind für Paris umfassende polizeiliche und militärische Vorkehrungen getroffen worden, worüber ein folgendes berichtet wird: Die Polizeipräfektur sieht den Ereignissen am 1. Mai mit großer Ruhe entgegen und glaubt, daß die getroffenen Maßnahmen mehr als ausreichend sein werden, um überall die Ordnung aufrecht erhalten zu können. Ein Polizeibeamter erklärte einem Berichterstatter, die Zahl der Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wird auf höchstens 100000 Mann geschätzt. Darunter befinden sich 50—60000, die durchaus friedlich gesinnt sind. Die etwaigen feindlichen Absichten der übrigen werden mit der größten Energie im Keime erstickt werden. Der Polizeipräsident, der am 1. Mai über eine aus Schugleuten und Truppen bestehende Besatzung von 40000 Mann verfügt, wird alle Punkte besetzen lassen, welche von den Arbeitern zu Straßen-Demonstrationen benutzt werden könnten. Die feiernden Arbeiter werden sich nur an jenen Punkten aufstellen an-



Demokratisierung der Arme antwort: Herd's weitergehende Ideen bekämpfte er.

Die Arbeiter in den Staatsmonopolbetrieben beginnen auffällig zu werden. Der Ausschuß des Arbeiterverbandes der staatlichen Zündholz- und Tabakfabriken sprach am Donnerstag bei dem Finanzminister Poincaré vor und ersuchte ihn, den Achtstundentag zu bevorzugen. Der Minister erklärte, daß das Budget von 1906 eine derartige Verringerung der Arbeitszeit nicht vorsehe, daß aber eine Kommission mit der Prüfung dieser und anderer Forderungen betraut werde.

Der Bergarbeiterausstand flaut immer mehr ab. Eine Deputation aus Valenciennes vom Donnerstag meldet: Aus dem Departement Nord wird eine merkwürdige Wiederaufnahme der Arbeit berichtet. Fast alle Hüttenarbeiter sind wieder tätig. Die Aufnahme der Arbeit erfolgt nicht nur in den militärisch geschützten Bezirken, sondern auch in denen, die nicht unter Bewachung von Truppen stehen. Die Erregung ist gemindert und die Gegenpart hat fast ihr gewöhnliches Niveau wieder gewonnen. Verhaftungen finden noch statt. Die Arbeiter, deren Stimmung sich bedeutend gebessert hat, zeigen jetzt die Mäßigkeit an. Siebzehn von diesen sind in der letzten Nacht in Löben verhaftet worden. In Das de Calais hat die Zahl der ausländischen Grubenarbeiter ebenfalls abgenommen.